OESTERREICHISCHE NATIONALBANK
EUROSYSTEM

KONJUNKTUR AKTUELL

Berichte und Analysen zur wirtschaftlichen Lage

November 2017

Stabilität und Sicherheit.

Die Publikation gibt eine kompakte aktuelle Einschätzung zur Konjunktur der Weltwirtschaft, des Euroraums, der CESEE-Staaten und Österreichs und berichtet über Entwicklungen auf den Finanzmärkten. Die Quartalsausgaben (März, Juni, September und Dezember) sind um Kurzanalysen zu wirtschafts- und geldpolitischen Themen erweitert.

Medieninhaberin und Herausgeberin	*Oesterreichische Nationalbank* *Otto-Wagner-Platz 3, 1090 Wien* *Postfach 61, 1011 Wien* *www.oenb.at* *oenb.info@oenb.at* *Tel. (+43-1) 40420-6666* *Fax (+43-1) 40420-6698*
Schriftleitung	*Doris Ritzberger-Grünwald*
Koordination und Redaktion	*Manfred Fluch*

© Oesterreichische Nationalbank, 2017

ISSN 2310-5216

Alle Rechte vorbehalten.

Reproduktionen für nicht kommerzielle Verwendung, wissenschaftliche Zwecke und Lehrtätigkeit sind unter Nennung der Quelle freigegeben.

Redaktionsschluss: 24. Oktober 2017

Inhalt

Bericht über die wirtschaftliche Lage 4

Globaler Aufschwung verfestigt sich 6

OeNB-BOFIT-Prognose für ausgewählte CESEE-Länder und Russland 13

Österreich: Wirtschaftswachstum 2017 nähert sich der 3%-Marke 18

Kreditwachstum inländischer Nichtbanken steigt im Verlauf 2017 kontinuierlich 23

Starkes Plus beim konsolidierten Halbjahresergebnis 2017 für österreichische Kreditinstitute 26

Der OeNB-Stresstest 2017 28

Annex 30

Chronik: Wirtschafts- und Währungspolitik in der EU und international vom 1. September bis 19. Oktober 2017 31

Wirtschaftsindikatoren – Grafiken und Tabellen 35

Bericht über die wirtschaftliche Lage

Überblick[1]

Die Weltwirtschaft setzt ihren konjunkturellen Aufschwung fort. Der IWF rechnet in seiner Herbstprognose damit, dass das globale Wirtschaftswachstum 2017 und 2018 bei 3,6% bzw. 3,7% liegen wird (2016: 3,2%). Gegenüber der IWF-Einschätzung vom Juli bedeutet dies eine Aufwärtsrevision um jeweils 0,1 Prozentpunkte. Die Wachstumserwartungen des IWF decken sich damit weitgehend mit jenen der OECD, die für heuer bzw. für das kommende Jahr ein Plus für das reale Weltwirtschaftswachstum von 3,5% bzw. 3,7% prognostiziert. In Einklang mit der globalen konjunkturellen Verbesserung wird sich auch das Welthandelswachstum beschleunigen. Der IWF rechnet damit, dass es 2017 um 4,2% und 2018 um 4,0% zunehmen wird.

Das BIP-Wachstum in den USA wird sich gemäß Prognose des IWF auf 2,2% (2017) bzw. 2,3% (2018) beschleunigen. Der IWF betont aber die großen Unsicherheiten, mit denen diese Einschätzung behaftet ist (etwa das Ausmaß der angekündigten fiskalpolitischen Maßnahmen oder die künftige Ausrichtung der US-Handelspolitik). Chinas Wirtschaft wird nach Einschätzung des IWF heuer und im kommenden Jahr mit 6,8% und 6,5% schneller wachsen als noch im Sommer erwartet. In Japan ist das Wachstum des realen BIP im zweiten Quartal 2017 niedriger als erwartet ausgefallen. Allerdings weist Japan nun bereits seit sechs Quartalen positive Wachstumsraten auf. Die Verhandlungen über den Austritt des Vereinigten Königreichs aus der EU kommen nur schleppend voran. Das reale BIP konnte im zweiten Quartal gegenüber dem Vorquartal nur um 0,3% zulegen, wobei die Investitionen negativ zum Wachstum beitrugen. Der IWF rechnet für heuer mit einem Wachstum des BIP von 1,7% und für 2018 mit 1,5%. Der Aufschwung in den CESEE-6-Ländern ist laut OeNB-BOFIT-Prognose überraschend stark. Das reale BIP steigt im heurigen Jahr um 4,1%. Für die Jahre 2018 und 2019 werden 3,5% bzw. 3,3% erwartet. Insgesamt sorgen die kräftige Binnennachfrage und das Exportwachstum für Rückenwind. Für Russland wird für 2017 bis 2019 ein moderates jährliches BIP-Wachstum von 1,5% erwartet.

Der Aufschwung im Euroraum steht auf solider Basis. Auch das zweite Quartal 2017 wies mit einem Wachstum des realen BIP von 0,6% gegenüber dem Vorquartal eine anhaltend starke Dynamik auf. Das Wachstum wird vor allem von der Binnennachfrage getragen. Die konjunkturelle Erholung ist auch auf dem Arbeitsmarkt sichtbar. Im August lag die Arbeitslosenquote bei 9,1%, dem niedrigsten Wert seit Anfang 2009. Die EZB rechnet in ihrer Septemberprognose damit, dass das Wirtschaftswachstum 2017 bzw. 2018 bei 2,2% bzw. 1,8% liegen wird. Dies deckt sich weitgehend mit den Wachstumseinschätzungen von IWF und OECD. Die HVPI-Inflation im Euroraum lag im September 2017 bei 1,5%, die Kerninflationsrate bei 1,3%.

Die OeNB hob Anfang September ihre Einschätzung für das heimische BIP-Wachstum für das heurige Jahr auf 2 ¾% an. Ende September revidierten auch WIFO und IHS ihre Konjunktureinschätzung deutlich nach oben. Das WIFO erwartet nunmehr für die Jahre 2017 und 2018 ein Wirtschaftswachstum von jeweils 2,8%. Die IHS-Prognose bleibt trotz Aufwärtsrevision mit 2,6% für 2017 und 2,1% für 2018 vergleichsweise pessimistisch. Die österreichische HVPI-Inflationsrate lag von Mai bis August 2017 bei bzw. knapp über 2%, stieg aber im September 2017 auf 2,6% an. Im September beschleunigte sich auch die Kerninflationsrate (HVPI ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel), die in den letzten Monaten relativ stabil bei rund 2,2% lag, auf 2,6%.

[1] Autor: Christian Ragacs (Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen).

Globaler Aufschwung verfestigt sich[2]

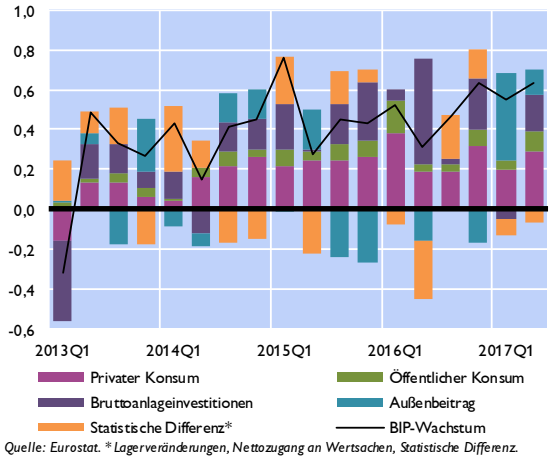
Euroraum: Binnennachfrage profitiert von günstigen Finanzierungsbedingungen

Der Aufschwung im Euroraum steht auf zunehmend solider Basis. Im zweiten Quartal 2017 konnte das Wachstum des realen BIP um 0,6% gegenüber dem Vorquartal zulegen und damit in etwa an die Dynamik um den Jahreswechsel 2016/17 anknüpfen. Gegenüber dem Vorjahresquartal lag die Wachstumsrate bei 2,3% und damit deutlich über dem Potenzialwachstum, das von der Europäischen Kommission derzeit auf 1,2% geschätzt wird. Das trägt dazu bei, dass die Output-Lücke sich aller Voraussicht nach im Jahr 2018 schließen wird.

Wachstumsträger war im zweiten Quartal 2017 vor allem die Binnennachfrage. Der private Konsum steuerte 0,3 Prozentpunkte zum Wachstum bei, aber auch die Bruttoanlageinvestitionen und der öffentliche Konsum stützten das Wachstum mit 0,2 bzw. 0,1 Prozentpunkten. Der Export litt zuletzt zwar unter der Aufwertung des Euro, der Außenbeitrag blieb aber positiv. Auf Länderebene ist die Erholung breit abgestützt, besonders starke Wachstumsraten verzeichneten im zweiten Quartal die Niederlande (1,5%) und Spanien (0,9%), während Deutschland mit einem Wachstum von 0,6% nahezu an den Erfolgswert des Vorquartals anknüpfen konnte. Frankreich und Griechenland konnten mit 0,5% das Niveau halten. Signifikante Wachstumseinbußen mussten Portugal und Italien hinnehmen, die nur mehr um 0,3% expandieren konnten.

Euroraum: Wachstumsbeitrag zum realen BIP

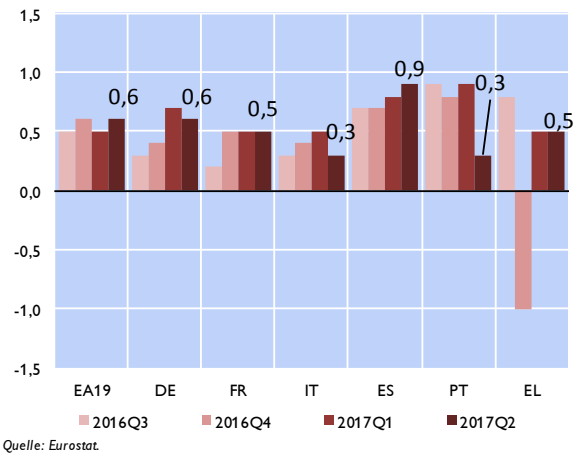
in % zum Vorquartal (saison- und arbeitstägig bereinigt)



*Quelle: Eurostat. * Lagerveränderungen, Nettozugang an Wertsachen, Statistische Differenz.*

Euroraum: Reales BIP-Wachstum

in % gegenüber Vorquartal (saison- & arbeitstägig bereinigt)



Quelle: Eurostat.

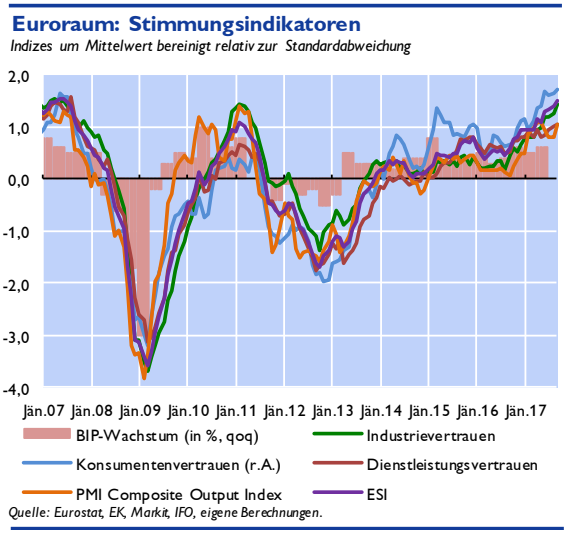
Wirtschaftsaussichten bleiben günstig

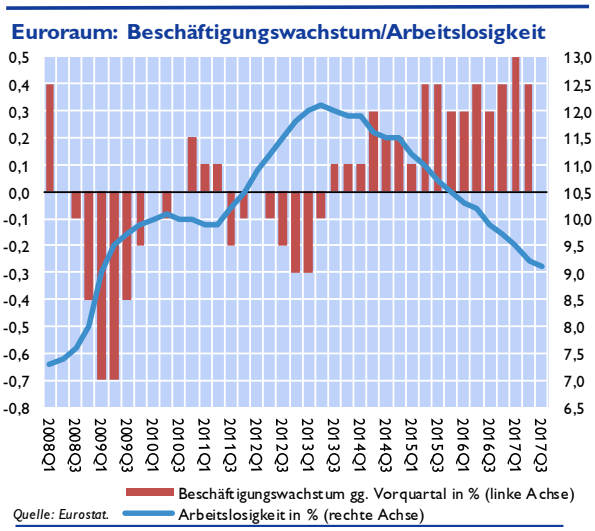
Auch für die kommenden Monate sind die Wirtschaftsaussichten positiv. So konnten die wichtigsten Stimmungsindikatoren ihr Zwischentief vom Sommer überwinden und ziehen wieder steil nach oben. Der von der Europäischen Kommission ermittelte Economic Sentiment Indicator (ESI) lag im September bei einem Indexwert von 113 und damit deutlich über dem auf 100 normierten langjährigen Mittelwert. Inzwischen haben einige Vertrauensindikatoren schon Werte erreicht wie sie seit den Jahren unmittelbar vor der Krise nicht mehr zu beobachten waren. Angesichts dieses Stimmungshochs bei im Vergleich dazu relativ moderatem Wirtschaftswachstum stellt sich die Frage, ob der Zusammenhang zwischen diesen beiden Reihen

[2] Maria Silgoner (Abteilung für die Analyse wirtschaftlicher Entwicklungen im Ausland).

durch die Krise einem Strukturbruch unterworfen wurde. Es gibt Hinweise darauf, dass die befragten Konsumenten und Unternehmer nach Jahren der Wirtschaftsflaute bereits zarte Aufschwungsignale euphorisch bewerten. Rückschlüsse von der Entwicklung der Stimmungsindikatoren auf die realwirtschaftliche Entwicklung sind daher derzeit mit erhöhter Unsicherheit behaftet.

Die konjunkturelle Erholung ist auch auf dem Arbeitsmarkt sichtbar. Das Beschäftigungswachstum lag im zweiten Quartal 2017 bei 0,4%, nach 0,5% im ersten Quartal. Im August konnte sich die Arbeitslosenquote bei 9,1% stabilisieren, dem niedrigsten Wert seit Anfang 2009. Allerdings ist in einigen Ländern, darunter Deutschland und einige ehemalige Krisenländer, bereits ein Abflachen des Rückgangs der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen. Die EZB rechnet in ihrer September-Prognose damit, dass die Arbeitslosenquote bis 2019 zwar auf 8,1% zurückgehen wird, damit aber noch nicht die Vorkrisen-Tiefststände von 7½% erreicht.





Angesichts dieser erfreulichen Nachrichten zeigten die jüngsten verfügbaren Wachstumsprognosen deutliche Aufwärtsrevisionen gegenüber dem Frühjahr. Für die kommenden Quartale liegen die Erwartungen in einem Bereich von 0,4-0,5%, wobei diese Kurzfristprognosen zuletzt immer wieder von der Realität übertroffen wurden. Die EZB rechnet in ihrer Septemberprognose damit, dass das Wirtschaftswachstum nach 2,2% im Jahr 2017 im Jahr 2018 etwas nachlassen, aber immer noch 1,8% erreichen wird. Die Prognosen von IWF und OECD liegen mit 2,1% und 1,9% in einem ähnlichen Bereich. Die Konsumenten profitieren vor allem von der verbesserten Lage auf dem Arbeitsmarkt, die Unternehmen hingegen von den äußerst günstigen Finanzierungsbedingungen. Der Export schließlich kann sich dank globalem Aufschwung gut entwickeln. Allerdings wird in einigen Ländern das Wachstumspotenzial von schwacher Produktivität, ungünstiger demographischer Entwicklung und weiterhin bestehendem Schuldenüberhang zurückgehalten.

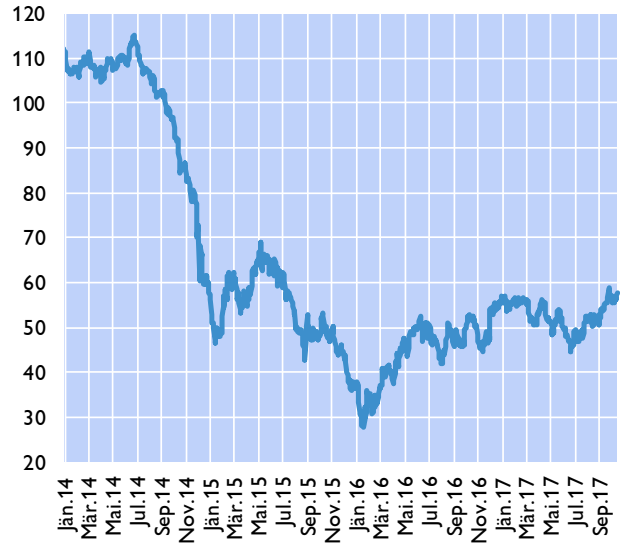
Inflation zieht mittelfristig wieder an

Trotz wirtschaftlichem Aufschwung blieb die Inflationsentwicklung bislang verhalten. Die Teuerungsrate blieb in den vergangenen Monaten noch immer deutlich unter dem mit Preisstabilität vereinbaren Bereich von „unter, aber nahe 2%“. Daran konnte auch der Anstieg des Rohölpreises seit Sommerbeginn nichts ändern: Der Preis für ein Fass Rohöl der Marke Brent

notierte Mitte Oktober bei etwa 57 USD, während es Ende Juni noch um 45 USD zu gehandelt wurde. Der Inflationsbeitrag der Energiepreise ist bereits seit Jahresanfang positiv. Der OPEC ist es in den vergangenen Monaten offenbar gelungen, die vereinbarten Förderquoten durchzusetzen. Zusätzlich wurde der Ölpreis von den geopolitischen Unsicherheiten im Nahen Osten getrieben. Diese Effekte auf den Ölpreis wurden teilweise dadurch abgeschwächt, dass die USA ihren Produktionsüberschuss stetig ausgeweitet hat und damit teilweise die ansteigende globale Ölpreisnachfrage bedient.

Rohölpreisentwicklung (Brent)

USD/Barrel, Spot-Märkte



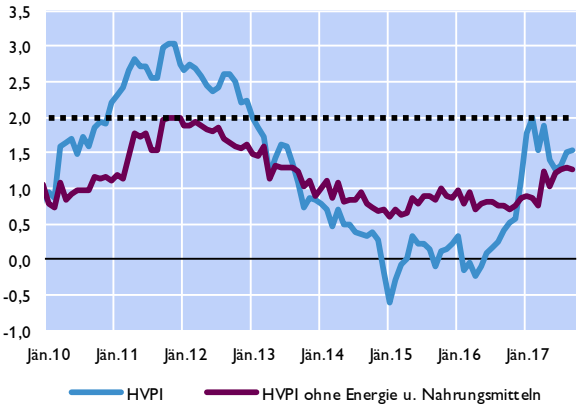
Quelle: Thomson Reuters.

Im September 2017 lag die HVPI-Inflation bei 1,5%, während die Kerninflationsrate, die die volatilen Preiskomponenten Energie und Nahrungsmittel nicht erfasst, nur 1,3% erreichte. Beide Inflationsmaße blieben gegenüber dem Vormonat weitgehend unverändert.

Dass die Inflationsrate trotz der deutlichen konjunkturellen Erholung bisher nicht stärker angezogen hat liegt an den moderaten Inflationserwartungen, die sich nach Jahren äußerst geringer bzw. sogar negativer Inflation auf einem niedrigeren Niveau stabilisiert haben. So liegt die im Rahmen des Survey of Professional Forecasters der EZB abgefragte Inflationserwartung 5 Jahre in der Zukunft bei etwa 1,8%, während sie 2011/12 noch bei 2% gelegen hatte. Diese Erwartung anhaltend geringer Teuerungsraten schlägt sich in den Lohnverhandlungen nieder. So lag der jährliche Anstieg der Lohnstückkosten seit Anfang 2013 stetig unter bzw. bei 1%. Erst der jüngste verfügbare Wert vom 2. Quartal 2017 liegt mit 1,4% etwas höher und könnte auf eine Trendwende hindeuten.

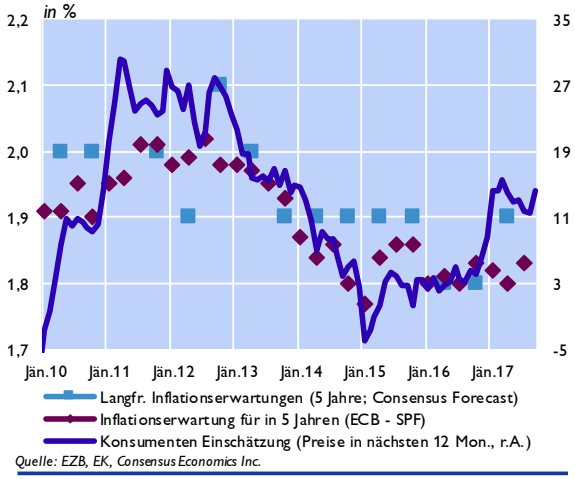
Inflation und Kerninflation im Euroraum

Jährliche Veränderung HVPI in %



Quelle: Eurostat.

Umfragebasierte Inflationserwartungen



Quelle: EZB, EK, Consensus Economics Inc.

Für die kommenden Monate rechnet die September-Prognose der EZB mit einem V-förmigen Verlauf der Inflationskurve, da zunächst Basiseffekte der vergangenen Energiepreisentwicklung die Teuerung dämpfen. Nach 1,5% 2017 dürfte die HVPI-Inflationsrate demnach zunächst auf 1,2% 2018 zurückgehen, dann aber 2019 wieder auf 1,5% ansteigen. Die Kerninflationsrate wird stetig bis auf ebenfalls 1,5% anziehen. Vor allem die verbesserten Arbeitsmarktbedingungen tragen zu einem steigenden Kostendruck bei.

Prognosen zum Weltwirtschaftswachstum nach oben revidiert

Die Weltwirtschaft setzt ihren konjunkturellen Aufschwung fort. Der IWF rechnet in seiner Herbstprognose damit, dass das globale Wirtschaftswachstum 2017 und 2018 bei 3,6% bzw. 3,7% liegen wird, nach 3,2% 2016. Der IWF hat damit seine Wirtschaftsaussichten gegenüber seinem Prognoseupdate vom Juli um jeweils 0,1 Prozentpunkte nach oben revidiert. Die Erwartungen der OECD liegen mit 3,5% und 3,7% in einem ähnlichen Bereich.

Prognosen zum Wirtschaftswachstum

	IWF 11.10.2017		OECD 20.09.2017	
	2017	*2018*	2017	2018
Euroraum	2,1	1,9	2,1	1,9
Ver. Königreich	1,7	1,5	1,6	1,0
Russland	1,8	1,6	2,0	2,1
Japan	1,5	0,7	1,6	1,2
China	6,8	6,5	6,8	6,6
USA	2,2	2,3	2,1	2,4
Welt gesamt	**3,6**	**3,7**	**3,5**	**3,7**

Aufwärtsrevisionen gab es auch bei den Industriestaaten, die nach neuester Schätzung des IWF um 2,2% (2017) bzw. 2,0% (2018) wachsen dürften. Allerdings ist in diesen Ländern weiterhin mit niedrigeren Wachstumsraten zu rechnen, als sie noch vor der Krise zu beobachten waren. Wichtige Schwellenländer dürften nach Ansicht des IWF ebenfalls stärker an Wirtschaftsleistung zulegen als noch vor dem Sommer erwartet. In Einklang mit der globalen konjunkturellen Verbesserung wird sich auch das Welthandelswachstum beschleunigen. Der IWF rechnet damit, dass der grenzüberschreitende Handel von Gütern und Dienstleistungen 2017 um 4,2% zulegen kann und auch 2018 um 4,0% zunehmen wird. Vor allem die Schwellenländer unterstützen diesen Trend. Die Prognoserisiken sind zwar gesunken, allerdings immer noch nach unten gerichtet.

USA: Robustes Wachstum trotz hoher Unsicherheiten

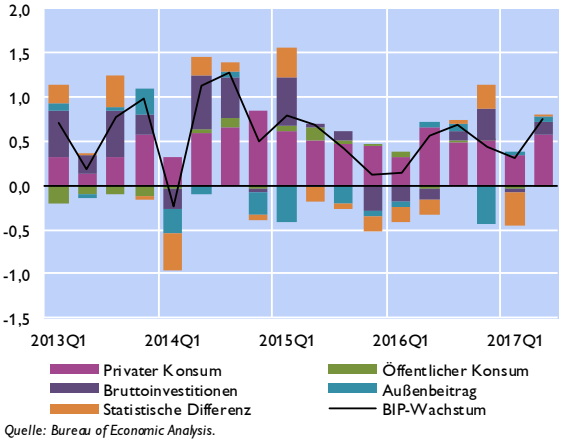
Das Wachstum des realen BIP in den USA konnte im zweiten Quartal 2017 wieder auf 0,75% zulegen. Wie im Euroraum war auch hier die Binnennachfrage die Triebfeder der Erholung. Vor allem der private Konsum ist eine wichtige Stütze der Konjunktur. Er profitiert unter anderem vom weiteren Rückgang der Arbeitslosenquote auf 4,2% im September. Allerdings kann die gute Lage am Arbeitsmarkt die Konsumlaune nicht in vollem Ausmaß erklären, da bisher die Lohnentwicklung verhalten blieb. Ermöglicht wird der Boom der Binnennachfrage hingegen durch einen weiteren Anstieg der Haushalts- und Unternehmensverschuldung. In manchen Kreditsegmenten (z.B. Automobilkredite) erinnert das Muster und Ausmaß der Verschuldung bereits an Vorkrisenzeiten. Die Inflation der persönlichen Konsumausgaben (PCE - Personal

Consumption Expenditures, siehe die nachstehende rechte Grafik) bleibt weiterhin moderat und lag im August bei 1,4%. Auch die Kerninflation ist mit 1,3% auffallend niedrig.

Der IWF rechnet in seiner Herbstprognose damit, dass sich das BIP-Wachstum in den USA auf 2,2% (2017) bzw. 2,3% (2018) beschleunigen wird, betont aber gleichzeitig die großen Unsicherheiten, mit denen die Einschätzung behaftet ist. So ist unklar, in welchem Ausmaß die angekündigten fiskalpolitischen Maßnahmen umgesetzt werden, ebenso die vorgeschlagene Deregulierung im Bankensektor oder die künftige Ausrichtung der US-Handelspolitik.

USA: Beiträge zum BIP-Wachstum

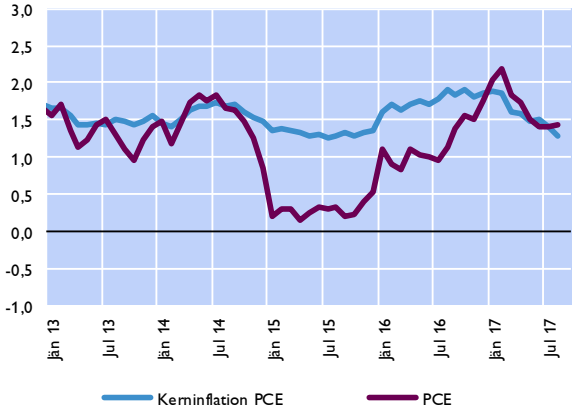
%-Veränderung gegenüber VQ



Quelle: Bureau of Economic Analysis.

USA: Entwicklung Verbraucherpreise (PCE)

%-Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat



Quelle: Macrobond.

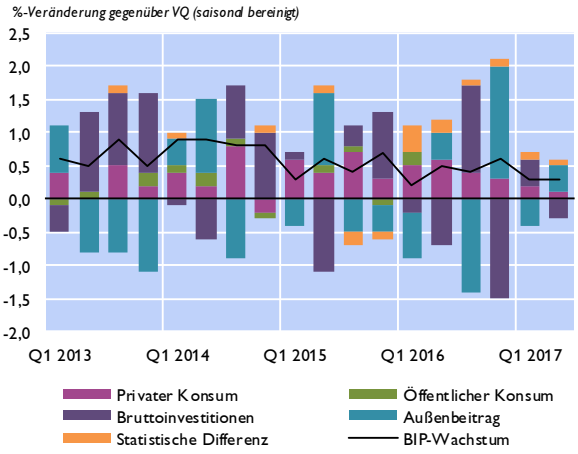
In ihrer September-Sitzung hat die amerikanische Notenbank FED die Zinsen unverändert belassen. Sie beschloss allerdings eine Reduktion der Zentralbankbilanz, die mit Oktober 2017 wirksam wurde. Dabei wird die Reinvestition von Tilgungszahlungen aus abreifenden Staatsanleihen und anderen Wertpapieren schrittweise reduziert. Dadurch wird sich die Bilanz über die nächsten Jahre auf ein „normales" Niveau reduzieren, wobei noch keine Aussage darüber getroffen wurde, wie weit diese Reduktion gehen soll. Allgemein wird für dieses Jahr mit einer weiteren Zinsanhebung gerechnet.

UK: Unsicherheiten um Brexit-Modalitäten belasten Investitionen

Die Verhandlungen über den Austritt des Vereinigten Königreichs aus der EU kommen nur schleppend voran, sodass Tempo und konkrete Ausgestaltung des Ausstiegs nach wie vor höchst ungewiss sind. Das führt zu Verunsicherung bei den Marktteilnehmern. Vor allem die Investitionsbereitschaft der Unternehmen ist von dieser Unsicherheit gezeichnet.

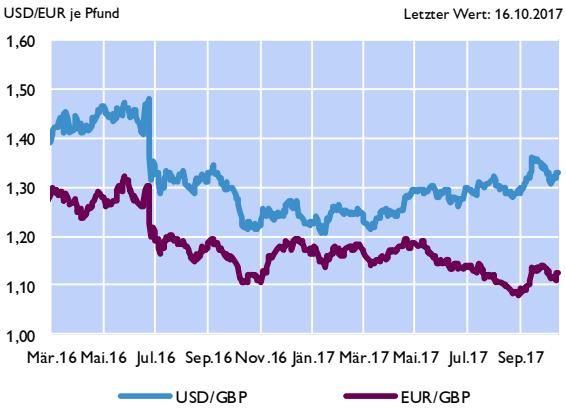
So konnte das reale BIP im zweiten Quartal gegenüber dem Vorquartal nur um 0,3% zulegen, wobei der größte Wachstumsbeitrag von den Nettoexporten kam. Die Investitionen gingen hingegen negativ ins Wachstum ein. Der IWF rechnet für heuer mit einem Anstieg der Wirtschaftsleistung von 1,7%, und für 2018 mit 1,5%. Er betont, dass die schleppenden Verhandlungen über den Austritt aus der EU ein Risiko für den mittelfristigen Wachstumsausblick darstellen.

UK: Beiträge zum BIP-Wachstum



Quelle: ONS, Thomson Reuters.

UK: Wechselkurs USD und EUR zu Pfund



Quelle: Macrobond.

Angesichts der vergangenen Abwertung des Britischen Pfund ist die hohe Inflationsrate nicht verwunderlich. Sie stieg zuletzt erneut an und erreichte im August 2,9%. Kurzfristig geht die Bank of England von einem weiteren Anziehen der Inflation auf bis zu 3% aus. Auch die Kerninflation ist im August weiter auf 2,7% gestiegen. Trotz hoher Inflation beschloss die Bank of England im September, die Leitzinsen auf ihrem aktuellen Niveau von 0,25% zu belassen. Ein Überschießen der Inflation über das Ziel wird dabei ausdrücklich zugelassen. Das Ankaufsprogramm von Staats- und Unternehmensanleihen soll vorerst unverändert weitergeführt werden.

Japan: Sechs Quartale positiven Wachstums in Folge

Das Wachstum des realen BIP in Japan ist im zweiten Quartal 2017 mit 0,6% deutlich niedriger ausgefallen als zunächst erwartet (1%), vor allem aufgrund eines nun doch geringeren Wachstumsbeitrags der Investitionen. Allerdings handelt es sich damit bereits um das sechste Quartal wirtschaftlicher Expansion in Folge, was auf eine Verfestigung des Aufschwungs hindeutet. Den stärksten Wachstumsbeitrag lieferte der Konsum der privaten Haushalte, während der Außenbeitrag negativ war. Der IWF rechnet für 2017 mit einem Wirtschaftswachstum von 1,5%, das sich 2018 auf 0,7% halbieren wird, Folge von auslaufenden fiskalpolitischen Maßnahmen.

Die Arbeitslosenquote lag im August unverändert bei sehr niedrigen 2,8%. Aufgrund der zunehmenden Alterung der Gesellschaft und der insgesamt schrumpfenden Bevölkerung zeichnet sich bereits jetzt ein Arbeitskräftemangel ab. Dennoch ist bisher kein nennenswerter Anstieg des Reallohnwachstums zu beobachten. Die Bank of Japan rechnet auch auf absehbare Zeit nicht mit einem Anziehen der Löhne. Die Inflationsrate bleibt folglich weiterhin deutlich unter der Zielmarke der Notenbank. Sie liegt aber immerhin seit Herbst 2016 im positiven Bereich und zog zuletzt im August auf 0,7% an. Die Kerninflation lag im August bei 0,2%. Die Geldpolitik bleibt vorerst weiterhin expansiv. Weder die Zinsen noch die unkonventionellen Maßnahmen wurden bei der September-Sitzung der Bank of Japan angepasst.

China: Aufwärtsrevision der Wachstumsaussichten

Chinas Wirtschaft wird nach Einschätzung des IWF heuer und im kommenden Jahr schneller wachsen als noch im Sommer erwartet. Die Prognosen für das BIP-Wachstum liegen derzeit bei 6,8% (2017) und 6,5% (2018). Der Wert für das kommende Jahr entspricht damit dem von der

chinesischen Regierung gewünschten Zielwert. In den ersten drei Quartalen 2017 hat das Jahreswachstum mit 6,8-6,9% diese Vorgabe jedoch überschritten. Vor allem der private Konsum und die Investitionen liefern weiterhin starke Wachstumsimpluse. Das Wachstum bleibt dabei jedoch stark kreditfinanziert, insbesondere im (staatsnahen) Unternehmenssektor. Die stärksten Zuwächse sind bei der Haushaltsverschuldung zu beobachten. Die Verschuldungsquote stieg von 18% des BIP im Jahr 2008 auf 44% im Jahr 2016, wobei Hypotheken weiterhin den größten Teil ausmachen. Prognosen halten einen weiteren Anstieg auf 60% für möglich. Die Verschuldung für Konsumzwecke wächst rasch. Der Bestand an Bankkrediten stieg im August im Jahresvergleich um 13%, jener an Haushalte sogar um 30%. Der IWF warnt in seinem jährlichen Länderbericht vor den negativen Folgen der zunehmenden Komplexität und Tiefe des Finanzsystems.

Die Inflationsrate erreichte im August 2017 1,8%, die Kerninflation 2,3%. Die Nettokapitalflüsse waren zuletzt wieder positiv, unterstützt von robusteren Zuflüssen von nicht-ansässigen Investoren. Die Peoples Bank of China hat in ihrem letzten regulären Quartalsmeeting die Notwendigkeit weiterer Reformen betont, insbesondere zur Effizienzsteigerung im Finanzsystem, sowie die weitere Flexibilisierung des Wechselkurses. Ab Anfang 2018 profitieren Banken, die Kredite an bevorzugte Sektoren (Landwirtschaft, Klein- und Mittelbetriebe) vergeben, von niedrigeren Mindestreservesätzen.

Schwedische Notenbank ändert Inflationszielvariable

Das Executive Board der schwedischen Notenbank (Sveriges Riksbank) entschied am 6. September 2017 den Verbraucherpreisindex zu konstanten Zinsen (CPIF) als offizielle geldpolitische Zielvariable für die Inflation zu verwenden. Der CPIF löst daher mit sofortiger Wirkung den Verbraucherpreisindex (CPI) als Zielvariable ab. Das bisherige Punktziel von 2% Inflation in der mittleren Frist bleibt davon unberührt. Desweiteren wurde ein Variationsband von 1 bis 3% um das Inflationsziel eingeführt. Dieses erlaube, auf einfache Weise die volatile und unsichere Natur der Inflationsentwicklung zu verdeutlichen, die die Notenbank nicht mit Präzision steuern kann. Um Unklarheiten auszuräumen, betonte die Riksbank in ihrer Pressemitteilung, dass dieses Variationsband nicht mit einem Zielband zu verwechseln sei. Auf den geldpolitischen Kurs der Riksbank und die Transmission der Geldpolitik hat diese Entscheidung keine Auswirkungen. Eine nähere Analyse dazu befindet sich in „Inflation aktuell Q3/17“ der OeNB (https://www.oenb.at/Publikationen/Volkswirtschaft/inflation-aktuell.html) .

OeNB-BOFIT-Prognose für ausgewählte CESEE-Länder und Russland[3]

Überraschend starker Aufschwung in CESEE, weiterhin moderates Wachstum in Russland

Das jährliche Wirtschaftswachstum in den CESEE-6-Ländern[4] steigt 2017 auf 4,1% und wird sich 2018 und 2019 leicht abschwächen, aber in keinem Land unter die 3-Prozent-Marke fallen. Für 2018 wird ein durchschnittliches BIP-Wachstum von 3,5 % und für 2019 von 3,3% erwartet. Insgesamt sorgen 2017 die kräftige Binnennachfrage und das Exportwachstum für Rückenwind. Rumänien soll dabei über den gesamten Prognosezeitraum die stärksten Zuwächse verzeichnen. Die OeNB-BOFIT-Prognose deckt sich weitgehend mit den Prognosen anderer Institute. Da das Wirtschaftswachstum in der ersten Hälfte dieses Jahres stärker als erwartet ausfiel – insbesondere in Polen, Rumänien und der Tschechischen Republik – wurde die Wachstumseinschätzung im Vergleich zur OeNB-Prognose vom Frühjahr deutlich nach oben revidiert. Auch die Exporte werden dank der nach oben korrigierten Importnachfrage des Euroraums und des höheren Welthandelswachstums zulegen. Der für 2017 prognostizierte Wachstumsschub wird in den CESEE-6-Ländern aber aufgrund der deutlich kräftigeren Erholung im Euroraum nicht zu einer höheren wirtschaftlichen Konvergenz mit dem Euroraum führen. Das Wachstumsdifferenzial wird 2017 bei 1,9 Prozentpunkten liegen und sich 2018 und 2019 auf 1,7 bzw. 1,6 Prozentpunkte verringern. Die Prognoserisiken sind abwärtsgerichtet und hauptsächlich auf politische Risiken zurückzuführen. So bestehen sowohl außenpolitische (geopolitische Spannungen, Unsicherheiten bezüglich Brexit und EU-Zusammenhalt) als auch innenpolitische Risiken (Anti-EU-Stimmung und politischer Populismus). Die wirtschaftlichen Risiken stellen sich etwas ausgewogener dar: Die wirtschaftliche Entwicklung im Euroraum könnte stärker oder schwächer ausfallen, die Unsicherheit über die zukünftige Ausrichtung der US-Wirtschaftspolitik, der aktuelle Arbeitskräftemangel und die Verschlechterung der Wettbewerbsfähigkeit der CESEE-6-Länder sind gewisse Abwärtsrisiken. Ein weiterer Unsicherheitsfaktor für die Prognose ist die Höhe der Inanspruchnahme von EU-Mitteln, die zuletzt unterschätzt wurde.

Für Russland wird – wie bereits in der Frühjahrsprognose – für den gesamten Prognosezeitraum ein jährliches BIP-Wachstum von 1,5% erwartet. Die verbesserte Binnennachfrage und das beschleunigte Exportwachstum tragen zur Erholung bei. Die Wachstumsdynamik der russischen Wirtschaft liegt somit nahe dem Potenzialwachstum. Für ein nachhaltig höheres Wachstum wären tiefgreifende Strukturreformen notwendig, die für den Prognosezeitraum aber nicht erwartet werden. Geopolitische Spannungen stellen ebenfalls ein Abwärtsrisiko für unsere Prognose dar. Im Hinblick auf die Prognose für Russland liegt ein wesentliches kurzfristiges Risiko in der Entwicklung des Ölpreises. Jüngste Probleme in der russischen Bankenbranche könnten Unsicherheiten in Zusammenhang mit der russischen Wirtschaft verstärken, obwohl die russische Zentralbank mit stabilisierenden Maßnahmen reagiert hat. Ein weiteres Risiko besteht in einem potenziellen kurzfristigen Anziehen des BIP-Wachstums, sollten die Staatsausgaben vor der Präsidentschaftswahl (im März 2018) stärker als geplant steigen. Letzteres könnte allerdings wiederum den russischen Haushalt mittelfristig mehr belasten.

[3] Autorin: Antje Hildebrandt (Abteilung für die Analyse wirtschaftlicher Entwicklungen im Ausland)

[4] CESEE-6: Bulgarien, Kroatien, Polen, Rumänien, die Tschechische Republik und Ungarn.

1 OeNB CESEE-6 forecast: growth-friendly environment supports broad-based upswing

We expect GDP growth of 4.1% in 2017 and some moderation to 3.5% in 2018 and 3.3% in 2019. Growth will be strongest in Romania, reaching 5.4% annually in 2017. In all CESEE-6 countries, domestic demand will be an important growth engine over the entire period. Private consumption primarily benefits from favorable labor market developments whereas investment activity profits from the new EU funding cycle and export growth from favorable euro area developments. In Bulgaria, Poland and, most strikingly, in Romania the growth contribution of domestic demand will exceed the contribution of foreign demand over the forecast horizon whereas in the Czech Republic and Hungary export demand dominates. In Croatia the growth contributions of domestic and foreign demand are more or less balanced.

OeNB-BOFIT GDP projections for 2017 to 2019 compared with other forecasts

Year-on-year growth in %

	Eurostat/ Rosstat	OeNB/BOFIT October 2017 Forecasts			IMF October 2017			wiiw July 2017		
	2016	2017	2018	2019	2017	2018	2019	2017	2018	2019
CESEE-6	**3.0**	**4.1**	**3.5**	**3.3**	**4.0**	**3.4**	**3.0**	**3.6**	**3.4**	**3.3**
Bulgaria	3.9	3.4	3.2	3.1	3.6	3.2	2.9	3.5	3.5	3.6
Croatia	2.7	2.9	3.1	3.1	2.9	2.7	2.5	2.7	2.9	3.0
Czech Republic	2.5	3.5	3.4	3.0	3.5	2.6	2.3	2.7	2.7	2.4
Hungary	1.9	3.8	3.6	3.0	3.2	3.4	2.8	4.0	3.9	3.3
Poland	2.7	4.0	3.2	3.4	3.8	3.3	3.0	3.3	3.2	3.1
Romania	4.8	5.4	4.2	3.6	5.5	4.4	3.8	4.8	4.3	4.3
Russia	-0.2	1.5	1.5	1.5	1.8	1.6	1.5	1.3	1.6	1.8

Source: OeNB-BOFIT October 2017 projections, ECB, Eurostat, IMF, Rosstat, wiiw.

Note: 2016 figures based on seasonally adjusted data.

The overall growth-friendly environment in the CESEE-6 region will support private consumption over the projection horizon. Marked labor market improvements combined with optimistic consumer sentiment drive our forecast. Hence, private consumption growth in the CESEE-6 will pick up strongly against 2016. The boost in private consumption will be most impressive in Romania and Bulgaria. In 2018 and 2019, private consumption will lose some steam but continue to be a robust growth driver.

Public consumption growth will slow down in 2017 and have only a limited impact on GDP growth in the CESEE-6. It is noteworthy that in Hungary, Poland and Romania public consumption growth will be lower in 2017 than in 2016. The freeze of public wages in Poland and the strained budgetary situation in Romania are the main reasons for this development.

Investment activity will make a turnaround in 2017 compared with 2016. We expect growth in gross fixed capital formation to amount to 5.2% on average in the CESEE-6 after a decline by almost 6% in 2016. As discussed in spring 2017, last year investment growth in the region suffered from the phasing out of the previous EU funding period. With the maturing of the new funding period, gross fixed capital formation will rebound significantly over the projection horizon. For instance in Hungary, investment growth will amount to around 20% in 2017 (after a drop of about 15% in 2016). According to the IMF[5], Hungary receives the largest share in percentage of GDP

[5] *IMF. 2015. Regional Economic Issues: Central, Eastern and Southeastern Europe. Reconciling Fiscal Consolidation and Economic Growth. November 2015. IMF. Washington D.C.*

of the EU's structural and cohesion funds among the CESEE-6 countries (2007–2013 funding period, first year of allocation: about 25% of GDP; 2014–2020, first year of allocation: about 20% of GDP), which also reveals the region's overall dependency on EU funds. It is noteworthy that for almost all CESEE-6 countries the share of EU fund allocation as a percentage of GDP is smaller for the 2014–2020 funding period than for the previous period. However a higher absorption rate is likely to compensate for the lower allocation of EU funds to the region as a whole. For the CESEE-6 aggregate, we expect further accelerating growth in gross fixed capital formation in 2018 and 2019, which is also supported by other factors – as discussed above – such as the overall favorable economic environment, binding capacity constraints, advantageous financing conditions and some fiscal leeway.

Export growth will be strong in 2017 driven by the robust euro area demand for imports from outside the euro area and by improving global trade dynamics. For the CESEE-6, we expect exports to grow at an average rate of 6.2% in 2017. The deceleration compared with 2016 is due to weaker export growth in Poland (and also in Romania), which is attributable to base effects, currency appreciation (only in the case of Poland) as well as to higher unit labor costs (ULC). Euro area recovery is particularly relevant for the Czech Republic and Hungary. Their strong trade interlinkages with the euro area are reflected in dynamic export growth in 2017. In line with euro area import demand, we expect some moderation of export growth to 5.5% on average over the remainder of the projection horizon.

Import growth will accelerate in 2017 due to strong private consumption and growth in import-intensive exports. On average, import growth will accelerate by 7.8% in 2017 (after 7.5% in 2016). Only in Poland, import growth will weaken somewhat compared with the previous year. In Romania, import growth will accelerate by more than 10% in 2017, and some moderation will take place thereafter. The outcome of this is that the net contribution of exports will be highly negative in Romania. Bulgaria will report a negative contribution of net exports as well. Only in the Czech Republic, net exports will contribute slightly positively to GDP growth over the projection horizon.

Geopolitical tensions across the globe are considered to pose an eminent risk to our forecast and have intensified in some instances. Armed conflicts (e.g. in Russia and Ukraine, or in Syria) and numerous swelling conflicts (North Korea, Iran, Turkey) could affect the CESEE-6 region more strongly than currently expected, namely via the trade channel, rising oil prices or the elevated uncertainty of economic agents in general.

Uncertainties concerning the question which direction the economic policy of the current U.S. administration will take are prevailing. In this respect, a stronger insulation of the U.S. home market and a less expansive U.S. fiscal policy than originally envisaged add to downside risks for the highly integrated, manufacturing-based CESEE economies.

Focusing on Europe, challenging exit negotiations between the EU and the U.K. could adversely affect consumer and investor confidence as well as the EU's trade linkages with the U.K. At the same time, by inducing remigration, Brexit could alleviate pressure from CESEE-6 labor markets.

Further, the question of EU coherence is still in the spotlight of policy discussions and poses some risk to our forecast. Anti-EU sentiment, rising political populism and uncertainty about the direction the EU will take cloud our projections. Even though major elections in the EU (Netherlands, France, Germany) are over, political uncertainty prevails to some extent: Germany has not yet formed a new government, elections in Italy will only take place sometime before May

2018 and the referendum in Catalonia caused an unexpectedly sharp reaction by the Spanish government.

We currently consider anti-EU sentiment and political populism as tail risks, as they are also part of political reality in the CESEE-6 countries, albeit to varying degrees. Potential sanctions – for instance in the form of retained EU funds in case of noncompliance with EU requirements – are unlikely to be implemented over the projection horizon.

A major external economic risk for the CESEE-6 relates to economic developments in the euro area. For 2017, we see an upside risk, given that in September 2017 economic confidence increased to its highest value in the last ten years. Our risk grading for 2018 and 2019 is more or less balanced: The positive momentum may continue – leading to higher euro area GDP growth in 2018 and 2019 than currently expected – while a stronger than anticipated or even disorderly tightening of monetary conditions outside the CESEE-6 (particular in the U.S. and in the euro area) would counteract the overall positive assessment of global growth toward the end of our projection horizon.

One of the main domestic economic risks is associated with current labor shortages and rising ULC. A further tightening of the labor market would damage the international competitiveness of the CESEE-6. Furthermore, a stronger-than-expected rise of nominal wages could push up inflation beyond expectation and monetary tightening could set in more forcefully than expected. By contrast, higher inflationary pressure can also pose an upward risk as continued low or negative real interest rates would support credit dynamics and alleviate currency appreciation. Some risks are also related to the absorption of EU funds over the projection horizon. While some CESEE-6 countries still have much room for reaching higher absorption rates, other countries with already high absorption rates risk being less successful in making use of EU funds. Hence, we regard the risks as being more or less balanced at the regional level.

2 BOFIT-OeNB Russia forecast: domestic demand and exports recover

Russian GDP rose at an annual rate of 1.5% in the first half of 2017, supported by a higher oil price than expected in our last projection round. In the period from January to August, the average price of Urals grade crude oil was up 27% in annual terms at USD 50 per barrel. According to market expectations, oil prices should remain around current levels until the end of the projection horizon. Both Russia's domestic and export demand have expanded in 2017, but they triggered a rebound of imports greater than the increase in domestic production. As the outlook for the Russian economy, including the expected oil price trajectory, has not changed substantially since spring 2017, the forecast for Russian GDP growth remains at 1.5% annually for the period from 2017 to 2019. The Russian economy is growing at a pace near its potential, and achieving sustainably higher growth would require major structural reforms, which are currently not in sight.

Russia's revival is supported by improving domestic demand. Household consumption increased by nearly 3.5% year on year in the first half of 2017 and the continuing increase of retail sales points to further growth in the upcoming months. Consumption is anticipated to continue to recover moderately, supported by higher real wages, gradually reviving credit demand and improving consumer confidence. However, growth is restrained by the uncertain economic outlook. Fixed investment rose by nearly 4% year on year in the first half of 2017 according to preliminary data. A gradual recovery of investment should continue, as capacity utilization is

already high and business confidence has improved. However, investment growth will be moderate due to the difficult business environment and, in some cases, restricted financing possibilities.

According to current budget plans, Russia will continue to curb the public sector deficit gradually in the coming years to just above 1% of GDP in 2019. Thus, public sector expenditures should not grow in real terms from 2017 to 2019, even though inflation has slowed down notably close to the Bank of Russia's target of 4%. The central bank has signaled that it will continue its moderately tight monetary policy and may gradually lower its key interest rate further from its current level of 8.5% in the coming months if inflation pressures remain subdued. This could support demand recovery without endangering macroeconomic stability.

Russia's foreign trade has recovered briskly throughout 2017. The volume of exports increased by 7% and that of imports by nearly 17% year on year in the first quarter of 2017, and preliminary data point to continued robust growth in recent months. Export growth is expected to slow down as export volumes of oil and natural gas are already at historically high levels, and the stronger Russian ruble erodes the competitiveness of other exports. With recovering demand and the stronger Russian ruble supporting the import rebound more robustly than expected in the previous baseline forecast, the 2017 projection for import growth has been revised sharply upward (to 15%). Growth is expected to settle gradually to 6% in 2018 and 2019 as imports climb closer to pre-crisis levels and the impact of the appreciation of the Russian ruble wanes.

A key short-term uncertainty related to the Russia forecast is oil price developments. A higher-than-expected oil price could boost growth by improving export revenues, whereas a drop in the oil price would have an opposite effect. A new oil price plunge (rather unlikely) could even abort Russia's economic recovery. On the other hand, GDP growth could receive a temporary boost if ahead of the presidential election which will take place in March 2018, public spending were raised by more than planned although this could increase Russia's fiscal vulnerabilities in the medium term. A stronger orientation of recovering demand toward domestic production instead of imports – along the lines of protectionist policy goals – might also produce faster short-term GDP growth. On the negative side, the recent problems of some large Russian banks may increase the uncertainty related to the Russian economy, although that effect should be mitigated by the stabilizing measures taken by the Bank of Russia. Finally, the easing or intensification of geopolitical tensions might lead to positive or negative deviations from the baseline forecast.

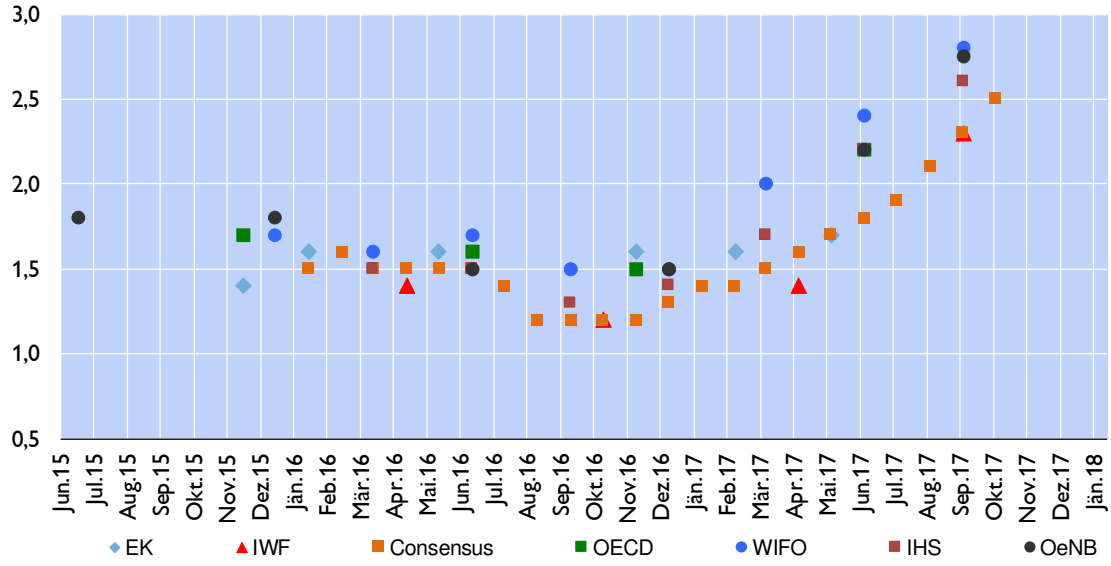
Österreich: Wirtschaftswachstum 2017 nähert sich der 3%-Marke[6]

WIFO, IHS und IWF heben Wachstumsprognosen für Österreich deutlich an

Die OeNB hob Anfang September ihre Einschätzung für das heimische BIP-Wachstum für das heurige Jahr auf 2 ¾% an. Ende September revidierten auch die beiden Wirtschaftsforschungsinstitute WIFO und IHS ihre Konjunktureinschätzung deutlich nach oben.[7] Das WIFO erwartet nunmehr für die Jahre 2017 und 2018 ein Wirtschaftswachstum von jeweils 2,8% (+0,4 PP bzw. +0,8 PP gegenüber der WIFO Juni-Prognose). Die IHS-Prognose bleibt trotz Aufwärtsrevision mit 2,6% (+0,4 PP) für das heurige Jahr und 2,1% (+0,4 PP) für das kommende Jahr vergleichsweise pessimistisch. Der IWF rechnet in seiner Herbstprognose– trotz Aufwärtsrevision – mit einem deutlich geringeren realen BIP-Wachstum von 2,3% für das Jahr 2017; die IWF-Prognosen für die österreichische BIP-Entwicklung bildeten allerdings schon in den letzten Jahren stets den unteren Rand aller Einschätzungen.

Österreich: Entwicklung der Wachstumsprognosen für 2017 im Zeitablauf

Reales Wachstum in %



Quelle: OeNB, Europäische Kommission, IWF, Consensus Economics, OECD, WIFO, IHS.

Die jüngsten Aufwärtsrevisionen sind sowohl auf eine stärkere Inlands- als auch eine stärkere Auslandsnachfrage zurückzuführen. WIFO und IHS gehen von einem ähnlichen Konjunkturbild wie die OeNB für das laufende Jahr aus: Der zunächst von einer starken Konsum- und Investitionsnachfrage getragene Aufschwung wird seit Ende 2016 von einer kräftigen Exportdynamik verstärkt, die zu einer starken Wachstumsbeschleunigung im Jahr 2017 führt. Die

[6] Autoren: Christian Ragacs, Klaus Vondra und Friedrich Fritzer (Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen).

[7] Beim Vergleich der Prognosen von WIFO und IHS mit der OeNB-Prognose ist zu beachten, dass das WIFO und das IHS unbereinigte Jahreswachstumsraten veröffentlichen, die Jahreswachstumsraten der OeNB jedoch auf saison- und arbeitstagbereinigten Quartalsdaten basieren. Im Jahr 2017 gibt es zwei Arbeitstage weniger als 2016 (248 statt 250). Das WIFO schätzt diesen Arbeitstageffekt auf 0,2 Prozentpunkte. Korrigiert um diesen Arbeitstageffekt prognostiziert das WIFO ein bereinigtes Wachstum von 3,0%.

Vorlaufindikatoren liefern keine Signale für einen konjunkturellen Wendepunkt. Für das kommende Jahr weichen die Wachstumsprognosen der beiden Prognoseinstitute – aufgrund einer unterschiedlichen Einschätzung der weiteren Investitions- und privaten Konsumentwicklung - jedoch verhältnismäßig stark voneinander ab. Das WIFO geht von einem stärkeren Investitionszyklus insbesondere im Bereich der Ausrüstungsinvestitionen als das IHS aus. Auch für den privaten Konsum ist das WIFO optimistischer; dazu trägt auch ein vom WIFO erwarteter Rückgang der Sparquote der privaten Haushalte im Jahr 2018 bei. Schließlich führt das optimistischere außenwirtschaftliche Umfeld in der WIFO-Prognose auch zu etwas stärkeren Wachstumsimpulsen vonseiten der Exporte.

Zusammenfassend erwarten alle inländischen Prognoseinstitute ein BIP-Wachstum für 2017 zwischen 2 ¾ % und 3% und somit das stärkste Wirtschaftswachstum seit den Hochkonjunkturjahren 2006 (3,7%) und 2007 (3,4%). Die Wachstumsprognosen für das Jahr 2018 wurden von rund 1 ½ % zu Jahresbeginn auf zuletzt etwas mehr als 2% angehoben, wobei das WIFO mit seiner Einschätzung von +2,8 % gegenwärtig den oberen Rand bildet.

Kräftige Exportkonjunktur hält im dritten Quartal an

Das Wachstum der nominellen Güterexporte hat sich nach einer Stagnation im Juni (-0,1%, bedingt durch zwei Arbeitstage weniger als im Vorjahr) im Juli wieder kräftig beschleunigt und lag bei +7,9% im Vergleich zum Vorjahr. Arbeitstageffekte spielten im Juli keine Rolle. In den ersten sieben Monaten des Jahres legten die Güterexporte ebenfalls um 7,9% zu.

Die regionale Aufteilung der Exporte der ersten sieben Monate des Jahres 2017 zeigt, dass der Exportaufschwung regional breit gefächert ist. Neben den Exporten nach Frankreich, die – getrieben von hohen Ausfuhren von pharmazeutischen Erzeugnissen im Jänner – um 43% zunahmen, stiegen die Exporte nach Russland (+26%) besonders stark. Um knapp mehr als 10% legten die Exporte nach Schweden und in die Niederlande sowie in die CESEE-Länder Tschechien, Ungarn und Slowenien zu. Die Exporte nach Deutschland entwickelten sich leicht unterdurchschnittlich (+6%). Gedämpft wurde das gesamte Exportwachstum durch rückläufige Exporte nach Kroatien (-1%), in die Türkei (-3%), in das Vereinigte Königreich (-3%) und in die Schweiz (-5%).

	LKW-Fahrleistung	Güterexporte, nominell	LKW-Fahrleistung	Güterexporte, nominell
	Veränderung zum Vorjahr in %			
	Nicht bereinigt		*Saison- und arbeitstägig bereinigt*	
2017M03	9.3	9.7	4.9	5.9
2017M04	-5.3	-2.1	1.9	5.7
2017M05	11.2	20.3	6.7	15.1
2017M06	-1.4	-0.1	0.3	1.7
2017M07	4.5	7.9	4.7	7.7
2017M08	2.3	**7.4**	2.3	**7.4**
2017M09	1.0	**3.6**	4.4	**6.9**
2016Q4	3.7	-1.8	5.3	-0.6
2017Q1	5.2	10.3	2.4	7.3
2017Q2	1.3	5.6	2.9	7.4
2017Q3	**2.6**	**6.2**	**3.8**	**7.3**
2015	2.1	2.7	2.0	2.6
2016	4.8	-0.3	5.2	0.0

Anm: Fett markierte Werte sind Prognosewerte

Quelle: ASFINAG-Maut Service GmbH, Statistik Austria und OeNB

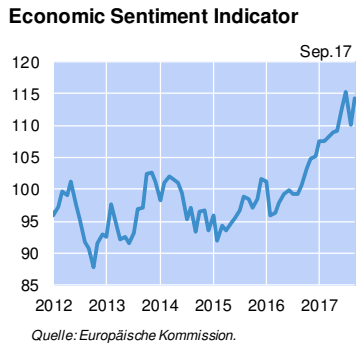
Die Exporte von pharmazeutischen Erzeugnissen nach Frankreich (siehe oben) bestimmen auch die Dynamik der Ausfuhren nach Gütergruppen. Die Exporte von chemischen Erzeugnissen sind in den ersten sieben Monaten 2017 um 16% gestiegen. Andere Gütergruppen zeigten in diesen

Monaten preisbedingt eine noch stärkere Dynamik (Brennstoffe und Energie: +33%). Im Bereich Fahrzeuge (+10%) war die Exportdynamik ebenfalls hoch.

Die aktuellen Ergebnisse des auf LKW-Fahrleistungsdaten basierenden OeNB-Exportindikators signalisieren für die Monate August und September ein Wachstum der nominellen Güterexporte von +7,4% bzw. +3,6%. Der schwächere Septemberwert erklärt sich im Wesentlichen durch Arbeitstageffekte (ein Arbeitstag weniger als im Vorjahr). Die zugrundliegende Exportdynamik bleibt kräftig. Insgesamt wurden im dritten Quartal um 6,2% (saison- und arbeitstägig bereinigt: +7,3%) mehr Güter exportiert als im entsprechenden Quartal des Vorjahres.

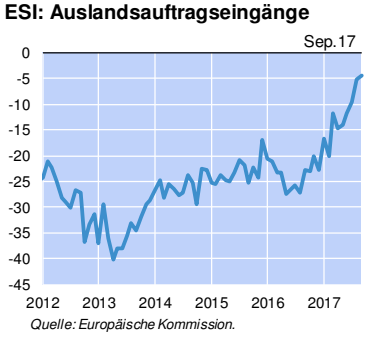
Stimmungsindikatoren: Kein Wendepunkt in Sicht

Die beiden wichtigsten Vertrauensindikatoren für Österreich lagen am Ende des dritten Quartals auf sehr hohem Niveau. Der Economic Sentiment Indicator stieg im September auf 114,2 Punkte und lag damit nur knapp unter dem längerfristigen Höchstwert vom Juli. Der Anstieg wurde von allen Subkategorien des Indikators getragen. Für das dritte Quartal ergibt sich ein Anstieg gegenüber dem zweiten Quartal von 2,9 Punkten. Obwohl der Einkaufsmanagerindex im September (59,4 Punkte) einen leichten Rückgang im Vergleich zum August verzeichnete, stieg er im Quartalsvergleich um 1,2 Punkte auf 60,2 Punkte. Der Gesamtindex wird nach wie vor von den starken Auftragseingängen und von den optimistischen Produktionserwartungen getragen.

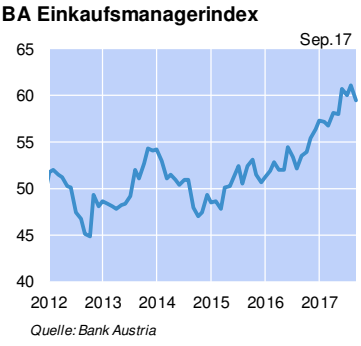


Quelle: Europäische Kommission.

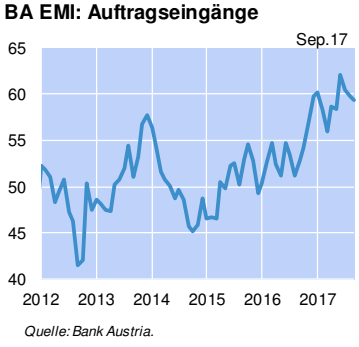
Quelle: Europäische Kommission.



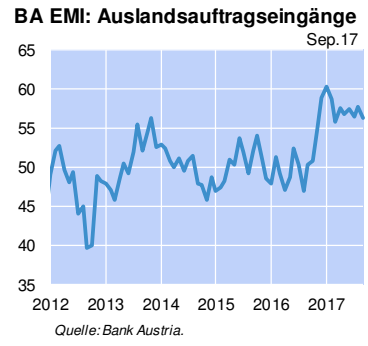
Quelle: Europäische Kommission.



Quelle: Bank Austria



Quelle: Bank Austria.



Quelle: Bank Austria.

Weiterhin deutliche Verbesserung am Arbeitsmarkt

Die konjunkturelle Aufhellung ist bereits seit längerem auf dem Arbeitsmarkt angekommen. Die Beschäftigungsdynamik im für die österreichische Wirtschaft besonders wichtigen Bereich der Warenherstellung (NACE C) entwickelte sich bereits im ersten Quartal 2017 außergewöhnlich stark (+2,2% gegenüber dem Vorjahresquartal; viertes Quartal 2016: +0,7%) und beschleunigte sich auf +3,6% im dritten Quartal. Auch für die

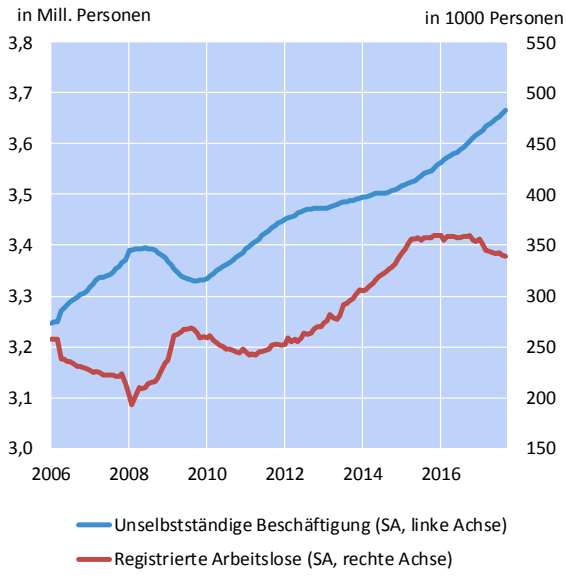
Gesamtwirtschaft zeigte sich die Beschäftigung im dritten Quartal mit einem Plus von 1,9% oder fast 70.000 zusätzlichen Beschäftigten gegenüber dem Vorjahresquartal sehr dynamisch.

Kennziffern des österreichischen Arbeitsmarktes

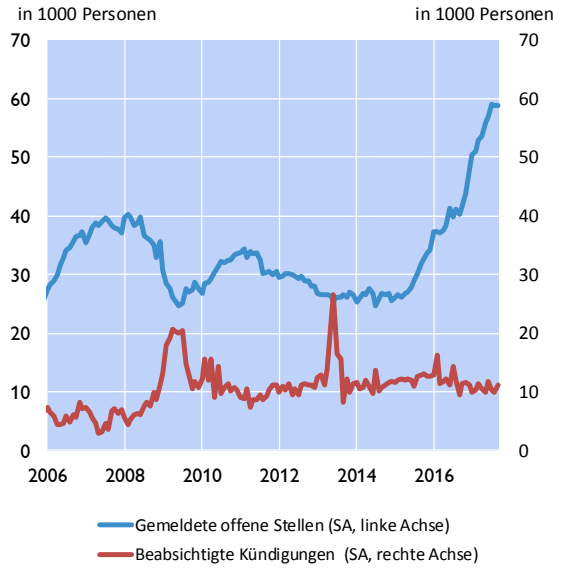
	Arbeitslose insgesamt (Veränderung zum Vorjahr in %)								Unselbstständig Beschäftigte (Veränderung zum Vorjahr in %)						
	Insgesamt	Männer	Frauen	Inländer	Ausländer	15-24 Jahre	>55 Jahre	Langzeitarbeitslose	Insgesamt	Männer	Frauen	Inländer	Ausländer	15-24 Jahre	>55 Jahre
2013	+10,2	+11,4	+8,7	+8,2	+17,4	+6,1	+19,6	+26,6	+0,5	+0,4	+0,7	−0,4	+5,6	−1,9	+5,9
2014	+11,2	+11,1	+11,3	+8,2	+21,2	+5,6	+20,4	+83,4	+0,6	+0,5	+0,6	−0,4	+5,7	−2,0	+6,5
2015	+11,0	+11,7	+9,9	+8,1	+19,3	+3,4	+18,6	+178,9	+0,9	+0,8	+1,0	+0,2	+4,6	−2,3	+10,9
2016	+0,8	−0,3	+2,4	−0,9	+5,5	−5,4	+10,1	+59,8	+1,5	+1,6	+1,3	+0,5	+5,8	−1,7	+10,3
2016Q4	−0,8	−1,5	+0,1	−2,6	+3,6	−8,0	+9,3	+20,5	+1,6	+1,8	+1,5	+0,6	+6,5	−1,2	+9,3
2017Q1	−1,8	−2,0	−1,4	−3,5	+2,6	−11,3	+10,7	+11,4	+1,7	+1,9	+1,5	+0,6	+6,7	−1,1	+8,9
2017Q2	−4,8	−6,1	−3,1	−5,5	−2,9	−15,9	+9,1	+8,4	+1,8	+2,0	+1,6	+0,7	+7,1	−0,7	+8,9
2017Q3	−5,4	−6,7	−3,9	−5,8	−4,3	−14,1	+7,0	+4,7	+1,9	+2,1	+1,7	+0,7	+7,2	+0,1	+9,0
2017M04	−4,5	−5,7	−3,1	−5,5	−2,0	−16,1	+9,7	+9,4	+1,7	+2,0	+1,5	+0,6	+6,9	−1,0	+8,9
2017M05	−4,9	−6,3	−3,2	−5,6	−3,2	−16,0	+9,1	+8,0	+1,9	+2,1	+1,6	+0,7	+7,2	−0,5	+8,9
2017M06	−5,0	−6,5	−3,2	−5,5	−3,7	−15,7	+8,6	+8,0	+1,9	+2,0	+1,6	+0,7	+7,1	−0,5	+9,0
2017M07	−4,4	−5,8	−2,7	−4,8	−3,1	−13,4	+8,5	+6,7	+2,2	+2,5	+1,8	+0,9	+7,7	+1,3	+9,0
2017M08	−5,6	−6,8	−4,1	−5,7	−5,1	−14,6	+6,8	+4,5	+1,9	+2,1	+1,6	+0,7	+7,1	−0,1	+9,0
2017M09	−6,3	−7,6	−4,8	−7,0	−4,7	−14,4	+5,7	+2,9	+1,7	+1,8	+1,5	+0,5	+6,7	−1,2	+9,0

Quelle: HSV, AMS.

Beschäftigung und Arbeitslosigkeit



Offene Stellen und beabsichtigte Kündigungen gemäß AMS-Frühwarnsystem



Quelle: AMS, HSV; Saisonbereinigung: eigene Berechnungen.

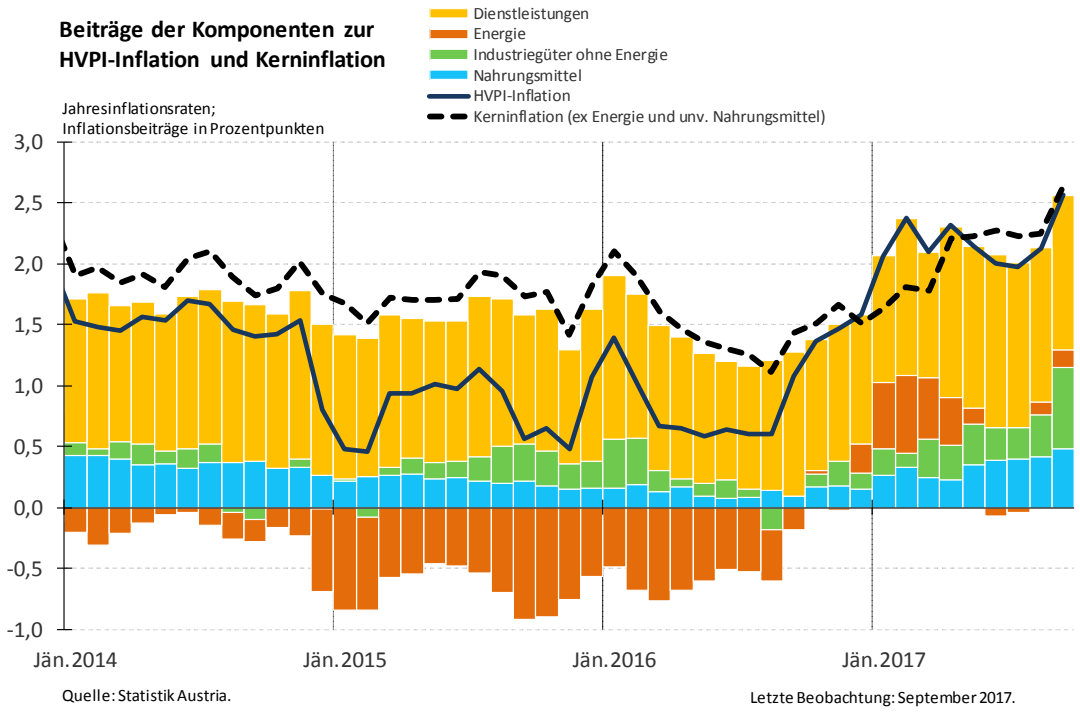
Der konjunkturelle Aufschwung war bereits seit dem vierten Quartal 2016 stark genug, um auch zu einem absoluten Rückgang der Arbeitslosigkeit zu führen (-3.100 Personen gegenüber dem Vorjahresquartal). Im dritten Quartal des heurigen Jahres lag der Rückgang bereits bei rund 17.600 Personen, im September sogar bei 20.400 Personen (gegenüber dem Vorjahresmonat). Dies soll aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass im historischen Vergleich die Arbeitslosigkeit immer noch hoch ist und dass insbesondere die Anzahl älterer arbeitsloser Personen sowie von von Langzeitarbeitslosigkeit betroffenen Personen immer noch zunimmt. Insgesamt lässt aber die weiterhin sehr dynamische Entwicklung der Anzahl offener Stellen, die einen guten Frühindikator für die weitere Entwicklung des

Arbeitsmarktes darstellt, eine weitere Verbesserung der Arbeitsmarktlage erwarten. Von der Entwicklung der Anzahl beabsichtigter Kündigungen gemäß AMS-Frühwarnsystem gehen derzeit keine dämpfenden Signale für die weitere Konjunkturentwicklung aus.

Inflation steigt im September 2017 auf 2,6 %

Die österreichische HVPI-Inflationsrate lag von Mai 2017 bis August 2017 bei bzw. knapp über 2 %, stieg aber im September 2017 auf 2,6 %. Auch die Kerninflationsrate (HVPI ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel), die in den letzten Monaten relativ stabil bei rund 2,2 % lag, beschleunigte sich im September 2017 auf 2,6 %.

Der Anstieg der HVPI-Jahresinflationsrate von August auf September 2017 ging zu fast 3/4 auf Industriegüter ohne Energie zurück. Die Jahresinflationsrate dieser HVPI-Sondergruppe verdoppelte sich von August (1,1 %) auf September 2017 (2,2 %) vor allem auf Grund der Teuerung bei Bekleidung und Schuhen. Energie (August: 1,2 %; September: 1,7 %) sowie Nahrungsmittel einschließlich Alkohol und Tabak (August: 2,8 %; September: 3,2 %) waren zu rund 10 % bzw. 15 % für die Beschleunigung der Inflationsrate vom August auf September 2017 verantwortlich. Demgegenüber blieb die Teuerung bei Dienstleistungen mit 2,7 % in den letzten beiden Monaten stabil.

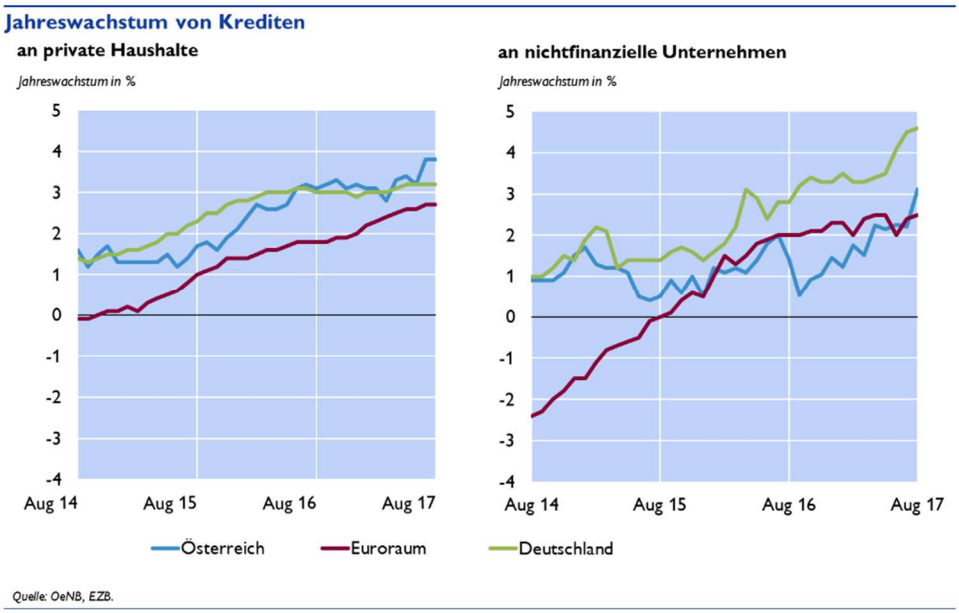


Kreditwachstum inländischer Nichtbanken steigt im Verlauf 2017 kontinuierlich[8]

Kreditwachstum inländischer Nichtbanken erhöht sich von 1,6% (Dezember 2016) auf 2,4% (August 2017)

Das Wachstum von Krediten inländischer Nichtbanken bei österreichischen Banken beschleunigte sich im Verlauf des Jahres 2017 stetig. Lag das um Wechselkurseffekte, Abschreibungen und statistische Reklassifikationen bereinigte Kreditwachstum inländischer Nichtbanken in Österreich im Dezember 2016 noch bei 1,6%, so stieg dieses bis August 2017 auf 2,4%. Das letzte Mal wurde ein ähnlich hohes Kreditwachstum im Dezember 2011 mit 2,3% beobachtet. Damit wurde in Österreich im August 2017 auch der Euroraum-Durchschnitt von 1,3% deutlich übertroffen.

Grafik 1



Verantwortlich für die positive Entwicklung des Kreditvolumens waren in Österreich ausschließlich private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen, während es bei sonstigen Finanzintermediären bzw. dem Sektor Staat zu einer rückläufigen Entwicklung des aushaftenden Kreditvolumens kam. Das Kreditwachstum privater Haushalte lag dabei in Österreich mit 3,8% noch über jenem von nichtfinanziellen Unternehmen mit 3,1%. Während es bei privaten Haushalten im Jahresverlauf 2017 zu einem kontinuierlichen Anstieg des Jahreswachstums kam, war die Entwicklung bei den Unternehmen wesentlich dynamischer. Im Dezember 2016 lag das Jahreswachstum bei inländischen Unternehmen noch bei 1,5% und damit unter dem Euroraum-Durchschnitt von 2,3%. Zu diesem Zeitpunkt lag das Jahreswachstum von kurzfristigen Krediten mit einer Laufzeit bis ein Jahr bei -10,7%. Die stark rückläufige Entwicklung in diesem Segment verringerte sich jedoch im Laufe des Jahres 2017 und es wurde für August 2017 nur noch ein Rückgang von 6,3% ausgewiesen. Bei langfristigen Krediten mit einer Laufzeit von über einem Jahr setzte sich hingegen der positive Trend weiter fort. Die im Dezember 2016 ausgewiesene

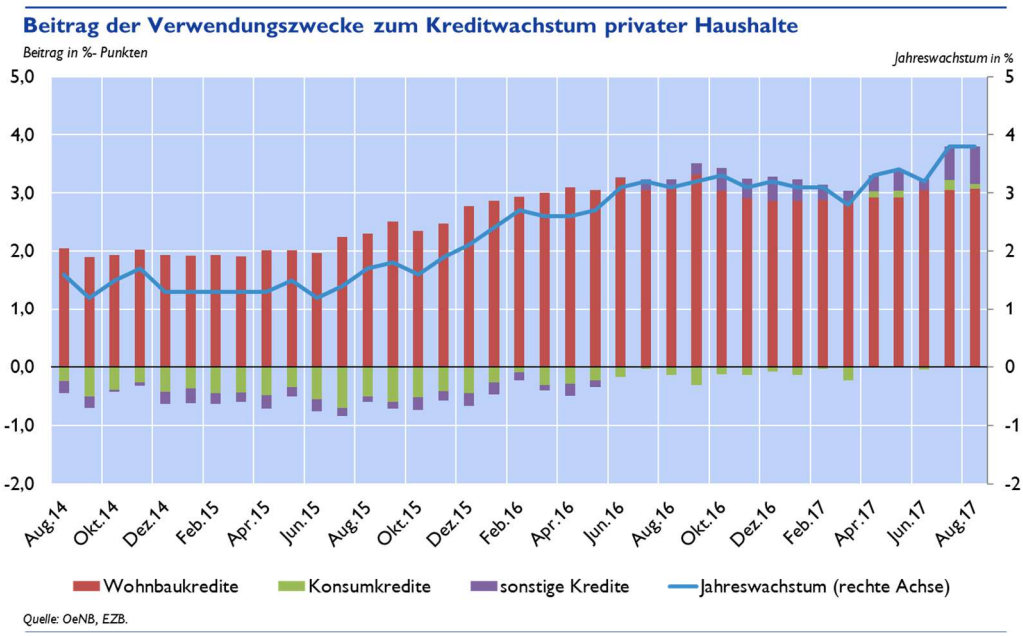
[8] Autor: Martin Bartmann (Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken)

Jahreswachstumsrate von 4,5% erhöhte sich weiter und erreichte im August 2017 einen Wert von 5,3%.

Auch im Euroraum war das Kreditwachstum nichtfinanzieller Unternehmen von längerfristigen Krediten getrieben. Insgesamt lag das Kreditwachstum nichtfinanzieller Unternehmen im Euroraum im August 2017 bei 2,5%. Bei Betrachtung der Einzelländer waren es insbesondere Frankreich (5,3%) bzw. Deutschland (3,5%), die das Euroraum-Wachstum von Unternehmenskrediten am stärksten positiv beeinflussten. Andere große Euroraum-Länder wie Spanien (-0,3%), Italien (-0,1%) oder die Niederlande (-1,2%) wiesen hingegen einen Rückgang in diesem Segment auf.

Bei der Entwicklung des Kreditvolumens privater Haushalte waren es in Österreich weiterhin die Wohnbaukredite, die sich im August 2017 mit einer Jahreswachstumsrate von 5,0% am dynamischsten entwickelten. Bei sonstigen Krediten lag das Kreditwachstum mit 2,9% ebenfalls deutlich im positiven Bereich und auch Konsumkredite stiegen in Österreich – nachdem sie zuvor jahrelang zurückgegangen sind – wieder mit 1% (Grafik 2).

Grafik 2



Im Euroraum waren es - anders als in Österreich- Konsumkredite, die sich mit einem Jahreswachstum von 6,7% am dynamischsten entwickelten. Da Konsumkredite im Euroraum lediglich einen Anteil von 12% am gesamten Kreditvolumen privater Haushalte haben, war deren Einfluss auf das Kreditwachstum privater Haushalte aber auch hier nicht so stark wie jener der Wohnbaukredite. Bei diesen fiel im Euroraum die Ausweitung mit 3,4% weniger stark als in Österreich aus, bei sonstigen Krediten war im Euroraum sogar ein Rückgang um -1,2% im Jahresvergleich zu erkennen. Bei Betrachtung der großen Einzelländer wies Frankreich mit 5,9% das mit Abstand höchste Kreditwachstum privater Haushalte auf, aber auch deutsche Haushalte weiteten ihr Kreditvolumen im Jahresvergleich um 3,1% überdurchschnittlich stark aus. Neben dem Kreditwachstum bei Wohnbaukrediten (+4,9% bzw. +3,9%) waren es in Frankreich und Deutschland vor allem auch Konsumkredite, die sich mit Jahreswachstumsraten von 6,1% bzw. 5,1% dynamisch entwickelten.

Private Haushalte waren im Euroraum mit höheren Neugeschäfts-Kreditzinssätzen konfrontiert

Der aggregierte Durchschnittszinssatz für neu vergebene Kredite an private Haushalte ist im Euroraum von einem historischen Tiefststand von 2,34% im Dezember 2016 auf 2,79% im August 2017 angestiegen. Höhere Kreditzinssätze waren bei allen Verwendungszwecken zu beobachten, wobei es bei den Konsumkrediten den größten Anstieg – von 5,38% im Dezember 2017 auf 5,82% im August 2017 – gab. Der entsprechende Vergleichswert in Österreich veränderte sich im Laufe des Jahres 2017 nur geringfügig (+10 Basispunkte, BP) und lag im August 2017 mit 4,99% deutlich unter dem Euroraum-Durchschnitt.

Der Zinssatz neu vergebener Wohnbaukredite privater Haushalte lag in Österreich im August 2017 bei 1,86% und damit weiterhin auf historisch geringem Niveau. Im Euroraum insgesamt kam es in diesem Segment in den letzten Monaten hingegen zu einem Anstieg des Zinssatzes. Lag der Zinssatz im Dezember 2016 im Euroraum noch bei 1,78% – und damit unter jenem Österreichs (1,86%) – so betrug dieser im August 2017 1,90% und war damit etwas höher als in Österreich.

Ausschlaggebend für das ansteigende Zinsniveau im Euroraum war insbesondere die Entwicklung in Deutschland bzw. Frankreich, wo es seit Dezember 2016 zu starken Erhöhungen des Zinssatzes neu vergebener Wohnbaukredite kam. In Frankreich stieg der entsprechende Wert seit dem Jahreswechsel um 15 BP auf 1,65% an, lag damit jedoch noch immer unter dem Österreich-Vergleichswert. In Deutschland war der Zinsanstieg mit 21 BP auf 1,87% noch deutlich ausgeprägter. Beide Länder lagen damit – so wie Österreich auch – noch unter dem Euroraum-Durchschnitt. Länder mit Zinssätzen, die über dem Euroraum-Durchschnitt lagen, waren z.B. Italien (2,11%), Irland (3,19%), Spanien (2,07%) oder die Niederlande (2,41%).

Weiterhin beliebt waren in Österreich bei Wohnbaukrediten Produkte mit längeren Zinsbindungsfristen. Der Anteil von neu vergebenen Wohnbaukrediten mit anfänglicher Zinsbindung von über fünf Jahren lag im August 2017 bei 34% und damit deutlich über dem langjährigen Durchschnitt (7%). Im Vergleich mit dem Euroraum besteht jedoch weiterhin ein großer struktureller Unterschied. Der Anteil von neu vergebenen Wohnbaukrediten mit anfänglicher Zinsbindung von über 5 Jahren liegt im Euroraum bei 72%. Den höchsten Anteil neu vergebener Wohnbaukredite mit anfänglicher Zinsbindung von über 5 Jahren wies Frankreich mit 95% aus.

Der in Österreich im Vergleich zum Euroraum vergleichsweise geringe Anteil an Krediten mit längerfristig fixierten Zinssätzen führte dazu, dass sich das geringe Zinsniveau in Österreich wesentlich stärker und schneller auf die Bestandszinssätze niedergeschlagen hat. So lag der Zinssatz, den private Haushalte in Österreich auf ihren aushaftenden Bestand an Wohnbaukrediten bezahlten, im August 2017 bei 1,90%, während jener im Euroraum mit 2,31% um 41 Basispunkte (BP) höher war.

Die Neugeschäftszinssätze nichtfinanzieller Unternehmen für Großkredite über eine Million EUR waren sowohl in Österreich als auch im Euroraum seit Dezember 2016 leicht rückläufig. Der entsprechende Zinssatz lag in Österreich im August 2017 mit 1,43% nahe des historischen Tiefststandes, jedoch noch über dem Euroraum-Durchschnitt von 1,32%. Länder, die Zinssätze unter dem Euroraum-Durchschnitt meldeten, waren z.B. Italien (1,12%), die Niederlande (1,15%), Luxemburg (1,16%) oder Deutschland (1,18%). Bei Krediten bis eine Million EUR lagen die Zinskonditionen Österreichs mit 1,89% weiterhin unter dem Euroraum-Durchschnitt von 2,19%.

Starkes Plus beim konsolidierten Halbjahresergebnis 2017 für österreichische Kreditinstitute[9]

Im 1. Halbjahr 2017 erzielten die österreichischen Kreditinstitute mit rund 3,4 Mrd EUR ein konsolidiertes Periodenergebnis, das um 465,7 Mio EUR über dem Vergleichszeitraum des Vorjahrs lag. Für die positive Entwicklung sorgten vor allem die höheren Betriebserträge und Gewinne aus Beteiligungen sowie die deutlich geringeren Abschreibungen und Aufwendungen für Risikovorsorgen im Kreditgeschäft.

Tabelle 1

Konsolidierte Ertragslage der österreichischen Bankkonzerne und Einzelinstitute

	1. HJ 2017	1. HJ 2016	Differenz		Differenz bereinigt [3]
	in Mio EUR	in Mio EUR	absolut	in %	in%
Zinsergebnis	7.259	7.239	20	0,3%	0,0%
Provisionsergebnis	3.428	3.247	181	5,6%	5,3%
Handelserfolg [1]	469	632	-163	-25,8%	-29,2%
Dividendenerträge, Erträge aus Beteiligungen (nur UGB)	346	307	39	12,9%	12,0%
Sonstiges betriebliches Ergebnis	166	-197	363	184,2%	143,7%
Betriebserträge netto	**11.668**	**11.228**	**440**	**3,9%**	**4,1%**
Verwaltungsaufwendungen	7.039	7.264	-225	-3,1%	0,9%
Abschreibungen von immat. und mat. Vermögen, Wertminderungen nicht finanzieller Vermögenswerte und Beteiligungen	617	823	-206	-25,0%	-24,9%
Betriebsergebnis	**4.012**	**3.141**	**871**	**27,7%**	**17,1%**
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	210	376	-166	-44,3%	-25,4%
Sonstige Rückstellungen [2]	90	6	84	1387,7%	1993,9%
Risikovorsorgen aus nicht zum Zeitwert bilanzierten finanziellen Vermögensgegenständen	-1	-29	28	96,2%	112,1%
Gewinn oder (-) Verlust aus Beteiligungen [2]	601	389	212	54,4%	69,0%
Sonstiger Saldo in Summe	8	15	-7	-48,4%	-55,9%
Periodenergebnis vor Steuern und Minderheitenanteilen	**4.322**	**3.191**	**1.131**	**35,4%**	**22,7%**
Ertragssteuern	714	692	22	3,3%	3,4%
Gesamtergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen [2]	55	779	-724	-92,9%	-100,0%
Minderheitenanteile [2]	305	386	-81	-20,9%	-8,7%
Periodenergebnis nach Steuern und Minderheitenanteilen	**3.358**	**2.892**	**466**	**16,1%**	**32,4%**

Quelle:OeNB

[1] Handelsergebnis + sonstige Bewertungsergebnisse nach IFRS und nGAAP FINREP + sonstige realisierte Gewinne/Verluste aus Finanzgeschäften

[2] Für diese Positionen werden Daten nur von meldepflichtigen Bankkonzernen nach IFRS erhoben.

[3] Bereinigte Darstellung ohne jene Großbank, die aufgrund ihrer geänderten Darstellung der Gewinn- und Verlustrechnung (Abspaltung Teilgeschäftsbereich) zu wesentlichen Verzerrungen im Vergleich der Halbjahresergebnisse führt.

Datenstand: 25.09.2017

Die bereinigten[10] konsolidierten Betriebserträge (ohne Risikovorsorgen) der österreichischen Kreditinstitute lagen im 1. Halbjahr 2017 um 4,1 % über dem Vorjahreswert. Starke Veränderungen gab es vor allem beim Provisionsergebnis (+5,3 %) sowie dem sonstigen betrieblichen Ergebnis (+143,7 %). Positiv auf die Betriebserträge wirkten sich zudem die um 12,0 % gestiegenen Dividenden und Beteiligungserträge aus. Der um 29,2 % geringere Handelserfolg[11] beeinflusste die Betriebserträge hingegen negativ. Weitgehend stabil blieb das

[9] Autor: Stefan Kinschner (Abteilung Statistik –Aufsicht, Modelle und Bonitätsanalysen)

[10] Aufgrund der Abspaltung des Osteuropageschäfts einer Großbank ist dieser Geschäftsbereich nicht mehr in den Daten der Ertragslage für das 1. Halbjahr 2017 enthalten und die Vergleichbarkeit mit den Vorjahreswerten eingeschränkt. Aus diesem Grund beziehen sich die prozentuellen Veränderungen auf eine um diese Großbank bereinigte Datenbasis.

[11] Handelserfolg = Handelsergebnis + sonstige Bewertungsergebnisse nach IFRS und nGAAP FINREP + sonstige realisierte Gewinne / Verluste aus Finanzgeschäften.

Nettozinsergebnis, das sich als wichtigste Ertragskomponente der österreichischen Kreditinstitute nur geringfügig verschlechterte.

Das bereinigte konsolidierte Betriebsergebnis (ohne Risikovorsorgen) wies einen Anstieg um 17,1 % aus. Dies ist neben den höheren Betriebserträgen auf die um 24,9 % geringeren Abschreibungen von Vermögenswerten[12] zurückzuführen. Die Verwaltungsaufwendungen stiegen hingegen leicht an (+0,9 %); eine Entwicklung, die sowohl von den Personalaufwendungen (+0,8 %) als auch von den Sachaufwendungen (+1,1 %) ausgeht.

Insgesamt konnte das bereinigte konsolidierte Periodenergebnis nach Steuern und Minderheitenanteilen um 32,4 % verbessert werden.

Geringere Aufwendungen für Risikovorsorgen im Kreditgeschäft (–25,4 %) und ein höheres Ergebnis aus Beteiligungen an Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen (+69,0 %) sind dafür maßgeblich. Ergebnisverschlechternd wirkten sich hingegen die stark gestiegenen sonstigen Rückstellungen aus.

[12] Diese Position enthält Abschreibungen und Wertminderungen von immateriellen Vermögenswerten (inkl. Firmenwerte), Sachanlagen sowie als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien und Beteiligungen.

Der OeNB-Stresstest 2017[13]

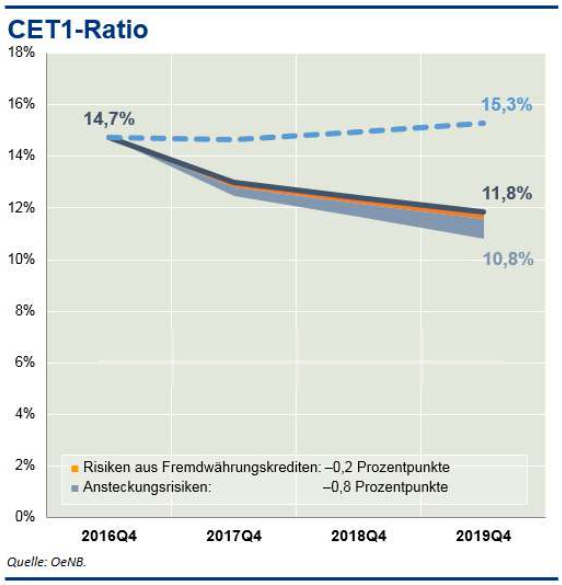
OeNB-Stresstest 2017 simuliert globale Rezession in Niedrigzinsumfeld

Gemäß ihrem Mandat betreffend die Bankenaufsicht und die Bewertung der Finanzmarktstabilität führt die OeNB jährliche Stresstests für sämtliche österreichische Banken durch. Das Stresstestszenario 2017 geht von folgenden Annahmen aus: Exportorientierte Volkswirtschaften werden von einem massiven Rückgang des Welthandels, gepaart mit geopolitischer Unsicherheit und erhöhter Risikoaversion an den Finanzmärkten, getroffen, was sich aufgrund ihrer starken innerregionalen Handelsbeziehungen insbesondere auf die CESEE-Region auswirkt. Im Vergleich zur aktuellen Konjunkturprognose verringert sich das österreichische BIP über einen Zeithorizont von drei Jahren um 6,3 Prozentpunkte, das BIP der mittel- und osteuropäischen Länder um 8,7 Prozentpunkte, der südosteuropäischen Länder um 10,5 Prozentpunkte und der GUS-Staaten um 2,5 Prozentpunkte. Zusätzlich zu diesem hypothetischen adversen Szenario wird, ausgehend vom aktuellen Konjunkturausblick, ein Basisszenario analysiert.

Widerstandsfähigkeit österreichischer Banken insgesamt zufriedenstellend, doch Anfälligkeiten bestehen fort

Insgesamt zeigen die Ergebnisse des Stresstests die verbesserte Widerstandsfähigkeit des österreichischen Bankensystems. Die positiven aggregierten Ergebnisse sind der im Vergleich zum Vorjahr verbesserten Kapitalisierung zuzuschreiben, die sich jedoch auf historisch niedrige Kreditrisikovorsorgen stützt. Der OeNB-Stresstest zeigt zudem auch strukturelle und idiosynkratische Schwächen auf, die von den Banken zu beheben sind.

- Die aggregierte harte Kernkapitalquote (CET1-Ratio)[14] verbessert sich im Basisszenario von 14,7% auf 15,3%.
- Im adversen Szenario verschlechtert sie sich um 3,9 Prozentpunkte auf 11,8%.
- Rückläufige Risiken aus Fremdwährungskrediten bewirken einen Rückgang des CET1-Ratio um 0,2 Prozentpunkte.
- Ansteckungseffekte verursachen einen weiteren Rückgang des CET1-Ratio um 0,8 Prozentpunkte.



Quelle: OeNB.

[13] Autoren: Robert Ferstl, Gerald Krenn, Christian Lipp, Benjamin Neudorfer, Michael Schönhart, Christoph Siebenbrunner und Ralph Spitzer (Abteilung Europäische Aufsichtsgrundsätze und Strategie)

[14] Unterschiede in der Höhe der CET1-Ratio in dieser Publikation ergeben sich durch Datenadaptierungen aufgrund von Nachmeldungen, die nach dem Zeitpunkt der Durchführung der Stresstests stattgefunden haben.

- Die Liquiditätsstresstests zeigen, dass die Banken über adäquate Liquiditätspuffer verfügen.

Niedrigzinsumfeld belastet Ertragskraft der Banken

Die Ergebnisse des Stresstests zeigen, dass sogar im Basisszenario, d. h. unter normalen wirtschaftlichen Bedingungen, die aktuell niedrigen Zinssätze den Nettozinsertrag durch die Prolongation von längerfristigen Krediten mit niedrigeren Zinssätzen beträchtlich schmälern. Daraus ergibt sich über einen Zeitraum von drei Jahren eine Verringerung des aggregierten Betriebsergebnisses um 7%. Ein Zinsanstieg verbessert aber nicht zwingend die Profitabilität, da höhere Kreditrisikovorsorgen den Anstieg des Nettozinsertrags teilweise wieder aufheben.

Kein Anlass zur Sorglosigkeit in schwierigem Umfeld

Insgesamt bestätigt der OeNB-Stresstest somit, dass die österreichischen Banken – vor dem Hintergrund eines Niedrigzinsumfelds, technologischer Veränderung und eines erhöhten Wettbewerbs – ihre operative Effizienz nachhaltig steigern und ihre Kapitalisierung weiter stärken müssen.

Annex

Chronik: Wirtschafts- und Währungspolitik in der EU und international vom 1. September bis 19. Oktober 2017[15]

EU, Eurosystem, ESZB

Datum	Institution	Ereignis
1. September 2017	EU	Assoziierungsabkommen zwischen der EU und der Ukraine tritt vollständig in Kraft Das Abkommen fördert die politische und wirtschaftliche Zusammenarbeit und die Achtung gemeinsamer europäischer Werte. Die vertiefte Freihandelszone bietet einen Rahmen zur Modernisierung der Handelsbeziehungen und wirtschaftlichen Entwicklung der Ukraine, indem Märkte geöffnet und Gesetze, Standards und Vorschriften an europäische und internationale Normen angeglichen werden. Im Rahmen des Assoziierungsabkommens hat sich die Ukraine zu strukturellen Reformen in den Bereichen Demokratie, Menschenrechte, Rechtsstaatlichkeit, verantwortungsvolle Staatsführung, Handel und nachhaltige Entwicklung verpflichtet.
1. September 2017	EU	Ergebnis der dritten Verhandlungsrunde zu Brexit Es werden kaum Fortschritte in den Kernbereichen Rechte der Bürger, finanzieller Ausgleich und Grenzregelung Irland/Nordirland erzielt. Die geplante vierte Verhandlungsrunde zu Brexit wurde vom 18.9. auf 25.9. verschoben, um im Vorfeld politische Ergebnisse erzielen zu können.
13. September 2017	EP/EK	Rede zur Lage der Union 2017: Den Wind in unseren Segeln nutzen Die Rede bildet den Auftakt für den Dialog zwischen dem Europäischen Parlament und Rat über das Arbeitsprogramm der Kommission für das kommende Jahr. Präsident J.C. Juncker betont die Umsetzung fünf konkreter Initiativen der Kommission zu den Themen Handel, Überprüfung von Investitionen, Cybersicherheit zum Schutz der Europäer bei der voranschreitenden Digitalisierung, Stärkung der Industrie sowie Einhaltung der Rechtsstaatlichkeit und der Demokratie. Nach den Vorstellungen der EK soll es rechtzeitig für die EP-Wahlen im Juni 2019 mehr Klarheit über die zukünftige Ausrichtung der EU geben. Einigkeit bei den Staats- und Regierungschefs im Rahmen des Europäischen Rats ist Voraussetzung für die Realisierung konkreter Initiativen der Europäischen Kommission.
13. September 2017	EP	Europäischer Fonds für Strategische Investitionen (EFSI) Die estnische Ratspräsidentschaft und die zuständigen

[15] Autorinnen/Autor: Sylvia Gloggnitzer und Harald Grech (Abteilung für Integrationsangelegenheiten und Internationale Finanzorganisationen)

		Parlamentsausschüsse erzielen in den Trilogverhandlungen eine grundsätzliche Einigung hinsichtlich der Verlängerung des Europäischen Fonds für Strategische Investitionen (EFSI). Der erweiterte EFSI soll Investitionslücken füllen, sich auf innovative Projekte in wirtschaftlich schwächeren Regionen konzentrieren und mit frischem Geld aufgefüllt werden. Der EFSI wird bis 2020 verlängert und soll bis zu 500 Mrd EUR mobilisieren.
15. September 2017	Eurogruppe	Schwerpunkte • Griechenland: Die in der dritten Überprüfung behandelten Themen beziehen sich auf den Haushaltsplan Griechenlands für 2018, die Überprüfung der Sozialleistungen, die Reform des Arbeitsmarkts, Angelegenheiten im Zusammenhang mit der öffentlichen Verwaltung, die Umsetzung der Strategie für den Abbau des Problems der notleidenden Kredite, die Reform des Energiesektors und die Privatisierung. • Wirtschaftliche Widerstandsfähigkeit in der WWU: Vorgeschlagen wird die Notwendigkeit einer Diversifizierung der Wirtschaft, die Flexibilität der Arbeits- und Gütermärkte, steuerliche Anreize für Investitionen, die Qualität von Institutionen und weitere Bereiche.
25.-28. September 2017	EU	Vierte Verhandlungsrunde zu Brexit Weiterhin gibt es wenig Fortschritte in den Kernbereichen der Brexit-Verhandlungen (d. h. Rechte der Bürger, finanzieller Ausgleich, Grenzregelung Irland/Nordirland, „sonstige Trennungsthemen“). Ein wesentlicher Knackpunkt ist die Uneinigkeit im Bereich des finanziellen Ausgleichs durch UK. Es wurde die Einrichtung einer technischen Arbeitsgruppe beschlossen. Die bei den jeweiligen Verhandlungsthemen erzielten Fortschritte sind aus Sicht der Kommission nicht ausreichend, um in die nächste Verhandlungsphase 2 eintreten zu können. Beim Europäischen Rat am 19./20. Oktober 2017 wird darüber entschieden, ob ein Übergang in Phase 2 der Verhandlungen möglich sein wird.
9.-12. Oktober 2017	EU	Fünfte Verhandlungsrunde zu Brexit Weiterhin zeichnet sich keine wirkliche Lösung für den Abschluss der ersten Phase der Brexit-Verhandlungen ab. Dabei geht es um die drei Hauptpunkte Bürgerrechte, Nordirland-Frage sowie die Finanzen. Die Verhandlungen werden weitergeführt, sodass so bald wie möglich zu Phase 2 übergegangen werden kann. Der Europäische Rat am 14. und 15. Dezember 2017 soll erneut beurteilen, ob in den Verhandlungen ausreichende Fortschritte erreicht wurden.
9. Oktober 2017	Eurogruppe	Schwerpunkte: • Vertiefung der WWU: Diskussion über die künftige Rolle und Aufgaben des ESM. Es besteht weitgehende Übereinstimmung, dass die Arbeit des ESM innerhalb des bestehenden Regelwerkes weitergehen soll. Legislativvorschläge hierzu sind für Jänner 2018 geplant. • Wachstum und Beschäftigung: Beratungen über

		Gegenfinanzierung einer Senkung der Steuer- und Abgabenbelastung der Arbeit: Minister diskutieren über beste nationale Praktiken zur Finanzierung der Steuersenkung auf Arbeit. • Portugal: Information über das grundsätzlich positive Ergebnis der sechsten Post-Programme-Überwachungsmission vom 26.Juni bis 4. Juli 2017. Insbesondere betont wird die Beschleunigung des Wachstums, Verbesserung der wirtschaftlichen und finanziellen Situation (u. a. Senkung der Arbeitslosigkeit) und die günstige Prognose für die mittel- und langfristige Rückzahlungsfähigkeit der Schulden bei weiterhin bestehender Notwendigkeit von Reformen und Budgetkonsolidierungsmaßnahmen.
10. Oktober 2017	ECOFIN Rat	Schwerpunkte: • Europäisches Semester 2017: Der Ablauf der Europäischen Semesters hat sich verbessert, problematisch bleibt weiterhin die Umsetzung der länderspezifischen Empfehlungen. • Finanzierung von Klimaschutzmaßnahmen: Annahme von Schlussfolgerungen durch die Minister zur Klimafinanzierung. Sie dienen der Darlegung des EU-Standpunktes in Bezug auf den Klimawandel im Vorfeld der nächsten Konferenz der Vertragsparteien in Bonn von 6. bis 17. November 2017
11. Oktober 2017	EU	Vollendung der Bankenunion bis 2018 Die Europäische Kommission fordert das Europäische Parlament sowie die Mitgliedstaaten auf, ihre Vorschläge zur Verringerung der Risiken und zur Stärkung der Widerstandsfähigkeit der Banken in der EU so rasch wie möglich anzunehmen. Bis Ende des Jahres 2018 sollen unter anderem eine Einigung zum Vorschlag aus dem Jahr 2015 zur Schaffung eines einheitlichen europäischen Einlagensicherungssystems (EDIS) sowie zum umfassenden Bankenreformpaket, das Ende 2016 vorgestellt wurde, erzielt werden. Des Weiteren wird in der Kommissionsmitteilung u. a. an einem Maßnahmenpaket zum Abbau notleidender Kredite gearbeitet. Wie bereits in ihrer Halbzeitüberprüfung der Kapitalmarktunion angekündigt, plant die Kommission zudem, bis Ende des Jahres 2017 Regeln für große Wertpapierfirmen, die bankähnliche Aufgaben wahrnehmen, vorzuschlagen. Auch soll die gemeinsame Letztsicherung für den einheitlichen Abwicklungsfonds vollständig umgesetzt werden.

IWF und andere internationale Organisationen/Gremien

Datum	Institution	Ereignis
20. September 2017	IWF	Schweiz, Belgien - Abschluss eines jeweiligen Darlehensvertrages zur Erhöhung des PRGF-Finanzierungsvolumens Der IWF und die Schweiz bzw. Belgien haben jeweils eine Darlehens-vereinbarung abgeschlossen, im Rahmen derer die Schweiz dem "*Poverty*

		Reduction and Growth Trust (PRGT)" 500 Mio SZR und Belgien 350 Mio SZR zur Verfügung stellen wird. Die Finanzmittel des *PRGT* werden als konzessionäre Kredite vom IWF an Entwicklungsländer weitergegeben. (Memo: Im November 2015 hat sich der IWF zum Ziel gesetzt, die Finanzmittel des *PRGT* durch Aufnahme zusätzlicher bilateraler Kredite in Summe um 11 Mrd SZR zu erhöhen.)
11. Oktober 2017	ASEAN +3	Der IWF und *ASEAN +3* vereinbaren eine weitere Intensivierung der wirtschaftspolitischen Zusammenarbeit Der IWF und *ASEAN +3* unterzeichnen ein *Memorandum of Understanding (MOU)*, demzufolge die Zusammenarbeit im Bereich gemeinsamer Ziele zur Stärkung der regionalen und globalen Finanzmarktstabilität weiter verstärkt werden soll (Informationsaustausch zur makroprudenziellen Finanzmarktaufsicht, "*capacity building*", gemeinsame Konferenzen und Durchführung gemeinsamer Forschungsprojekte, etc.)
14. Oktober 2017	IWF	Jahrestagung des IWF und der Weltbank - Communiqué des 36. Treffens des *International Monetary and Financial Committee (IMFC)* Das *IMFC* verweist auf den globalen Aufschwung, insbesondere im Bereich der lebhaften Investitionstätigkeit in vielen Ländern, der Zunahme der Industrieproduktion, etc. Die Inflation würde in den Industrieländern allerdings weiterhin unter ihrem Zielwert liegen, mittelfristig würden die weltwirtschaftlichen Risiken im geopolitischen Bereich liegen. Als wirtschaftspolitische Maßnahmen empfiehlt das *IMFC* eine global akkommodierende Geldpolitik sowie eine wachstumsfreundliche Fiskalpolitik mit nachhaltigem Schuldenpfad. Ferner sollte Wert auf resiliente Finanzmarktsektoren gelegt werden sowie die globale Kooperation im Bereich der "*global imbalances*", der "*multiple currency practices* ", bei der Analyse von "*spillover*"-Effekten sowie bei der Erreichung der "*2030 Sustainable Development Goals (SDGs)*", etc. verstärkt werden. Das IMFC unterstützt weiters die Vertiefung des "*global financial safety net (GFSN)*" in Verbindung mit "*regional financing arrangements*", die Verbesserung der IWF-Darlehensmöglichkeiten sowie eine verstärkte Verwendung des SZR auf den Finanzmärkten. Die 15. Quotenüberprüfung einschließlich "*agreeing on a new quota formula*" soll bis spätestens Herbst 2019 abgeschlossen sein.

Wirtschaftsindikatoren – Grafiken und Tabellen

Redaktionsschluss: 24. Oktober 2017

Inhaltsverzeichnis

Seite

Weltwirtschaft

Prognose des IWF für ausgewählte Regionen 1
Makroökonomische Indikatoren 2
Aktienkurse und Entwicklung der Rohstoffpreise 3

Euroraum

Wirtschaftsindikatoren
Prognosen 4
Aktuelle Entwicklung 5
Leitzinssätze und Bereitstellung der Liquidität 6
Zinserwartungen 7
Geldmarktzinssätze und Renditen langfristiger Staatsanleihen 8
Renditen und Kreditzinsen 9
Zentralbankbilanz, Geldmenge und Inflation 10
Gegenposten der Geldmenge M3 und Kredite gesamt 11
Wirtschafts- und Vertrauensindikatoren 12
Inflation und Arbeitskosten 13
Makroökonomische Ungleichgewichte 14

Zentral-, Ost- und Südosteuropa (CESEE)

Ausgewählte makroökonomische Indikatoren 15

Wirtschaftsdaten ausgewählter Länder

Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts 16
Entwicklung der Verbraucherpreise 17
Arbeitslosenquoten 18
Leistungsbilanzsalden 19
Fiskaldaten 20

Österreich

Wirtschaftsindikatoren
Prognosen 21
Aktuelle Entwicklung 22
Außenhandel mit Waren 24
Inflation und Wettbewerbsindikatoren 25
Tourismus und Reiseverkehr 26
Öffentliche Haushalte 27
Bundeshaushalt 28
Geschäftsentwicklung der Kreditinstitute - unkonsolidiert 29
Kreditentwicklung im Vergleich mit Euroraum und Deutschland 30
Einlagen bei Kreditinstituten und Wertpapierumlauf im Vergleich mit Euroraum und Deutschland 31
Kundenzinssätze - Neugeschäft im Vergleich mit Euroraum und Deutschland 32
Ertragslage der Kreditinstitute - konsolidiert 33
Forderungen österreichischer Banken gegenüber CESEE 34
Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung
Geldvermögensbildung und Geldvermögen 35
Finanzierung und Verbindlichkeiten 36

Zeichenerklärung

.. = Angabe liegt zur Zeit der Berichterstattung nicht vor
x = Angabe ist aus sachlichen Gründen nicht möglich
0 = Wert ist kleiner als die Hälfte der ausgewiesenen Einheit
Ø = Durchschnitt

Prognose des IWF für ausgewählte Regionen

	Reales BIP		Inflation[1)]		Arbeitslose		Budgetsaldo		Staatsschuld		Leistungsbilanz-saldo	
	2017	2018	2017	2018	2017	2018	2017	2018	2017	2018	2017	2018
	Veränderung zum Vorjahr in %		*in %*		*in % des Arbeitskräfteangebotes*		*in % des BIP*					
USA	2,2	2,3	2,1	2,1	4,4	4,1	-4,3	-3,7	108,1	107,8	-2,4	-2,6
Japan	1,5	0,7	0,4	0,5	2,9	2,9	-4,1	-3,3	240,3	240,0	3,6	3,8
China	6,8	6,5	1,8	2,4	4,0	4,0	-3,7	-3,7	47,6	50,8	1,4	1,2
Euroraum	2,1	1,9	1,5	1,4	9,2	8,7	-1,4	-1,1	89,8	88,1	3,1	3,0
EU	2,3	2,1	1,7	1,7	x	x	-1,5	-1,2	84,2	82,6	2,4	2,4
Österreich	2,3	1,9	1,6	1,8	5,4	5,3	-0,9	-0,6	80,2	77,5	2,1	2,2
Deutschland	2,0	1,8	1,6	1,5	3,8	3,7	0,7	0,8	65,0	61,8	8,1	7,7
Vereinigtes Königreich	1,7	1,5	2,6	2,6	4,4	4,4	-2,9	-2,3	89,5	89,7	-3,6	-3,3
Polen	3,8	3,3	1,9	2,3	4,8	4,0	-2,7	-2,7	54,2	53,8	-1,0	-1,2
Ungarn	3,2	3,4	2,5	3,2	4,4	4,3	-2,6	-2,6	72,9	71,3	4,8	4,2
Tschechische Republik	3,5	2,6	2,3	1,8	2,8	3,0	0,5	0,6	34,5	32,5	0,6	0,1

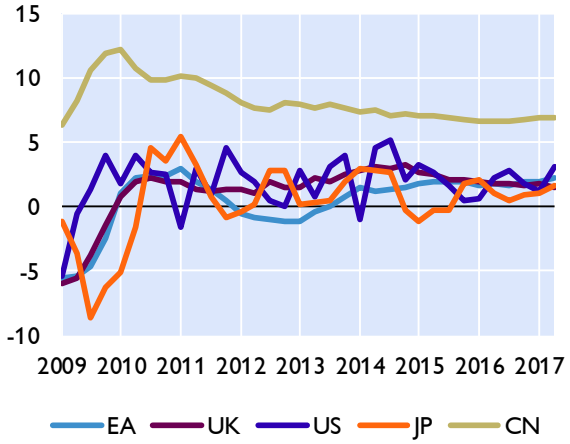
Quelle: IWF-WEO Prognose Oktober 2017.

1) HVPI-Inflation; USA, Japan, China: VPI.

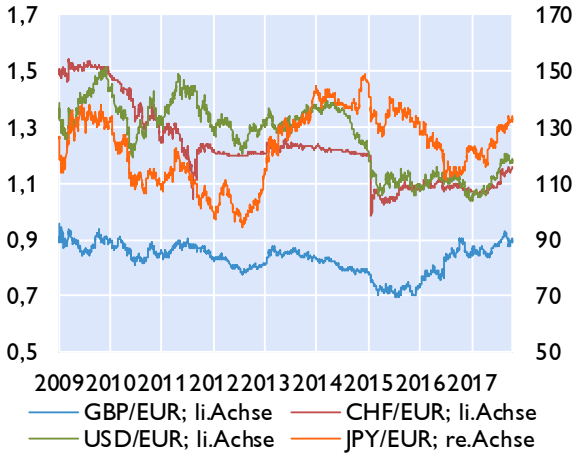
Makroökonomische Indikatoren

Reales BIP-Wachstum

Veränderung zum Vorjahr in %

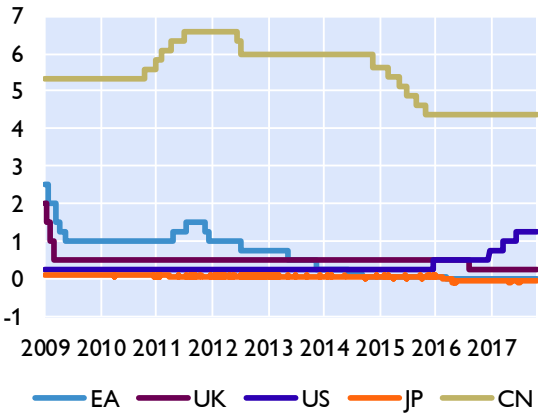


Wechselkurse zum Euro



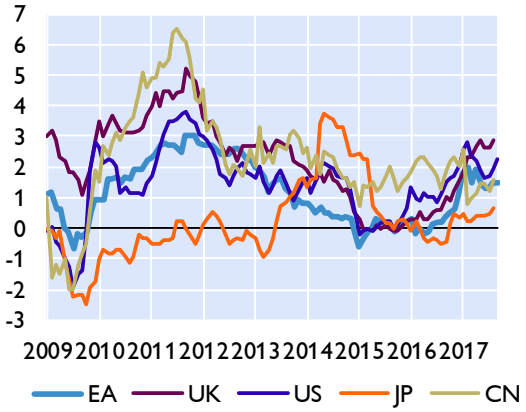
Leitzinssätze der Zentralbanken

in %



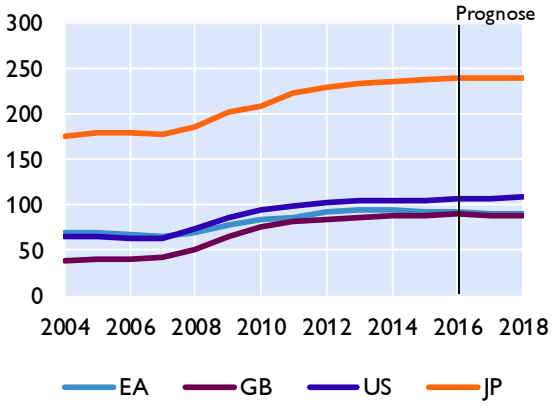
Verbraucherpreisindizes

in %



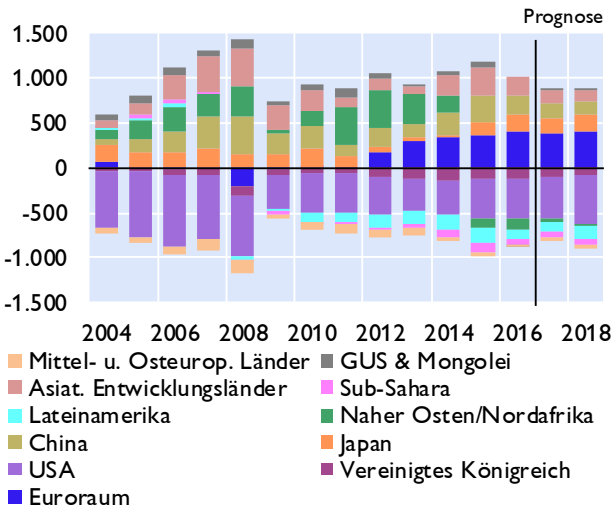
Öffentliche Verschuldung

in % des BIP



Leistungsbilanz

Saldo in Mrd USD

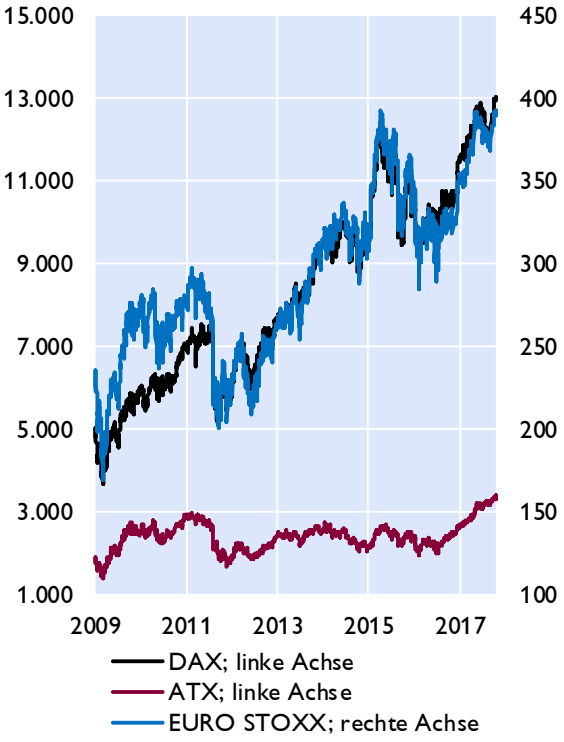


Quelle: Eurostat, EK, IWF, Macrobond, nationale Quellen. Prognosen: EK Mai 2017 und IWF WEO Oktober 2017.

Aktienkurse und Entwicklung der Rohstoffpreise

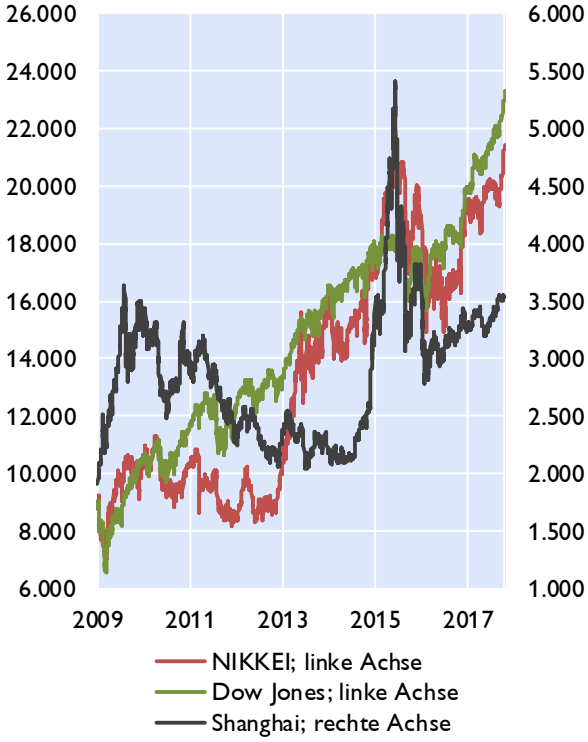
Aktienkurse - Europa

in Punkten



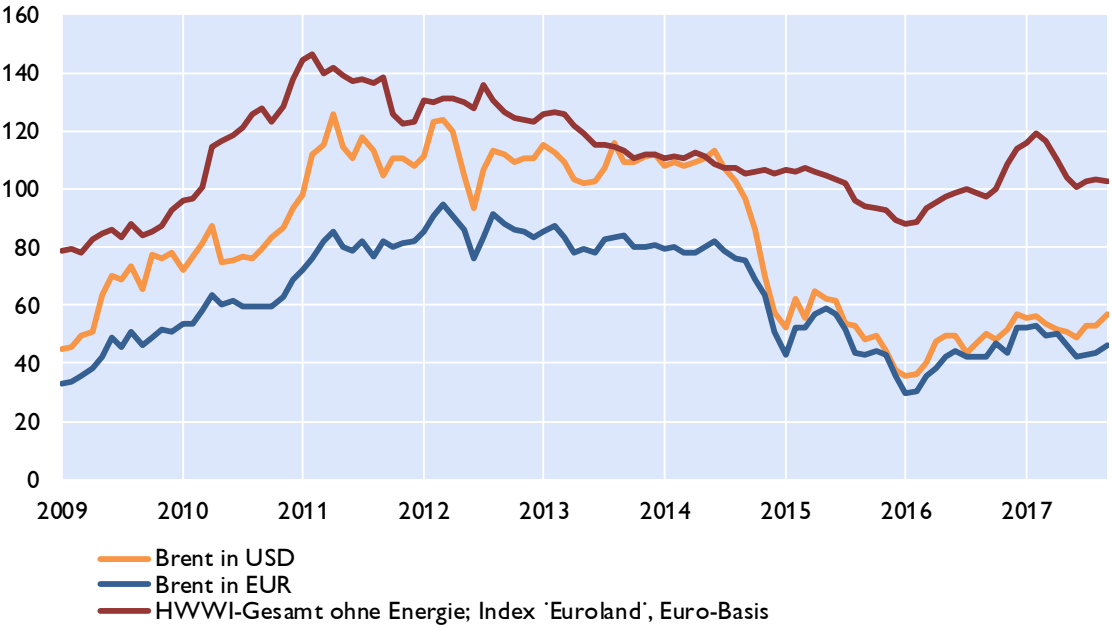
Aktienkurse - International

in Punkten



Rohstoffpreise

USD bzw. EUR je Barrel; HWWI-Rohstoffpreisindex: 2015=100



Quelle: Macrobond.

Prognosen wichtiger Wirtschaftsindikatoren für den Euroraum

	EZB / Eurosystem September 2017			OECD*) Juni 2017/Interim Sept.2017		IWF Oktober 2017		EU-Kommission Mai 2017	
	2017	2018	2019	2017	2018	2017	2018	2017	2018
	Veränderung zum Vorjahr in %								
BIP, real	2,2	1,8	1,7	2,1	1,9	2,1	1,9	1,7	1,8
Privater Konsum, real	1,7	1,8	1,5	1,4	1,4	1,8	1,7	1,5	1,6
Öffentlicher Konsum, real	1,2	1,2	1,1	1,2	1,3	1,2	0,9	1,5	1,5
Bruttoanlageinvestitionen, real	4,0	3,9	3,1	3,4	3,3	3,9	3,4	2,9	3,5
Exporte, real	4,7	3,7	3,8	x	x	4,3	4,1	3,8	4,1
Importe, real	5,2	4,6	4,2	x	x	4,4	4,2	4,2	4,6
BIP Deflator	x	x	x	1,2	1,5	0,9	1,3	1,1	1,4
HVPI	1,5	1,2	1,5	1,7	1,4	1,5	1,4	1,6	1,3
Lohnstückkosten	0,8	1,2	1,4	1,2	1,2	1,3	1,1	1,2	1,4
Beschäftigte	1,5	1,0	0,8	1,4	1,1	1,4	0,9	1,2	1,1
	in % des Arbeitskräfteangebots, Eurostat-Definition								
Arbeitslosenquote	9,1	8,6	8,1	9,3	8,9	9,2	8,7	9,4	8,9
	in % des nominellen BIP								
Leistungsbilanz	2,9	2,5	2,5	3,3	3,4	3,1	3,0	3,2	3,1
Öffentliches Defizit	-1,3	-1,0	-0,9	-1,2	-0,9	-1,3	-1,0	-1,4	-1,3
	Prognoseannahmen								
Erdölpreis in USD/Barrel	51,8	52,6	53,1	51,3	50,0	50,3	50,2	55,5	55,9
Kurzfristiger Zinssatz in %	-0,3	-0,3	-0,1	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,2
USD/EUR	1,13	1,18	1,18	1,09	1,09	1,13	1,18	1,06	1,06
	Veränderung zum Vorjahr in %								
BIP, real USA	x	x	x	2,1	2,4	2,2	2,3	2,2	2,3
BIP, real Welt [1)]	3,7	3,8	3,8	3,5	3,7	3,6	3,7	3,4	3,6
Welthandel [1)]	5,3	3,8	3,9	4,6	3,8	4,2	4,0	3,5	4,0

1) reales Welt BIP und Welthandel bei EZB Prognosen ohne Euroraum. *) Ausschließlich BIP Zahlen (EA, USA, Welt) stammen aus der OECD Interim Sept.2017.

Euroraum: Wirtschaftsindikatoren - aktuelle Entwicklung

	2015	2016	2016 Q3	2016 Q4	2017 Q1	2017 Q2	2017 Q3	2017 Juni	2017 Juli	2017 Aug.	2017 Sept.
	Veränderung zum Vorjahr in %										
HVPI gesamt	0,0	0,2	0,3	0,7	1,8	1,5	1,4	1,3	1,3	1,5	1,5
Kerninflation	0,8	0,9	0,8	0,8	0,8	1,1	1,2	1,1	1,2	1,2	1,1
BIP-Deflator des privaten Konsums	0,2	0,3	0,2	0,7	1,6	1,4	..	x	x	x	x
Lohnstückkosten (nominell)	0,3	0,8	0,9	1,2	0,3	..	..	x	x	x	x
Arbeitnehmerentgelt (nominell)	1,3	1,2	1,3	1,3	1,4	..	..	x	x	x	x
Arbeitsproduktivität (nominell)	1,0	0,4	0,3	0,1	1,1	..	..	x	x	x	x
Produzentenpreis (Industrie)	-2,7	-2,3	-2,0	0,4	4,1	3,4	..	2,4	2,0	..	..
Rohstoffpr. o. Energ; in EUR, 2010=100	100,1	98,3	98,6	107,4	117,1	104,9	103,0	100,4	102,9	103,3	102,8
Rohölpreis (Brent in EUR je Barrel)	47,8	40,8	42,1	47,4	51,4	46,3	44,4	42,2	42,7	43,9	46,5
Rohölpreis (Brent in USD je Barrel)	53,0	45,1	47,0	51,1	54,6	50,9	52,1	47,5	49,2	51,8	55,41
	Wirtschaftsaktivität saisonbereinigt (Veränderung zur Vorperiode in %)										
BIP real	2,0	1,8	0,4	0,6	0,6	0,7	..	x	x	x	x
Privater Konsum	1,8	2,1	0,4	0,5	0,4	0,5	..	x	x	x	x
Öffentlicher Konsum	1,3	1,8	0,2	0,4	0,2	0,5	..	x	x	x	x
Bruttoanlageinvestitionen	3,2	3,7	0,1	1,5	-0,2	2,0	..	x	x	x	x
	Beitrag zum Wachstum des realen BIP (in Prozentpunkten)										
Binnennachfrage (ohne Lager)	1,9	2,2	0,5	0,8	0,1	0,5	..	x	x	x	x
Nettoexporte	0,2	-0,3	0,0	-0,2	0,4	0,1	..	x	x	x	x
Veränderung der Lagerhaltung	-0,1	-0,1	-0,1	0,0	0,1	0,1	..	x	x	x	x
	Zahlungsbilanz (in Mrd EUR)										
Handelsbilanz	238,5	267,8	67,1	71,1	43,8	63,1	..	26,3	22,3	16,1	..
Leistungsbilanz	316,6	361,8	83,5	87,5	85,0	71,7	..	24,4	25,1	..	..
Leistungsbilanz in % des BIP	3,3	3,4	3,4	4,1	2,4	2,3	..	x	x	x	x
	Ausgewählte Indikatoren										
Economic Sentiment Indicator	104,2	104,7	104,1	106,9	107,9	110,0	112,1	111,1	111,3	111,9	113
Industrievertrauen (Saldo)	-3,1	-2,7	-2,9	-0,6	1,1	3,3	5,4	4,5	4,5	5,0	6,6
Markit Einkaufsmanagerindex (Industrie)	52,2	52,5	52,1	54,0	55,6	57,0	57,4	57,4	56,6	57,4	58,1
ifo-Geschäftsklima (2005=100)	108,1	108,3	108,1	110,7	111,1	114,2	115,7	115,2	116	115,9	115,2
Ind. Produktion o. Bau (Vä z. VJP in %)	2,2	1,4	1,2	2,1	1,3	2,7	..	2,7	3,7	3,5	..
Konsumentenvertrauen (Saldo)	-6,2	-7,7	-8,2	-6,4	-5,3	-2,7	-1,5	-1,3	-1,7	-1,5	-1,2
Einzelhandelsumsätze (Vä z. VJP in %)	2,7	1,5	1,2	2,4	2,2	2,9	..	3,2	2,4	1,9	..
Kapazitätsausl. im Gewerbe in %	81,3	81,8	81,6	82,3	82,5	82,6	83,2	x	x	x	x
	Arbeitsmarktentwicklung										
Arbeitslose in % der Beschäftigten[1)]	10,9	10,0	10,0	9,7	9,4	9,2	..	9,1	9,1	9,1	..
Beschäftigung gesamt (Vä z. VP in %)	1,0	1,3	0,2	0,3	..	..	..	x	x	x	x
	Monetäre und finanzielle Entwicklung (Veränderung zur Vorjahresperiode in %)										
Geldmenge M3	4,7	5,0	5,1	5,0	5,3	4,9	..	4,9	4,5	5,0	..
gleitender 3-Monatsdurchschnitt	x	x	x	x	x	x	x	4,8	4,8	..	..
Buchkredite an den privaten Sektor	1,9	2,2	2,1	2,2	2,5	3,0	..	3,0	2,9	3,1	..
Leitzinssatz (Periodenendstand)	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,00	0,00	0,00	0,00
3-Monats Zinssatz (%)	0,0	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,33	-0,33	-0,33	-0,33
10-Jahres Zinssatz (%)	1,3	0,9	0,7	1,1	1,4	1,2	1,1	1,07	1,21	1,04	1,12
Zinsabstand; 10-J. Zins minus 3-M. Zins	1,3	1,2	1,0	1,4	1,7	1,5	1,5	1,40	1,54	1,37	1,31
Corporate Bond Spreads (in Bp; Euro)[2)]	133,3	148,0	133,7	126,2	108,3	104,9	97,6	107,2	97,7	97,0	98,3
Aktienkurse (DJ-Euro Stoxx-Index)	356,2	321,7	320,7	331,8	357,4	381,7	377,9	383,6	377,8	375,1	380,7
Wechselkurs USD je EUR	1,1	1,1	1,1	1,1	1,1	1,1	1,2	1,12	1,15	1,18	1,19
nom. effekt. Wechselkurs des EUR[3)]	92,4	94,8	94,8	94,5	93,8	95,2	98,6	96,3	97,6	99,0	99,0
real effektiver Wechselkurs des EUR[3)]	88,4	90,1	90,0	89,6	89,0	90,3	93,3	91,3	92,4	93,7	93,7
	Finanzierung des öffentlichen Haushaltes in % des BIP										
Budgetsalden	-2,1	-1,5	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Staatsschuldenquoten	92,5	91,3	x	x	x	x	x	x	x	x	x

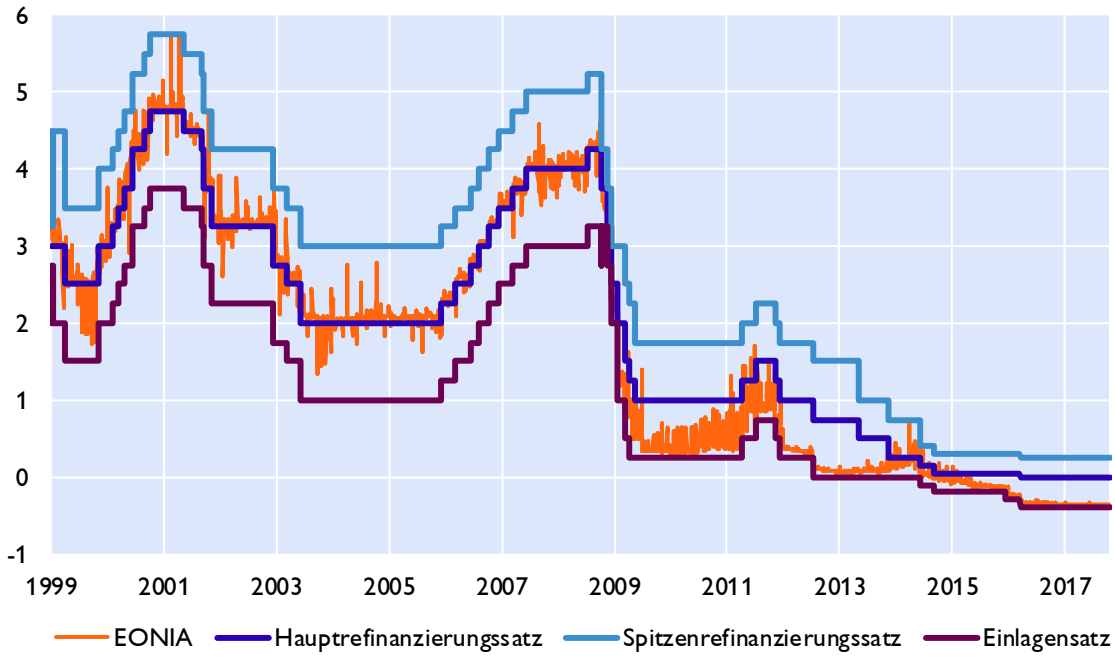
Quelle: Eurostat, EZB, Europäische Kommission, Macrobond, HWWI, Markit, ifo.

*1) ILO-Definition. 2) Renditeabstand von 7- bis 10-jährigen Unternehmensanleihen zu 7- bis 10-jährigen Staatsanleihen (Merrill Lynch). 3) Enger Länderkreis, real effektiver Wechselkurs, berechnet anhand des VPI (1999 Q1=100). *) Schnellschätzung.*

Euroraum: Leitzinssätze und Bereitstellung von Liquidität

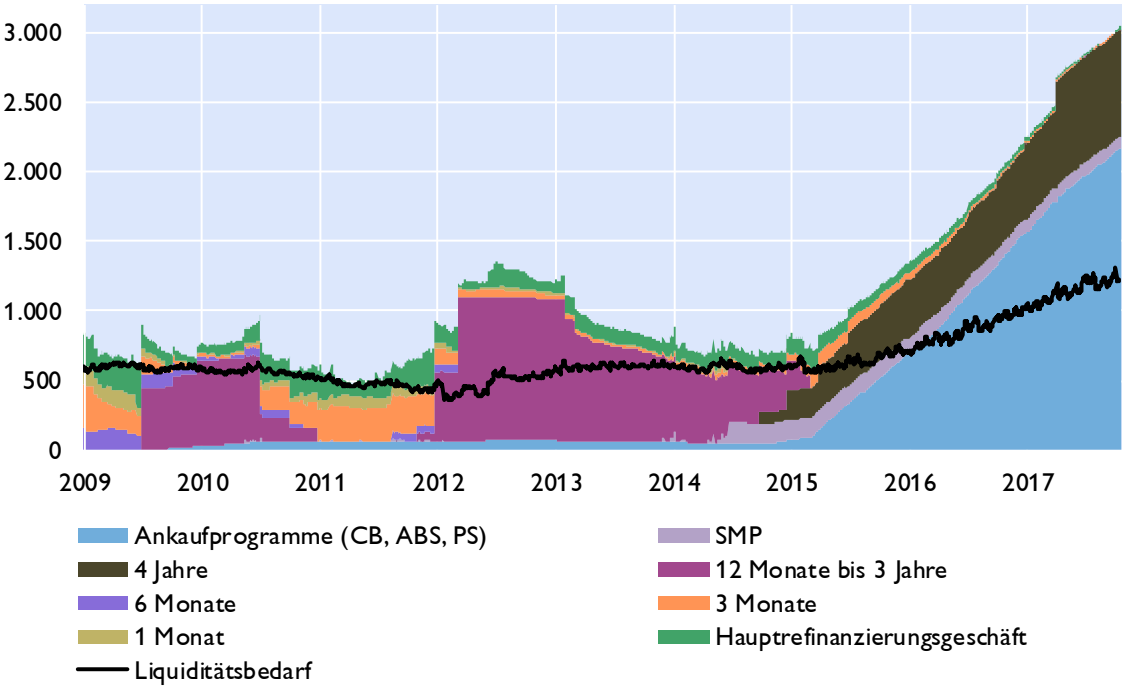
EZB-Leitzinssätze und EONIA

in %



Liquiditätsbereitstellung im Euroraum

nach Fristigkeit, in Mrd Euro

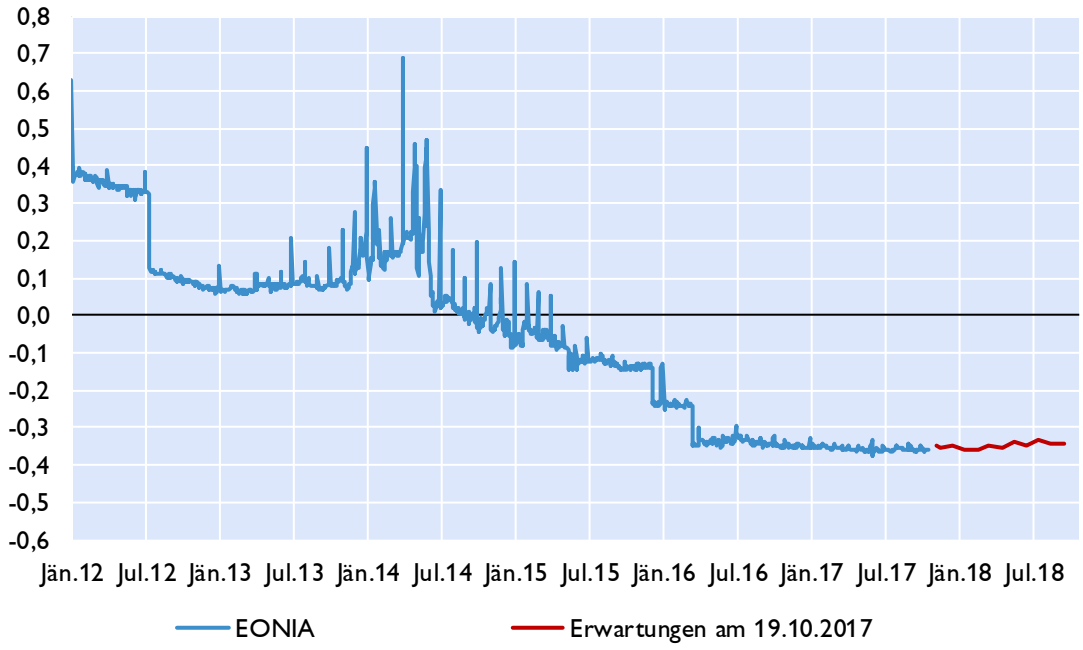


Quelle: EZB, OeNB, Macrobond.

Euroraum: Zinserwartungen

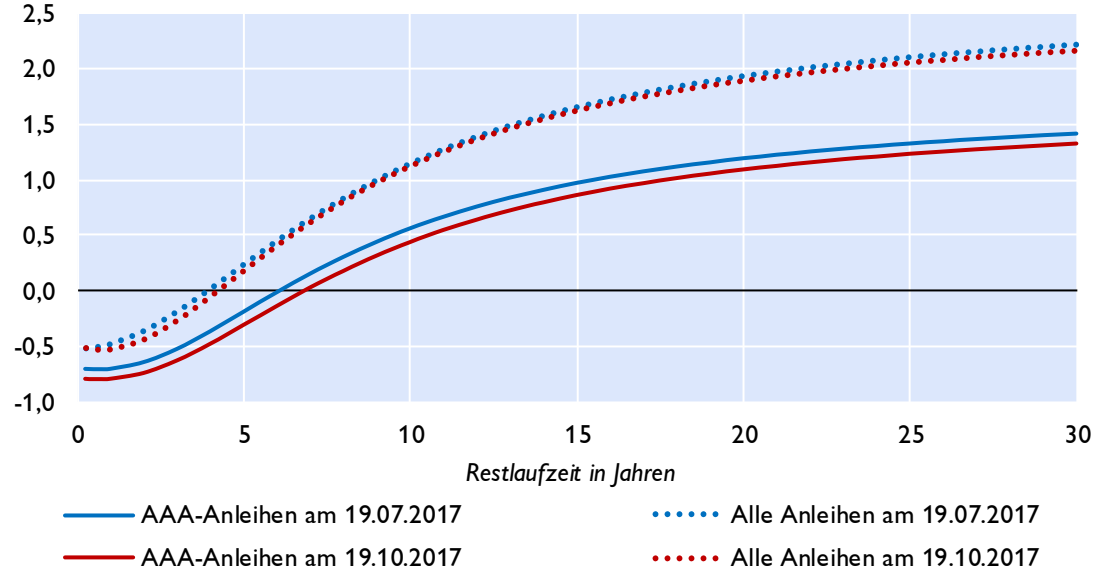
Markterwartungen über den Verlauf des EONIA

berechnet aus EURO Overnight Index Swaps, in %



Zinsstrukturkurve für Staatsanleihen im Euroraum

in %

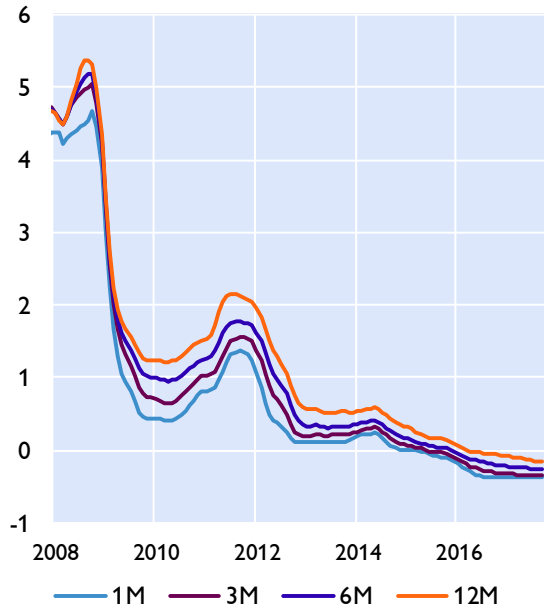


Quelle: EZB, Macrobond, eigene Berechnungen.

Euroraum: Geldmarktzinssätze und Renditen langfristiger Staatsanleihen

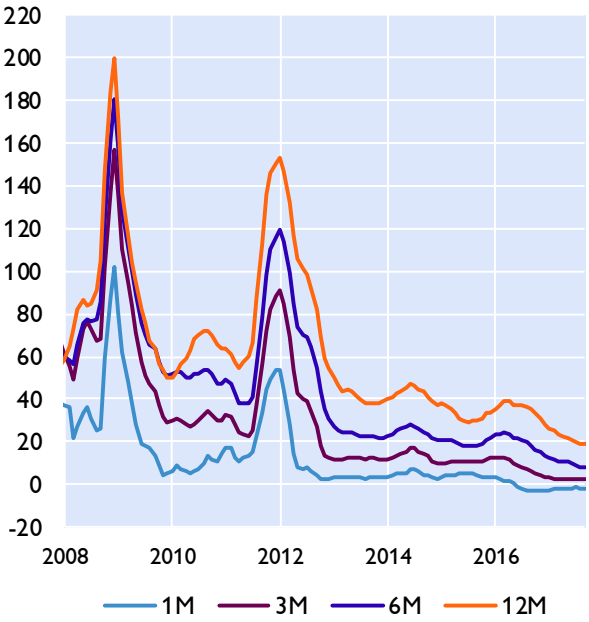
Euribor-Sätze

in %, Durchschnitt der letzten drei Monate



Risikoaufschläge am Interbankenmarkt

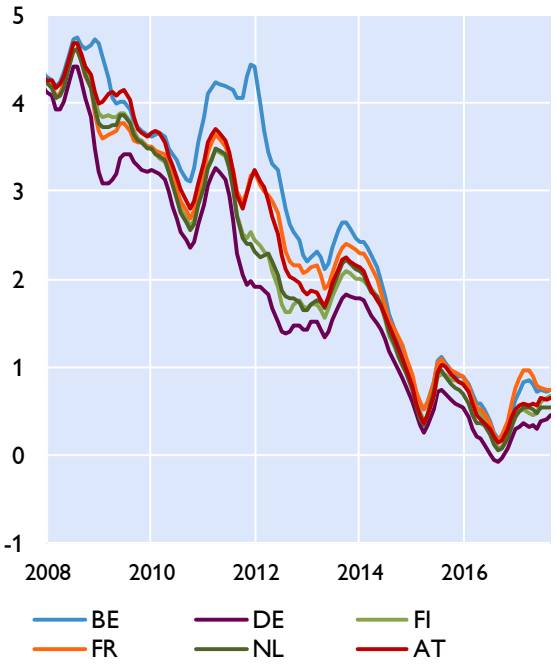
Euribor minus Overnight Index Swap in Basispunkten, Durchschnitt der letzten drei Monate



Renditen 10-jähriger Staatsanleihen

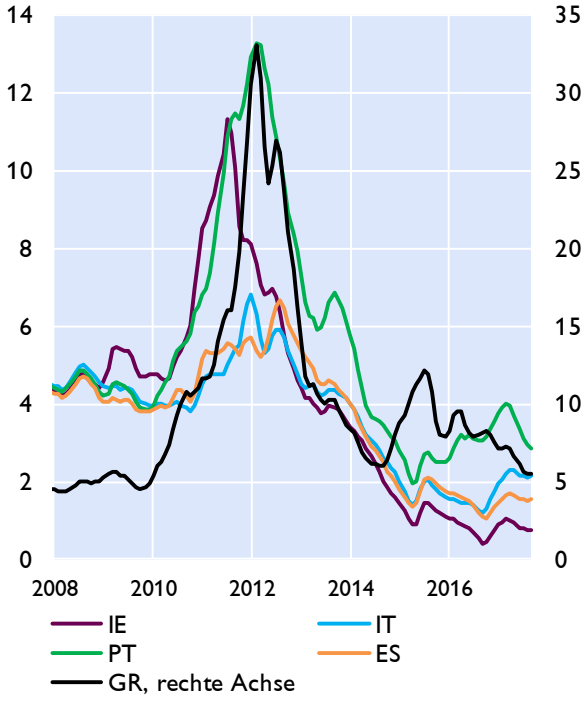
Niedrigzinsländer

in %, Durchschnitt der letzten drei Monate



Hochzinsländer

in %, Durchschnitt der letzten drei Monate

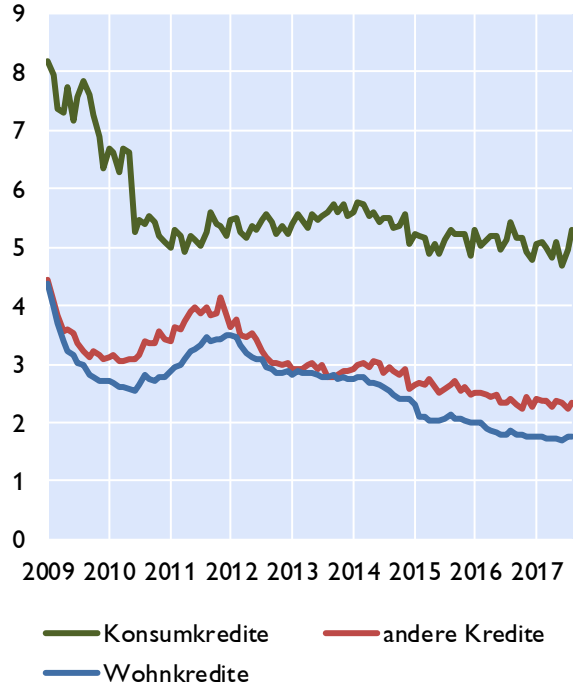


Quelle: EZB, Macrobond.

Euroraum: Renditen und Kreditzinsen

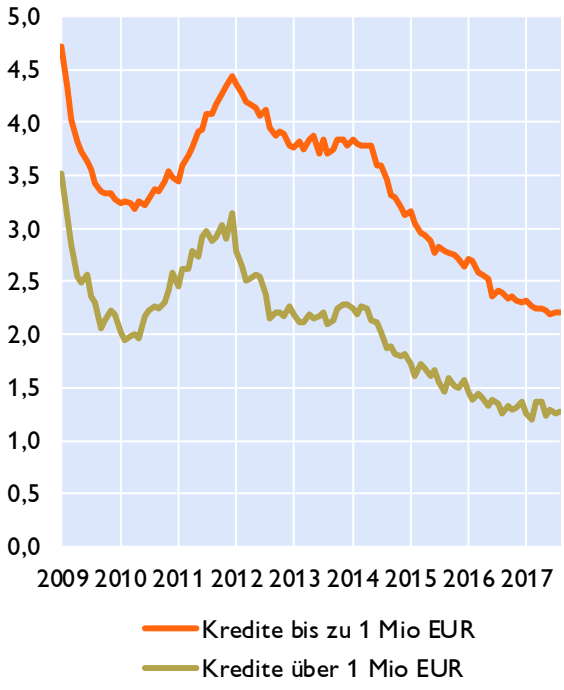
Kreditzinssätze für private Haushalte

mit Zinsfixierung bis zu 1 Jahr, in %



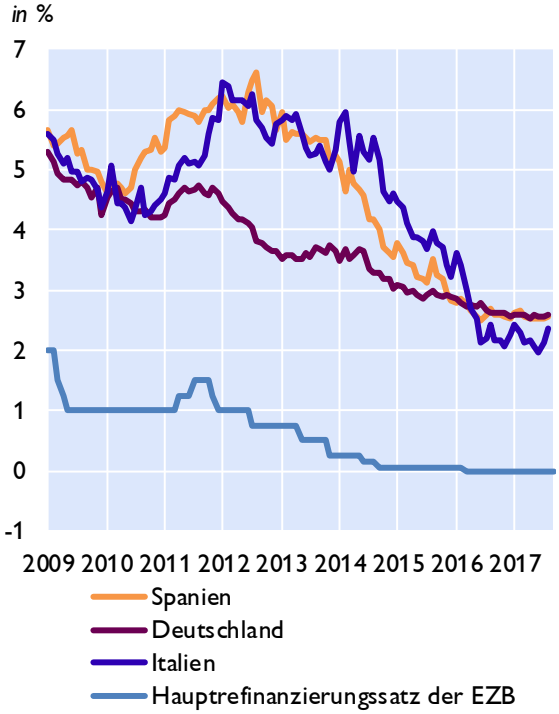
Kreditzinssätze für Unternehmen

mit Zinsfixierung bis zu 1 Jahr, in %



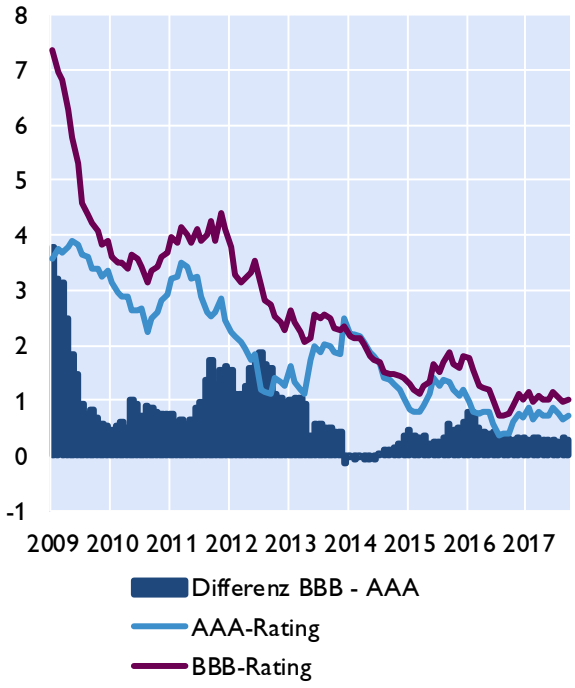
Kreditzinssätze für Unternehmen in ausgewählten Ländern und Leitzinssatz des Euroraums

in %



Renditen für Anleihen nicht-finanzieller Unternehmen

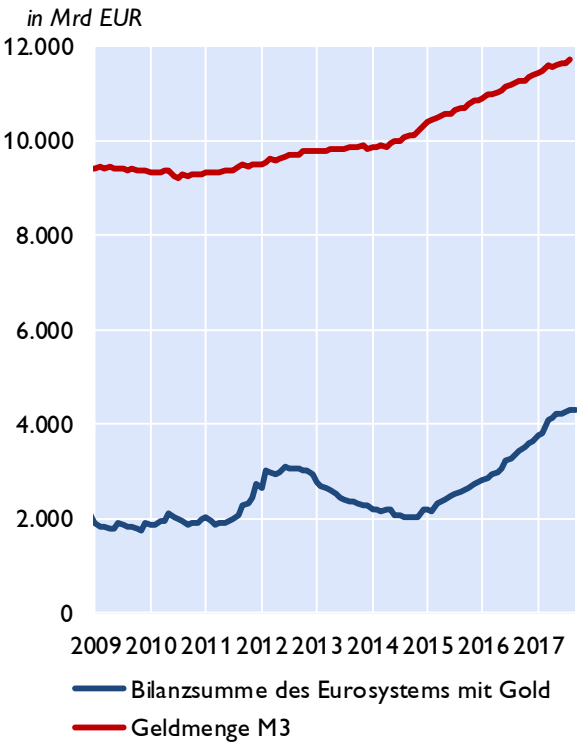
in %



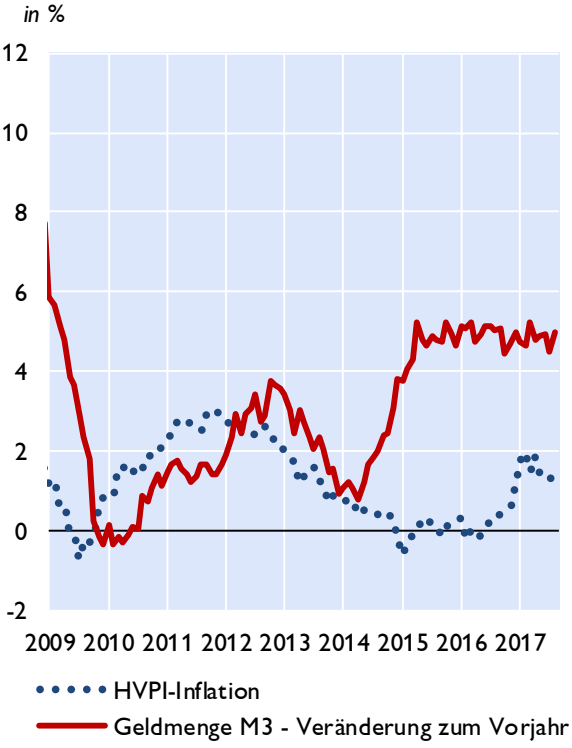
Quelle: Macrobond, EZB.

Euroraum: Zentralbankbilanz, Geldmenge und Inflation

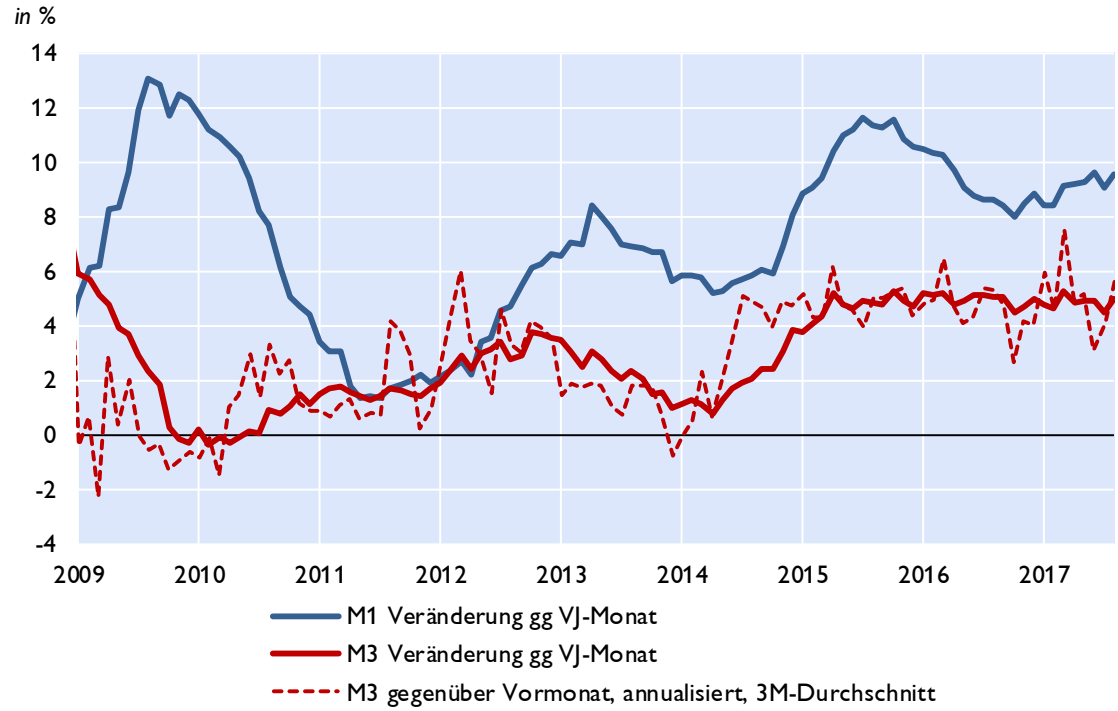
Bilanz im Eurosystem und Geldmenge M3



Geldmenge M3 und Inflation



Geldmenge M1 und M3



Quelle: EZB, Eurostat, Macrobond.

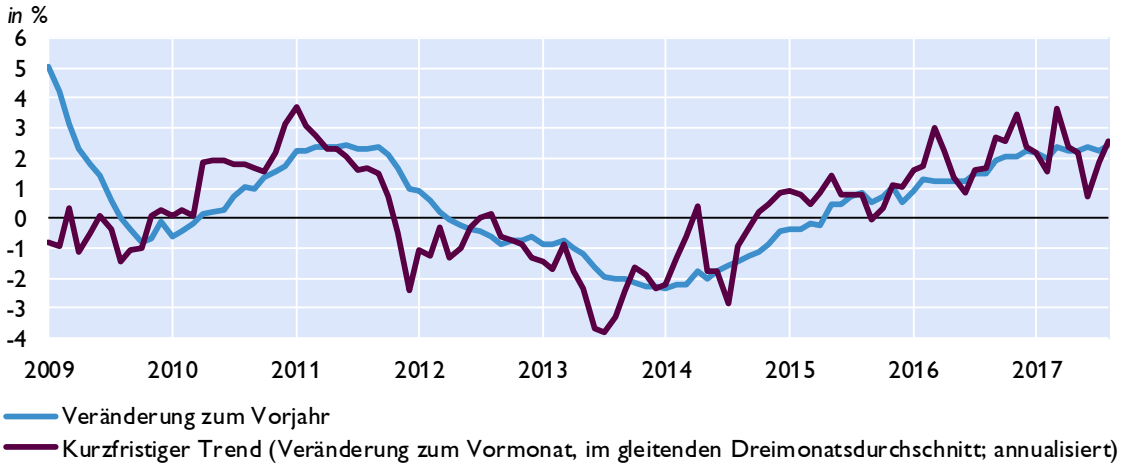
Euroraum: Gegenposten der Geldmenge M3 und Kredite gesamt

Gegenposten der Geldmenge M3

Veränderung zum Vorjahr in %

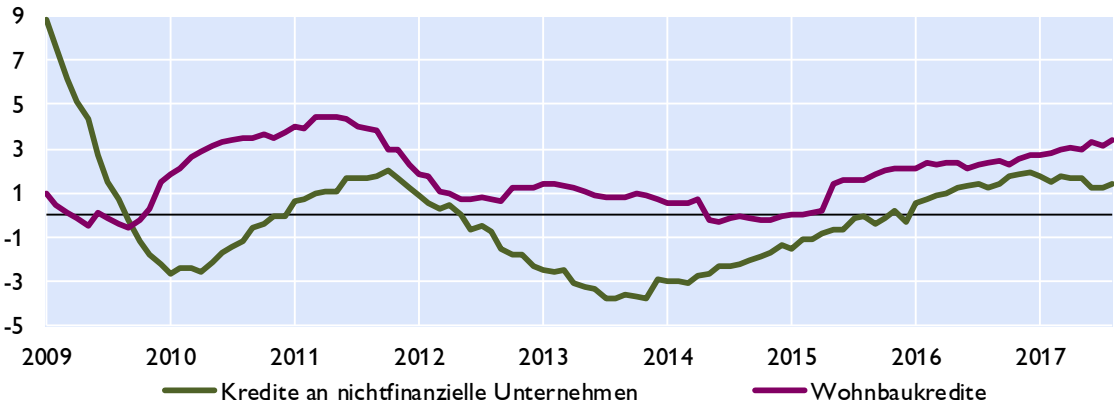
	arbeitstägig und saisonal bereinigt	2015	2016	Mär.17	Apr.17	Mai.17	Jun.17	Jul.17	Aug.17
Aktiva	Kredite	2,4	4,9	5,0	4,7	4,6	4,4	4,2	4,2
	Kredite an öffentliche Haushalte	8,2	12,5	10,9	10,3	9,5	8,1	7,6	8,3
	Kredite an sonstige Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet	0,7	2,5	3,1	2,9	2,9	3,1	3,0	2,8
	davon: Buchkredite an den privaten Sektor[1)]	0,6	2,2	2,4	2,2	2,2	2,4	2,3	2,5
	Aktiva gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebietes	-3,9	4,3	7,3	6,3	5,0	3,3	4,1	3,9
Passiva	Passiva gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebietes	-3,1	13,4	16,4	14,3	12,3	9,4	8,0	7,3
	Längerfristige Verbindlichkeiten der MFIs	-3,0	-1,5	-1,1	-1,4	-1,3	-1,2	-0,9	-0,8

Entwicklung der Buchkredite an den privaten Sektor[1)]



Kreditentwicklung

Veränderung zum Vorjahr in %



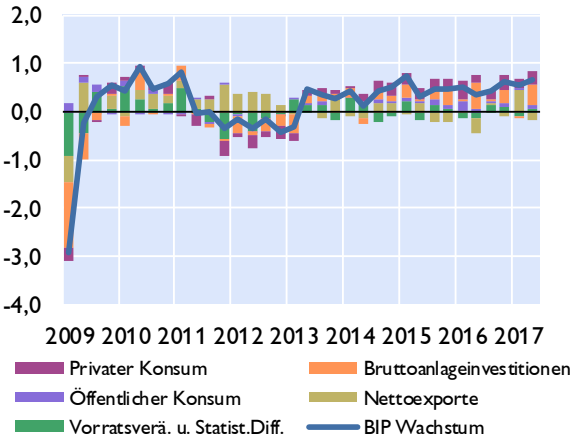
Quelle: EZB.

1) Nichtfinanzielle Unternehmen ohne öffentlichen Sektor.

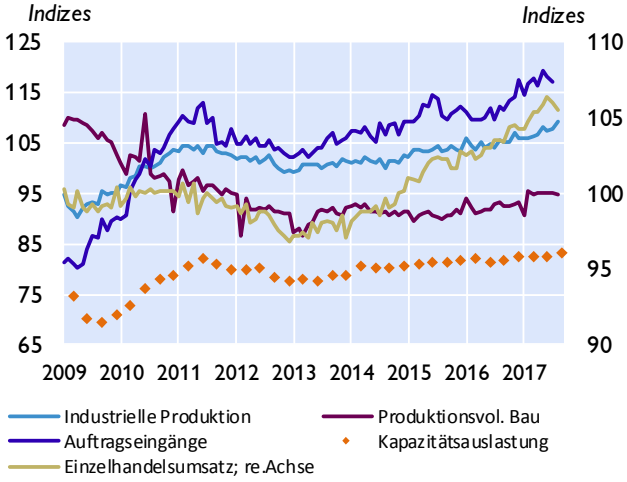
Euroraum: Wirtschafts- und Vertrauensindikatoren

Wachstumsbeiträge zum realen BIP

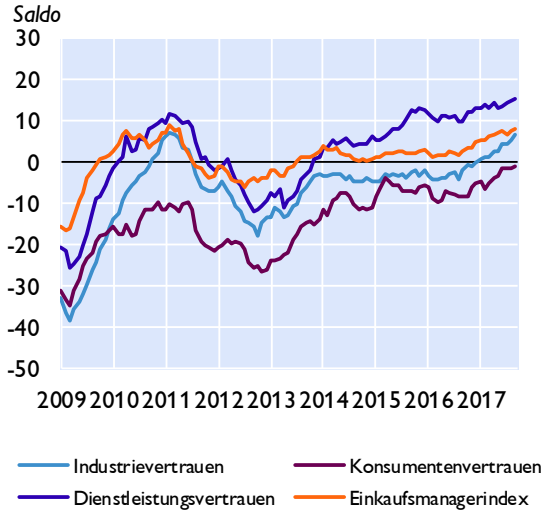
Beiträge zum Vorquartal in Prozentpunkten (saisonbereinigt)



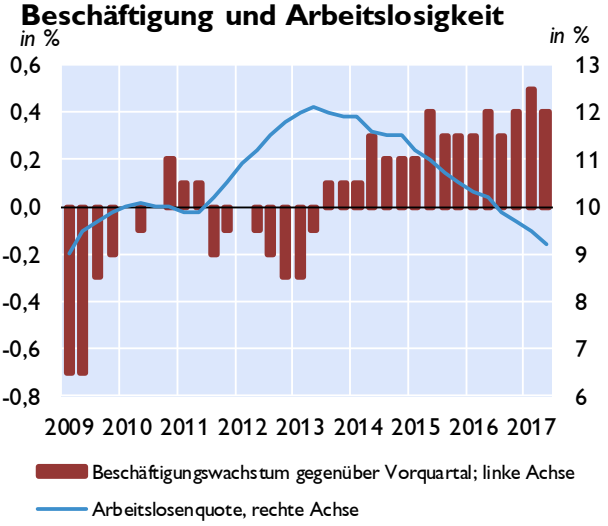
Frühindikatoren zum BIP-Wachstum



Geschäftsklimaindikatoren



Beschäftigung und Arbeitslosigkeit



Zahlungsbilanz

Salden	2014	2015	2016	2Q16	3Q16	4Q16	1Q17	2Q17
Leistungsbilanz	245,76	335,02	360,16	89,82	91,25	112,68	63,96	62,92
Güter	241,10	358,76	377,68	108,04	93,15	96,14	70,43	88,18
Dienstleistungen	78,34	61,82	37,96	10,14	14,25	3,30	11,55	19,61
Einkommen	68,57	51,88	82,35	-5,50	18,18	47,06	22,31	-8,37
Laufende Transfers	-142,25	-137,44	-137,83	-22,85	-34,33	-33,81	-40,33	-36,50
Vermögensübertragungen	13,71	-12,47	-0,82	-0,20	0,92	-0,16	-10,32	-10,23
Kapitalbilanz	264,84	283,78	305,39	74,96	114,97	94,33	62,42	48,67
Direktinvestitionen	71,93	241,69	216,55	14,93	122,79	63,82	-12,72	-19,53
Portfolioinvestitionen	26,37	96,38	431,43	130,88	132,39	45,96	106,58	63,96
Finanzderivate	49,27	87,20	18,50	-47,17	23,58	15,88	21,83	-1,28
Sonstige Investiitionen	112,90	-152,05	-376,55	-25,85	-171,51	-35,92	-50,77	7,21
Währungsreserven	4,36	10,57	15,46	2,19	7,72	4,58	-2,49	-1,71
Statistische Differenz	5,37	-38,77	-53,96	-14,66	22,80	-18,20	8,78	-4,02
Leistungsbilanz in % des BIP[1)]	2,6	3,3	3,4	3,3	3,4	4,1	2,4	2,3

1) Quartale: Saisonbereinigte Daten.

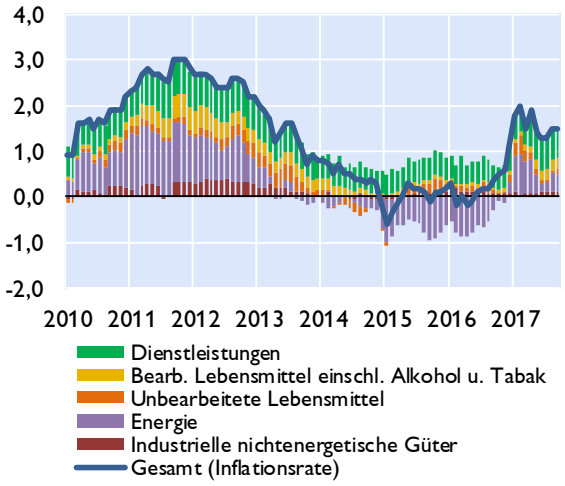
Quelle: EZB, Eurostat, Europäische Kommission, Markit.

Euroraum: Inflation und Arbeitskosten

HVPI	2017	2015	2016	Jun.17	Jul.17	Aug.17	Sep.17
COICOP-Verbrauchsgruppen	*Gewicht in %*	*Veränderung zum Vorjahr in %*					
Gesamt-HVPI	100,0	0,0	0,2	1,3	1,3	1,5	1,5
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	15,5	0,7	0,7	1,2	1,1	1,2	1,8
Alkoholische Getränke und Tabak	4,1	2,1	1,7	2,0	2,2	2,2	2,1
Bekleidung und Schuhe	6,1	0,1	0,4	0,7	0,5	0,8	0,6
Wohnung, Wasser, Energie	15,8	-0,7	-0,9	1,6	1,6	1,8	1,7
Hausrat und laufende Instandh. d. Hauses	6,2	0,3	0,3	-0,1	0,1	0,0	0,1
Gesundheitspflege	4,8	0,8	0,8	1,1	1,0	1,0	1,0
Verkehr	15,0	-2,4	-1,3	1,6	1,9	2,9	2,8
Nachrichtenübermittlung	3,2	-0,8	0,0	-1,6	-1,8	-1,9	-1,8
Freizeit und Kultur	9,2	0,3	0,7	1,4	1,5	1,3	1,4
Bildungswesen	1,1	0,9	1,4	0,6	0,6	0,5	0,6
Hotels, Cafes und Restaurants	9,6	1,7	1,6	2,4	2,6	2,7	2,6
Verschiedene Waren und Dienstleistungen	9,4	0,9	1,0	0,9	0,8	0,8	0,7

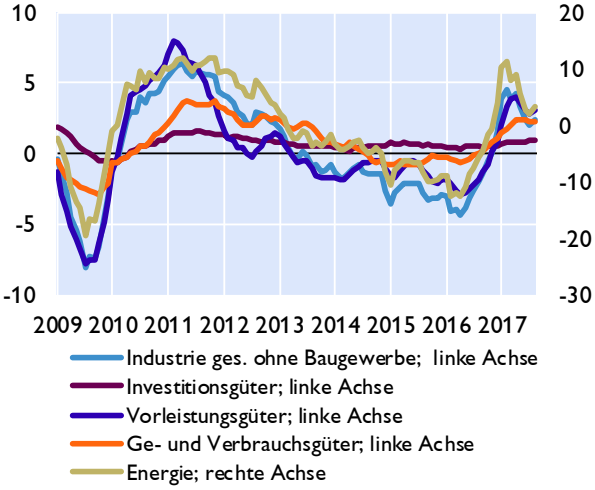
Sondergruppen des HVPI

Beitrag zur Inflation in Prozentpunkten



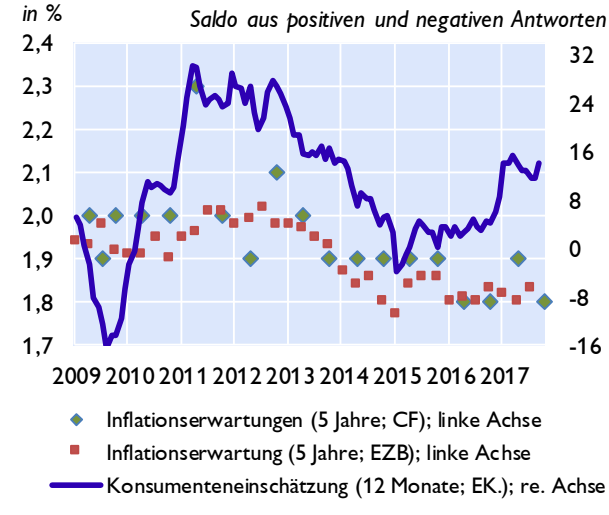
Erzeugerpreise

Veränderung zum Vorjahr in %



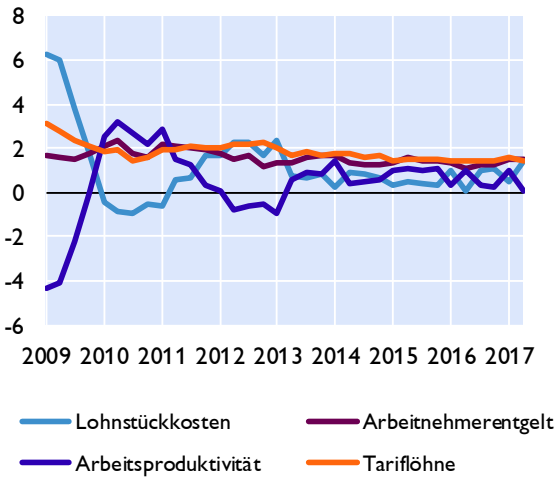
Umfragebasierte Inflationserwartungen

in % *Saldo aus positiven und negativen Antworten*



Arbeitskosten

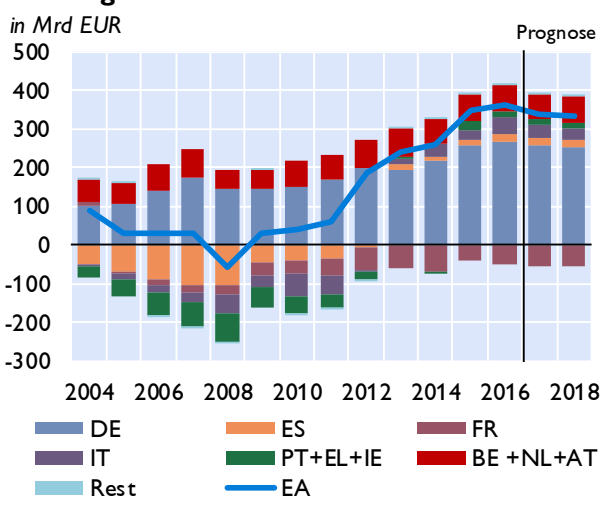
Veränderung zum Vorjahr in %

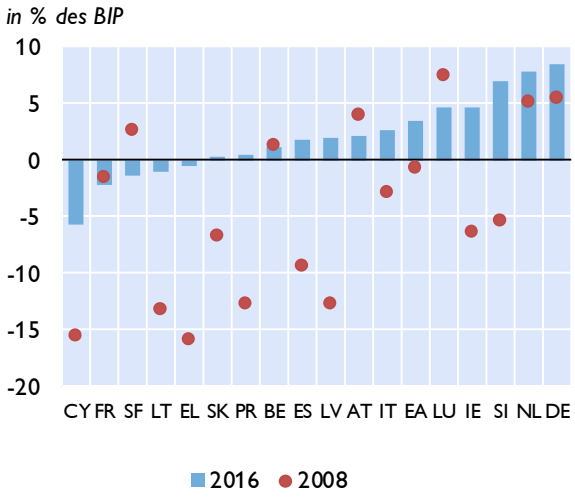


Quelle: Eurostat, EZB, Europäische Kommission, Consensus Forecasts. **) Schnellschätzung.*

Euroraum: Makroökonomische Ungleichgewichte

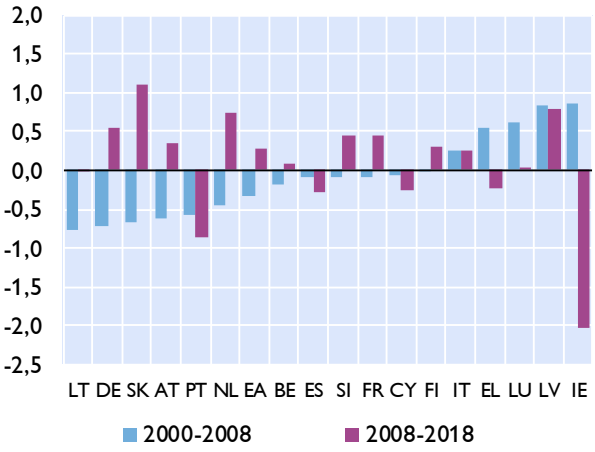
Leistungsbilanzsalden [1)]





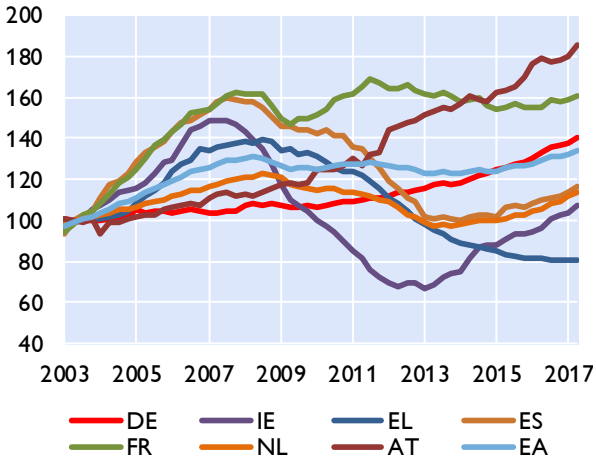
Lohnstückkosten [1)]

Durchschnitt der Jahreswachstumsraten in %



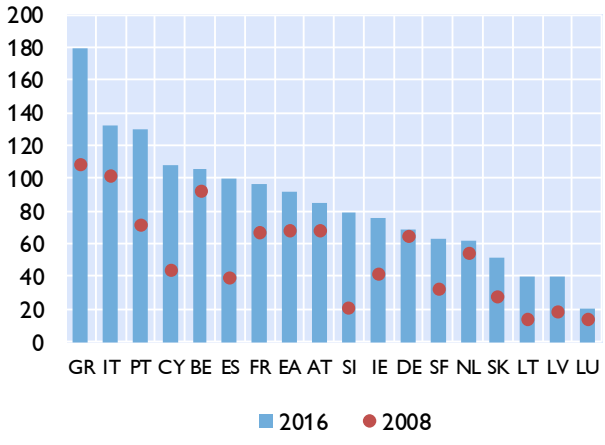
Immobilienpreisindizes

2003 = 100



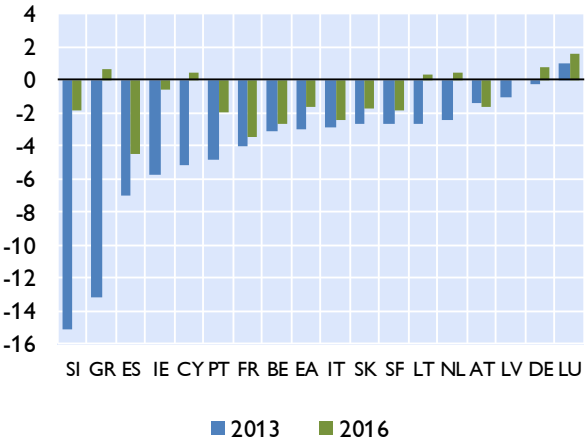
Verschuldung des Gesamtstaates

in % des BIP



Finanzierungssaldo des Gesamtstaates

in % des BIP



Quelle: EZB, Europäische Kommission.

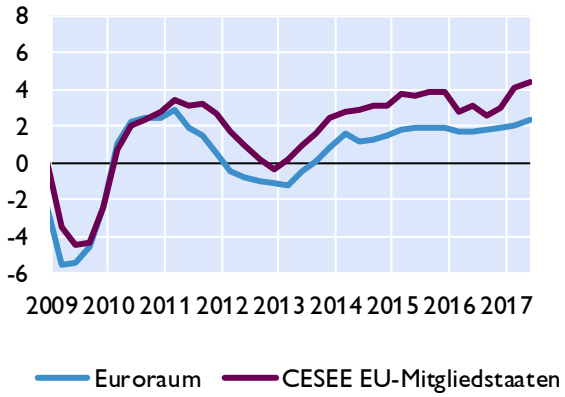
1) Prognose: EK-Prognose Mai 2017.

Zentral-, Ost- und Südosteuropa (CESEE)

Ausgewählte makroökonomische Indikatoren

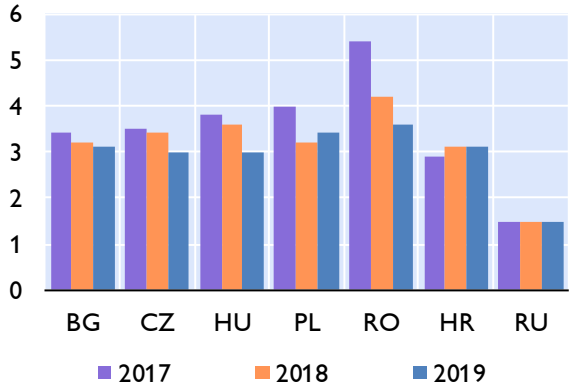
Reales BIP-Wachstum

in % gegenüber der Vorjahresperiode



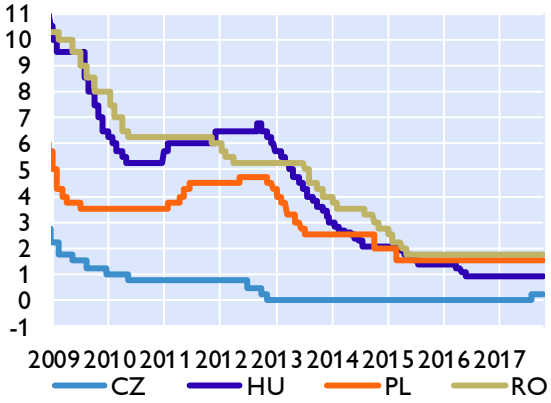
OeNB-BOFIT[1] Prognose Oktober 2017

reales BIP-Wachstum in %



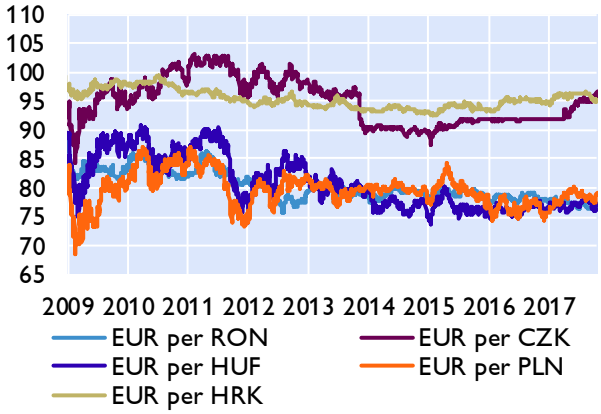
Leitzinsen

in %



Wechselkursentwicklung

Sept. 2008=100, Anstieg = Aufwertung



Prognosen zum Wirtschaftswachstum

	OeNB-BOFIT Oktober 2017		EU-Kommission Mai 2017		IWF Oktober 2017		wiiw Juni 2017	
	2017	2018	2017	2018	2017	2018	2017	2018
Bulgarien	3,4	3,2	2,9	2,8	3,6	3,2	3,5	3,5
Estland	x	x	2,3	2,8	4,0	3,7	2,3	2,5
Kroatien	2,9	3,1	2,9	2,6	2,9	2,7	2,7	2,9
Lettland	x	x	3,2	3,5	3,8	3,9	2,9	3,0
Litauen	x	x	2,9	3,1	3,5	3,5	3,0	3,2
Polen	4,0	3,2	3,5	3,2	3,8	3,3	3,3	3,2
Rumänien	5,4	4,2	4,3	3,7	5,5	4,4	4,8	4,3
Russland	1,5	1,5	1,2	1,4	1,8	1,6	1,3	1,6
Slowakei	x	x	3,0	3,6	3,3	3,7	3,3	3,6
Slowenien	x	x	3,3	3,1	4,0	2,5	3,5	3,2
Tschechische Republik	3,5	3,4	2,6	2,7	3,6	2,6	2,7	2,7
Ungarn	3,8	3,5	3,6	3,5	3,2	3,4	4,0	3,9

1) Bank of Finland Institute for Economies in Transition.

Quelle: Eurostat, OeNB, Thomson Reuters, Europäische Kommission, IWF, wiiw, BOFIT.

Wirtschaftsdaten ausgewählter Länder

Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts

		Prognose[1]						
	2016	2017	2018	2016Q2	2016Q3	2016Q4	2017Q1	2017Q2
	Veränderung zum Vorjahr in %							
Belgien	1,2	1,6	1,6	1,2	1,2	1,1	1,6	1,5
Deutschland	1,9	2,0	1,8	1,9	1,9	1,9	1,9	2,1
Estland	2,1	4,0	3,7	1,0	2,4	3,2	4,3	5,2
Irland	5,1	4,1	3,4	5,6	3,1	8,9	5,6	5,8
Griechenland	0,0	1,8	2,6	-0,5	2,0	-1,0	0,4	0,8
Spanien	3,3	3,1	2,5	3,4	3,2	3,0	3,0	3,1
Frankreich	1,2	1,6	1,8	1,2	0,9	1,2	1,1	1,8
Italien	0,9	1,5	1,1	1,0	0,9	1,0	1,3	1,5
Zypern	3,0	3,4	2,6	2,8	2,9	3,0	3,7	3,5
Lettland	2,2	3,8	3,9	1,2	0,6	2,5	4,2	4,8
Litauen	2,3	3,5	3,5	1,9	1,9	3,3	4,2	4,1
Luxemburg	3,1	3,9	3,6	3,3	5,2	4,1	4,0	2,2
Malta	5,5	5,1	4,4	4,9	5,0	5,9	5,8	6,2
Niederlande	2,2	3,1	2,6	1,9	2,4	2,7	2,6	3,8
Österreich	1,5	2,3	1,9	1,4	1,3	1,7	2,6	2,8
Portugal	1,5	2,5	2,0	1,0	1,8	2,2	2,8	3,0
Slowenien	3,1	4,0	2,5	2,5	3,8	4,6	5,0	5,2
Slowakische Republik	3,3	3,3	3,7	3,5	3,1	2,9	3,1	3,1
Finnland	1,9	2,8	2,3	1,1	2,3	2,4	2,8	3,0
Euroraum	1,8	2,1	1,9	1,8	1,7	1,9	2,0	2,3
Bulgarien	3,9	3,6	3,2	4,1	3,6	4,0	3,7	3,7
Tschechische Republik	2,6	3,5	2,6	2,8	1,8	1,8	3,0	4,7
Dänemark	1,7	1,9	1,8	0,8	2,0	2,9	2,5	2,7
Kroatien	3,0	2,9	2,7	2,1	2,9	3,4	3,4	3,4
Ungarn	2,2	3,2	3,4	2,2	2,1	1,9	3,8	3,5
Polen	2,7	3,8	3,3	3,0	2,2	3,0	4,2	4,4
Rumänien	4,8	5,5	4,4	5,7	4,4	5,0	5,7	5,9
Schweden	3,3	3,1	2,4	3,6	2,7	1,9	2,2	3,0
Vereinigtes Königreich	1,8	1,7	1,5	1,8	1,8	1,6	1,8	1,5
EU	1,9	2,3	2,1	1,9	1,9	2,0	2,1	2,4
Türkei	3,2	5,1	3,5	4,9	-0,8	4,2	5,2	5,1
USA	1,5	2,2	2,3	2,2	2,8	1,8	1,2	3,1
Japan	1,0	1,5	0,7	1,0	1,0	1,7	1,4	1,6
Schweiz	1,4	1,0	1,3	1,6	1,6	0,9	0,4	0,4
Russland	-0,2	1,8	1,6	-0,5	-0,4	0,3	0,5	2,5
Brasilien	-3,6	0,7	1,5	-3,6	-2,9	-2,5	-0,4	0,3
China	6,7	6,8	6,5	6,7	6,7	6,8	6,9	6,9
Indien	7,9	6,7	7,4	7,9	7,5	7,0	6,1	5,7

Quelle: Eurostat, Nationale Statistische Ämter, IWF, Macrobond.
1) IWF WEO Prognose Oktober 2017.

Entwicklung der Verbraucherpreise[1)]

		Prognose [2)]						
	2016	2017	2018	Mai.17	Jun.17	Jul.17	Aug.17	Sep.17
	Veränderung zum Vorjahr in %							
Belgien	1,8	2,2	1,5	1,9	1,5	1,8	2,0	2,0
Deutschland	0,4	1,6	1,5	1,4	1,5	1,5	1,8	1,8
Estland	0,8	3,8	3,4	3,5	3,1	3,9	4,2	3,9
Irland	-0,2	0,4	1,5	0,0	-0,6	-0,2	0,4	0,2
Griechenland	0,0	1,2	1,3	1,5	0,9	0,9	0,6	1,0
Spanien	-0,3	2,0	1,5	2,0	1,6	1,7	2,0	1,8
Frankreich	0,3	1,2	1,3	0,9	0,8	0,8	1,0	1,1
Italien	-0,1	1,4	1,2	1,6	1,2	1,2	1,4	1,3
Zypern	-1,2	0,8	0,7	0,9	0,9	-0,1	0,5	0,1
Lettland	0,1	3,0	3,0	2,7	3,1	2,6	3,2	3,0
Litauen	0,7	3,5	2,0	3,2	3,5	4,1	4,6	4,6
Luxemburg	0,0	1,2	1,3	1,9	1,5	1,8	2,3	2,0
Malta	0,9	1,3	1,6	1,1	1,0	1,2	1,2	1,2
Niederlande	0,1	1,3	1,4	0,7	1,0	1,5	1,5	1,4
Österreich	1,0	1,6	1,8	2,1	2,0	2,0	2,1	2,6
Portugal	0,6	1,6	2,0	1,7	1,0	1,0	1,3	1,6
Slowenien	-0,2	1,6	1,8	1,5	0,9	1,2	1,4	1,4
Slowakische Republik	-0,5	1,2	1,4	1,1	1,0	1,5	1,6	1,8
Finnland	0,4	0,8	1,2	0,9	0,9	0,6	0,8	0,8
Euroraum	0,2	1,5	1,4	1,4	1,3	1,3	1,5	1,5
Bulgarien	-1,3	1,1	1,4	1,4	1,1	0,6	0,7	1,3
Tschechische Republik	0,6	2,3	1,8	2,5	2,4	2,4	2,4	2,5
Dänemark	0,0	1,0	1,4	0,7	0,4	1,5	1,5	1,6
Kroatien	-0,6	1,1	1,2	1,0	1,1	1,2	1,5	1,6
Ungarn	0,4	2,5	3,2	2,1	2,0	2,2	2,7	2,5
Polen	-0,2	1,9	2,3	1,5	1,3	1,4	1,4	1,6
Rumänien	-1,1	1,1	3,3	0,5	0,7	0,9	0,6	1,3
Schweden	1,1	1,6	1,6	1,8	1,8	2,3	2,2	2,2
Vereinigtes Königreich	0,7	2,6	2,6	2,9	2,6	2,6	2,9	..
EU	0,3	1,7	1,7	1,6	1,5	1,5	1,7	1,8
Türkei	7,7	10,9	9,3	11,8	11,2	10,0	10,7	11,1
USA	1,3	2,1	2,1	1,9	1,6	1,7	1,9	2,2
Japan	-0,1	0,4	0,5	0,4	0,4	0,4	0,7	..
Schweiz	-0,5	0,5	0,6	0,4	0,4	0,6	0,5	0,8
Russland	7,1	4,2	3,9	4,0	4,2	3,8	3,2	..
Brasilien	8,7	3,7	4,0	3,6	3,0	2,7	2,5	..
China	2,0	1,8	2,4	1,5	1,5	1,2	1,6	..
Indien	5,0	3,8	4,9	2,2	1,5	..	..	..

Quelle: Eurostat, Nationale Statistische Ämter, Macrobond.

1) EU, Türkei, Schweiz: HVPI; restliche Länder nationaler VPI.

2) IWF WEO Prognose Oktober 2017.

Arbeitslosenquoten[1)]

		Prognose [2)]						
	2016	2017	2018	Mai.17	Jun.17	Jul.17	Aug.17	Sep.17
Belgien	7,8	7,5	7,3	7,3	7,2	7,3	7,3	..
Deutschland	4,1	3,8	3,7	3,8	3,8	3,7	3,6	..
Estland	6,8	8,4	9,0	6,8	6,5	6,1	..	..
Irland	7,9	6,4	5,9	6,2	6,1	6,2	6,1	6,1
Griechenland	23,6	22,3	20,7	21,6	21,3	21,0	..	..
Spanien	19,6	17,1	15,6	17,3	17,1	17,1	17,1	..
Frankreich	10,1	9,5	9,0	9,5	9,6	9,7	9,8	..
Italien	11,7	11,4	11,0	11,3	11,1	11,3	11,2	..
Zypern	13,1	11,8	10,7	11,3	10,9	10,7	10,7	..
Lettland	9,6	9,0	8,7	8,9	8,9	8,5	8,2	..
Litauen	7,9	7,0	6,5	7,0	7,0	7,6	7,5	..
Luxemburg	6,3	5,9	5,5	6,0	6,0	6,1	6,0	..
Malta	4,7	4,4	4,5	4,1	4,0	4,1	4,2	..
Niederlande	6,0	5,1	4,9	5,1	4,9	4,8	4,7	4,7
Österreich	6,0	5,4	5,3	5,4	5,3	5,4	5,6	..
Portugal	11,2	9,7	9,0	9,2	9,1	8,9	8,9	..
Slowenien	8,0	6,8	6,4	6,7	6,6	6,5	6,5	..
Slowakische Republik	9,7	8,1	7,5	8,3	7,9	7,7	7,5	..
Finnland	8,8	8,7	8,1	8,8	8,7	8,7	8,7	..
Euroraum	10,0	9,2	8,7	9,2	9,1	9,1	9,1	..
Bulgarien	7,6	7,7	6,6	6,2	6,2	6,2	6,2	..
Tschechische Republik	4,0	2,8	3,0	3,0	2,9	2,9	2,9	..
Dänemark	6,2	5,8	5,8	5,7	5,7	5,7	5,7	..
Kroatien	13,3	15,0	13,9	11,0	10,9	10,9	10,9	..
Ungarn	5,1	5,1	4,4	4,3	4,2	4,3	..	..
Polen	6,2	6,2	4,8	5,0	5,0	4,8	4,7	..
Rumänien	5,9	5,9	5,3	5,2	5,0	5,2	5,1	..
Schweden	6,9	6,6	6,3	6,8	6,5	7,1	6,6	6,8
Vereinigtes Königreich	4,8	4,4	4,4	4,4	4,3	4,2	..	..
EU	8,5	x	x	7,7	7,6	7,7	7,6	..
Türkei	10,9	10,9	11,2	11,2	11,1	..	..	..
USA	4,9	4,4	4,1	4,3	4,4	4,3	4,4	..
Japan	3,1	2,9	2,9	3,1	2,8	2,8	2,8	..
Schweiz	3,3	3,0	3,0	3,2	3,2	3,2	3,2	..
Russland	5,5	5,5	5,5	5,2	5,1	5,1	4,9	..
Brasilien	11,3	13,1	11,8	13,3	13,0	12,8	12,6	..
China	4,0	4,0	4,0	4,0	4,0	..	..	..
Indien	8,2	x	x	4,0	3,8	3,3	4,0	4,5

Quelle: Eurostat, Macrobond, EK, IWF.

1) EU: saisonal bereinigte Arbeitslosenquoten.

2) IWF WEO Prognose Oktober 2017.

Leistungsbilanzsalden

	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Prognose[1] 2017	2018
	in % des BIP							
Belgien	0,2	1,5	1,1	-0,1	0,2	1,2	-0,3	0,0
Deutschland	6,2	7,1	6,9	7,5	8,5	8,5	8,1	7,7
Estland	1,5	-1,9	-0,2	1,0	2,1	2,0	1,8	1,4
Irland	-1,6	-2,6	2,1	1,7	10,2	4,7	3,4	3,5
Griechenland	-10,3	-4,2	-2,2	-2,6	0,0	-0,5	-0,2	-0,1
Spanien	-3,3	-0,5	1,5	1,0	1,3	1,9	1,9	2,0
Frankreich	-2,2	-2,9	-2,9	-3,2	-2,0	-2,3	-1,1	-0,8
Italien	-3,0	-0,4	1,0	1,9	1,4	2,6	2,7	2,3
Zypern	-4,1	-5,9	-4,9	-4,4	-3,0	-5,7	-3,8	-2,7
Lettland	-3,1	-3,5	-2,1	-2,0	-0,8	1,9	-0,3	-1,5
Litauen	-3,8	-1,0	1,4	3,8	-2,2	-1,1	-1,6	-1,4
Luxemburg	6,1	5,9	5,6	5,0	5,1	4,7	4,7	4,9
Malta	-0,2	1,7	2,8	9,7	5,3	7,9	8,9	8,8
Niederlande	8,9	10,2	10,2	8,5	8,5	7,9	10,0	10,0
Österreich	1,9	1,7	1,6	2,6	2,5	2,1	2,1	2,2
Portugal	-5,5	-2,0	0,7	-0,3	-0,8	0,5	0,4	0,3
Slowenien	-0,1	2,1	3,6	6,2	5,4	7,0	5,0	4,9
Slowakische Republik	-5,5	0,4	1,5	0,6	0,1	0,2	0,3	0,2
Finnland	-1,5	-1,9	-1,9	-1,3	-0,7	-1,3	0,4	0,4
Euroraum	0,6	1,9	2,4	2,6	3,3	3,4	3,1	3,0
Bulgarien	0,4	-0,9	1,2	0,0	0,4	4,2	2,5	1,9
Tschechische Republik	-4,6	-2,2	-1,1	-1,2	-1,2	0,3	0,6	0,1
Dänemark	6,6	6,3	7,8	8,9	9,2	8,1	7,3	7,0
Kroatien	-0,6	0,5	1,6	1,1	5,0	2,6	3,8	3,0
Ungarn	0,9	1,8	3,8	2,0	3,1	5,0	4,8	4,2
Polen	-4,8	-3,3	-0,5	-1,4	0,1	0,4	-1,0	-1,2
Rumänien	-4,4	-4,2	-0,6	-0,2	-0,6	-2,4	-3,0	-2,9
Schweden	5,3	5,7	5,1	4,8	4,7	4,9	3,9	3,7
Vereinigtes Königreich	-1,8	-3,7	-4,4	-4,7	-4,3	-4,4	-3,6	-3,3
EU	0,3	1,0	1,4	1,4	1,9	2,1	1,9	1,9
Türkei	-8,8	-5,5	-6,6	-4,6	-3,6	-4,1	-4,6	-4,6
USA	-3,0	-2,8	-2,2	-2,3	-2,6	-2,5	-2,4	-2,6
Japan	2,1	1,0	0,9	0,8	3,2	3,9	3,6	3,8
Schweiz	8,2	11,0	12,4	9,8	11,7	12,7	9,9	9,4
Russland	4,7	3,2	1,4	2,8	4,9	1,9	2,8	3,2
Brasilien	-2,9	-3,0	-3,0	-4,2	-3,3	-1,3	-1,4	-1,8
China	1,8	2,5	1,5	2,6	3,0	2,8	1,4	1,2
Indien	-4,2	-4,8	-1,7	-1,3	-1,1	-0,7	-1,4	-1,5

Quelle: Europäische Kommission, IWF.
1) IWF WEO Prognose Oktober 2017.

Fiskaldaten

	Budgetsalden				Staatsschulden			
			Prognose[1]				Prognose[1]	
	2015	2016	2017	2018	2015	2016	2017	2018
	in % des BIP							
Belgien	-2,5	-2,6	-1,8	-1,8	106,0	105,9	104,3	102,9
Deutschland	0,7	0,8	0,7	0,8	71,2	68,3	65,0	61,8
Estland	0,1	0,3	0,0	-0,7	10,1	9,5	8,7	8,8
Irland	-2,0	-0,6	-0,5	-0,2	78,7	75,5	69,3	67,8
Griechenland	-5,9	0,7	-1,7	-1,1	177,4	179,0	180,2	184,5
Spanien	-5,1	-4,5	-3,2	-2,5	99,8	99,4	98,7	97,2
Frankreich	-3,6	-3,4	-3,0	-3,0	95,6	96,0	96,8	97,0
Italien	-2,7	-2,4	-2,2	-1,3	132,1	132,6	133,0	131,4
Zypern	-1,2	0,4	0,9	0,3	107,5	107,8	105,5	102,1
Lettland	-1,3	0,0	-0,7	0,0	36,5	40,1	35,6	33,2
Litauen	-0,2	0,3	0,1	0,5	42,7	40,2	37,5	35,0
Luxemburg	1,4	1,6	0,3	0,2	21,6	20,0	18,6	17,5
Malta	-1,3	1,0	0,5	0,5	60,6	58,3	55,9	53,6
Niederlande	-2,1	0,4	0,6	0,9	65,2	62,3	57,4	54,2
Österreich	-1,1	-1,6	-0,9	-0,6	85,5	84,6	80,2	77,5
Portugal	-4,4	-2,0	-1,5	-1,4	129,0	130,4	125,7	122,5
Slowenien	-2,9	-1,8	-0,9	-0,9	83,2	79,7	75,0	73,9
Slowakische Republik	-2,7	-1,7	-1,2	-0,7	52,5	51,9	50,9	49,7
Finnland	-2,7	-1,9	-1,5	-1,2	63,7	63,6	63,3	62,6
Euroraum	-2,1	-1,5	-1,3	-1,0	92,5	91,3	87,4	85,6
Bulgarien	-1,7	0,0	-0,4	-0,7	26,0	29,5	24,6	24,2
Tschechische Republik	-0,6	0,6	0,5	0,6	40,3	37,2	34,5	32,5
Dänemark	-1,3	-0,9	-1,5	-0,6	39,6	37,8	37,8	37,0
Kroatien	-3,4	-0,8	-1,3	-1,0	86,7	84,2	81,9	79,6
Ungarn	-1,6	-1,9	-2,6	-2,6	74,7	74,1	74,1	72,9
Polen	-2,6	-2,4	-2,7	-2,7	51,1	54,4	54,2	53,8
Rumänien	-0,8	-3,0	-3,0	-4,4	38,0	37,6	38,9	40,2
Schweden	0,3	0,9	1,0	1,0	43,9	41,6	38,8	36,5
Vereinigtes Königreich	-4,4	-3,0	-2,9	-2,3	89,0	89,3	89,5	89,7
EU	-2,4	-1,7	-1,5	-1,2	86,5	85,1	84,2	82,6
Türkei	1,3	-0,9	-3,2	-2,4	27,5	28,3	27,9	28,0
USA	-4,2	-4,8	-4,3	-3,7	105,2	107,4	108,1	107,8
Japan	-3,5	-3,7	-4,1	-3,3	238,0	238,6	240,3	240,0
Schweiz	1,1	0,2	-0,1	-0,1	35,3	34,8	42,8	41,7
Russland	-2,7	-3,7	-2,1	-1,5	16,3	16,7	17,4	17,7
Brasilien	-10,3	-9,0	-9,2	-9,3	72,5	78,3	83,4	87,7
China	-2,8	-3,7	-3,7	-3,7	41,1	44,3	47,6	50,8
Indien	-7,1	-6,6	-6,4	-6,2	69,5	69,6	68,7	67,1

Quelle: Europäische Kommission, IWF.

1) IWF WEO Prognose Oktober 2017.

Prognose wichtiger Wirtschaftsindikatoren für Österreich

	OeNB			WIFO		IHS		OECD		IWF		EU-Kommission	
	Juni 2017			September 2017		September 2017		Juni 2017		Oktober 2017		Mai 2017	
	2017	2018	2019	2017	2018	2017	2018	2017	2018	2017	2018	2017	2018
	Veränderung zum Vorjahr in %												
BIP, real[1)]	2,2	1,7	1,6	2,8	2,8	2,6	2,1	2,2	1,7	2,3	1,9	1,7	1,7
Privater Konsum, real	1,6	1,2	1,2	1,5	1,7	1,5	1,2	2,0	1,3	x	x	1,3	1,2
Öffentlicher Konsum, real	0,9	1,8	0,8	1,1	0,9	0,8	1,3	1,5	1,6	x	x	1,0	0,9
Bruttoanlageinvestitionen, real	3,3	2,0	1,7	4,2	3,0	4,2	2,4	2,2	3,0	x	x	2,5	2,1
Exporte, real	4,2	4,0	3,9	5,5	4,8	5,4	4,0	5,6	4,6	4,6	3,6	3,2	3,1
Importe, real	3,7	3,8	3,4	5,1	3,9	4,8	3,2	6,2	5,0	5,2	6,4	3,0	2,7
BIP je Erwerbstätigen[2)]	0,8	0,3	0,5	1,1	1,1	0,7	0,7	0,5	0,1	x	x	0,7	0,8
BIP Deflator	1,6	1,9	1,8	1,9	2,0	1,6	1,7	2,0	2,0	1,6	1,7	1,4	1,5
VPI	x	x	x	1,9	1,8	2,0	2,1	x	x	x	x	x	x
HVPI	2,0	1,8	1,8	2,0	1,9	2,1	2,1	2,1	1,8	1,6	1,8	1,8	1,6
Lohnstückkosten	0,4	1,8	1,4	0,9	1,7	0,8	1,8	1,4	2,5	x	x	1,1	1,1
Beschäftigte	1,3	1,3	1,1	2,0	1,8	1,9	1,4	1,7	1,5	1,6	1,1	1,0	0,9
	in % des Arbeitskräfteangebots, Eurostat-Definition												
Arbeitslosenquote	5,7	5,5	5,4	5,6	5,4	5,6	5,4	5,7	5,5	5,4	5,3	5,9	5,9
	in % des nominellen BIP												
Leistungsbilanz	2,1	2,4	2,8	2,7	2,9	x	x	1,9	1,9	2,1	2,2	2,0	2,2
Finanzierungssaldo des Staates	-0,9	-0,9	-0,5	-0,6	-0,3	-0,7	-0,6	-1,0	-0,7	-0,9	-0,6	-1,3	-1,0
	Prognoseannahmen												
Erdölpreis in USD/Barrel	51,6	51,4	51,5	53,0	53,0	52,8	54,0	51,3	50,0	50,3	50,2	55,5	55,9
Kurzfristiger Zinssatz in %	-0,3	-0,2	0,0	-0,3	-0,1	-0,3	-0,2	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,2
USD/EUR	1,08	1,09	1,09	1,12	1,15	1,13	1,17	1,09	1,09	1,13	1,18	1,06	1,06
	Veränderung zum Vorjahr in %												
BIP, real Euroraum	1,9	1,8	1,7	2,3	2,4	2,0	2,1	1,8	1,8	2,1	1,9	1,7	1,8
BIP, real USA	2,2	2,5	2,3	2,2	2,1	2,2	2,3	2,1	2,4	2,2	2,3	2,2	2,3
BIP, real Welt	3,3	3,6	3,5	x	x	3,6	3,7	3,5	3,6	3,6	3,7	3,4	3,6
Welthandel	3,4	2,3	2,7	x	x	4,2	4,0	4,6	3,8	4,2	4,0	3,4	3,8

1) Die OeNB erwartet jetzt gemäß Konjunturindikator vom August 2017 ein Wachstum von 2¾ % für das Jahr 2017. - 2) WIFO - Stundenproduktivität.

Österreich: Wirtschaftsindikatoren - aktuelle Entwicklung (I)

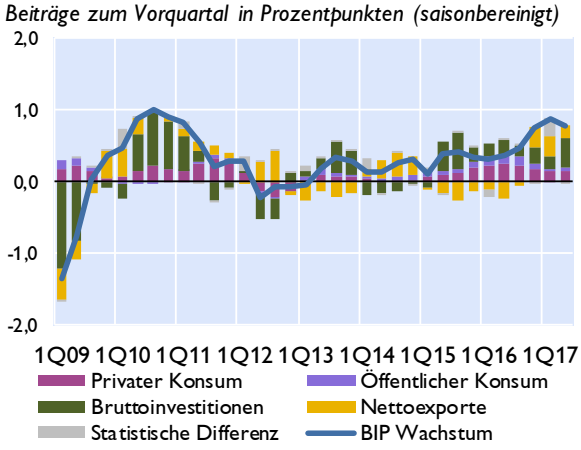
	2015	2016	2016 Q3	2016 Q4	2017 Q1	2017 Q2	2017 Q3	2017 Juni	2017 Juli	2017 Aug.	2017 Sep.
Veränderung zum Vorjahr in %											
HVPI gesamt	0,8	1,0	0,8	1,5	2,2	2,2	2,2	2,0	2,0	2,1	2,6
Kerninflation (o.Energie u.unbearb.Lebensmittel	1,7	1,5	1,3	1,6	1,7	2,2	2,4	2,3	2,2	2,2	2,6
Nationaler VPI	0,9	0,9	0,7	1,3	2,0	1,9	2,1	1,9	2,0	2,1	2,4
Deflator des privaten Konsums (ESVG 2010)	1,4	1,2	1,3	1,6	2,1	2,0	..	x	x	x	x
BIP Deflator (ESVG 2010)	2,3	1,1	0,8	0,8	1,0	1,7	..	x	x	x	x
Erzeugerpreisindex	-1,5	-1,8	-1,8	0,0	2,5	2,1	..	1,4	1,2	1,4	..
Großhandelspreisindex	-3,5	-2,3	-2,3	1,3	6,4	3,6	4,2	1,9	3,2	4,3	5,2
Tariflohnindex	2,2	1,6	1,4	1,4	1,4	1,5	1,6	1,5	1,6	1,6	1,6
BIP je Erwerbstätigen	2,8	1,0	0,3	0,0	2,5	2,8	..	x	x	x	x
Lohnstückkosten Gesamtwirtschaft	1,4	..	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Lohnstückkosten Sachgütererzeugung	1,2	..	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Wirtschaftsaktivität saisonbereinigt (Veränderung zur Vorperiode in %)											
BIP real	1,1	1,5	0,4	0,7	0,9	0,8	..	x	x	x	x
Privater Konsum	0,5	1,5	0,4	0,3	0,2	0,3	..	x	x	x	x
Öffentlicher Konsum	1,3	2,0	0,6	0,4	0,2	0,2	..	x	x	x	x
Bruttoanlageinvestitionen	1,0	3,8	0,7	1,0	1,3	0,9	..	x	x	x	x
Exporte	3,0	2,3	0,3	1,4	2,1	1,8	..	x	x	x	x
Importe	3,0	3,5	0,4	1,0	1,7	1,6	..	x	x	x	x
Beitrag zum Wachstum des nichtsaisonbereinigten realen BIP (in Prozentpunkten)											
BIP real (Veränderung zum Vorjahr in %)	1,1	1,5	1,0	1,1	3,2	2,6	..				
Binnennachfrage (ohne Lager)	0,7	1,8	1,7	1,9	1,4	1,3	..	x	x	x	x
Nettoexporte	0,1	-0,6	-0,3	-1,2	0,5	-0,1	..	x	x	x	x
Vorratsveränderung u. stat. Differenz	0,3	0,2	-0,3	0,3	1,3	1,4	..	x	x	x	x
Außenhandel - Waren lt. Statistik Austria (Veränderung z.VJP. in %)											
Exporte	2,7	-0,3	-2,5	-1,8	10,3	5,6	..	-0,1	7,9	..	..
Importe	2,8	1,6	-0,9	2,0	10,8	7,1	..	1,6	8,5	..	..
Zahlungsbilanz (in Mrd EUR) - Transaktionsbilanz											
Güter- und Dienstleistungen	12,3	11,4	2,2	1,1	5,1	1,0	..	x	x	x	x
Reiseverkehr	8,0	8,6	1,3	1,6	5,1	0,7	..	x	x	x	x
Leistungsbilanz	6,6	7,5	1,1	0,8	4,0	-0,2	..	x	x	x	x
Leistungsbilanz in % des BIP	1,9	2,1	1,2	0,9	4,5	-0,3	..	x	x	x	x
Ausgewählte Indikatoren											
Economic Sentiment Indicator	96,4	100,2	99,7	99,7	107,7	110,3	113,2	112,7	115,2	110,1	114,2
Industrievertrauen (%-Saldo)	-7,0	-5,5	-5,3	-1,2	1,6	3,0	6,1	5,1	7,5	4,0	6,9
Ind. Produktion o. Bau (Vä z. VJP in %)	2,1	2,0	1,3	3,2	2,8	4,0	..	4,7	5,9	..	..
Kapazitätsauslastung - Industrie in %	84,0	84,3	83,2	85,1	85,1	86,6	86,9	x	x	x	x
Bauvertrauen (%-Saldo)	-14,9	-4,0	-4,5	1,0	6,1	5,7	10,2	6,8	9,8	10,0	10,8
Dienstleistervertrauen (%-Saldo)	9,1	14,0	11,9	17,5	21,5	25,6	28,6	27,3	32,1	24,1	29,6
Konsumentenvertrauen (%-Saldo)	-12,4	-10,2	-9,1	-7,0	-1,8	3,1	4,9	3,8	4,7	4,9	5,1
Einzelhandelsvertrauen (%-Saldo)	-9,8	-2,0	-1,1	-0,1	-3,4	-7,8	-5,6	-4,3	-7,6	-6,5	-2,6
Einzelhandelsumsätze (Vä z. VJP in %)	1,2	1,1	0,9	1,0	0,7	1,5	..	0,8	0,8	-0,2	..
Arbeitsmarktentwicklung											
Unselbstständig Beschäftigte (Vä z.VJP in %)	0,9	1,5	1,3	1,6	1,7	1,8	1,9	1,9	2,2	1,9	1,7
Vorgemerkte Arbeitslose (Vä z. VJP in %)	11,0	0,8	0,5	-0,8	-1,8	-4,8	-5,4	-5,0	-4,4	-5,6	-6,3
Arbeitslosenquote (nationale Definition)	9,1	9,1	8,2	9,3	9,9	8,1	7,6	7,6	7,6	7,7	7,6
Arbeitslosenquote (gem. ILO-Definition)	5,7	6,0	6,2	5,8	5,7	5,5	..	5,3	5,4	5,6	..
Monetäre und finanzielle Entwicklung (Veränderung zur Vorjahresperiode in %)											
Geldmenge M3 (österr. Beitrag)	4,4	5,6	5,4	5,3	5,3	4,9	..	5,1	4,4	4,9	..
gleitender 3-Monatsdurchschnitt	x	x	x	x	x	x	x	4,9	4,8	4,8	..
Kredite an im Euroraum Ansässige	2,1	5,0	4,3	5,0	3,7	2,7	..	2,7	2,7	3,1	..
3-Monats Zinssatz (Stand in %)	0,0	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3
10-Jahres Zinssatz (Stand in %)	0,8	0,4	0,1	0,4	0,6	0,6	0,6	0,6	0,7	0,6	0,6
ATX (Stand; 2.1.1991=1000)	2.426	2.295	2.269	2.510	2.757	3.053	3.224	3.130	3.179	3.216	3.275
Finanzierung lt. Maastricht in % des BIP											
Finanzierungssaldo des Bundessektors	-1,1	-1,3	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Finanzierungssaldo des Staates	-1,0	-1,6	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Schulden des Staates	84,3	83,6	x	x	x	x	x	x	x	x	x

Quelle: OeNB, WIFO, Statistik Austria, AMS, HSV, Eurostat, Thomson Reuters, OeKB, EU-Kommission, EZB.

Österreich: Wirtschaftsindikatoren - aktuelle Entwicklung (II)

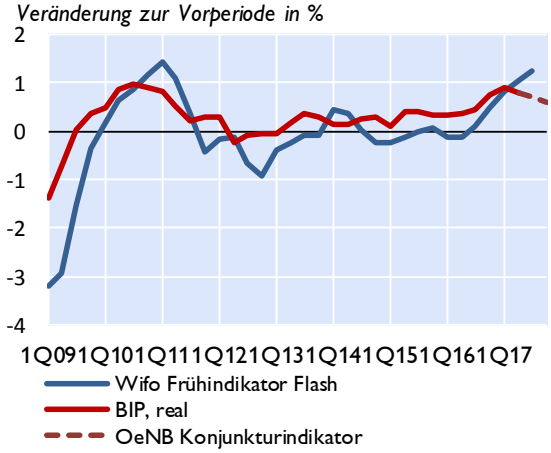
Wachstumsbeiträge zum realen BIP

Beiträge zum Vorquartal in Prozentpunkten (saisonbereinigt)



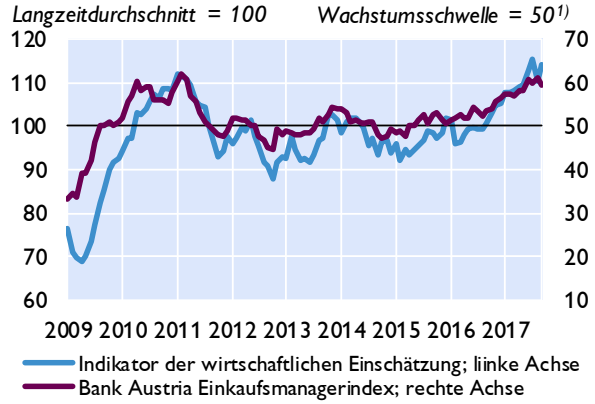
Frühindikatoren des realen BIP

Veränderung zur Vorperiode in %



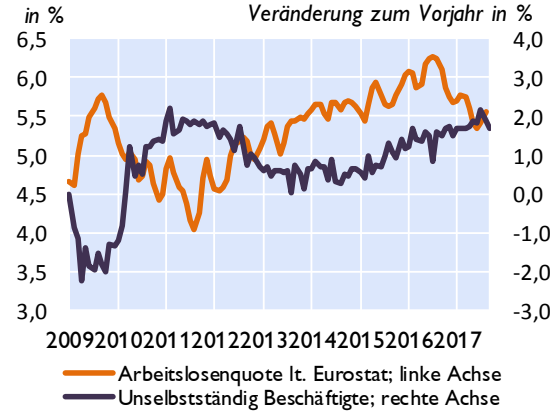
Vertrauensindikatoren (saisonbereinigt)

Langzeitdurchschnitt = 100 *Wachstumsschwelle = 50[1)]*



Arbeitsmarkt

in % *Veränderung zum Vorjahr in %*



Zahlungsbilanz[2)]

Salden	2014	2015	2016	2Q16	3Q16	4Q16	1Q17	2Q17
	in Mrd EUR							
Leistungsbilanz	8,2	6,6	7,5	0,7	1,1	0,8	4,0	-0,2
Güter	0,8	2,1	0,3	0,7	0,4	-1,3	-0,4	0,0
Dienstleistungen	10,1	10,3	11,1	0,9	1,8	2,3	5,4	0,9
Primäreinkommen	0,4	-2,5	-0,2	-0,2	-0,3	0,8	-0,2	-0,3
Sekundäreinkommen	-3,1	-3,2	-3,7	-0,7	-0,8	-1,1	-0,9	-0,9
Vermögensübertragungen	-0,3	-1,7	-0,6	-0,7	0,4	-0,3	0,0	-0,1
Kapitalbilanz	2,8	4,3	10,0	-1,1	4,9	-1,1	0,3	5,3
Direktinvestitionen	-2,0	5,7	1,3	-5,3	4,0	-0,5	1,9	-0,6
Portfolioinvestitionen	12,8	14,1	23,6	10,1	11,1	2,1	8,1	5,1
Finanzderivate	-1,4	-0,5	-0,4	-0,4	-0,1	0,1	-0,1	-0,5
Sonstige Investiitionen	-8,7	-14,6	-14,9	-6,2	-9,9	-2,0	-9,6	3,4
Währungsreserven[3)]	2,1	-0,3	0,5	0,8	-0,1	-0,7	0,0	-2,1
Statistische Differenz	-5,1	-0,6	3,1	-1,1	3,4	-1,6	-3,7	5,6
Leistungsbilanz in % des BIP	2,5	1,9	2,1	0,8	1,2	0,9	4,5	-0,3

Quelle: OeNB, WIFO, AMS, HSV, Europäische Kommission, Bank Austria.

1) Werte über 50 signalisieren Wachstum.

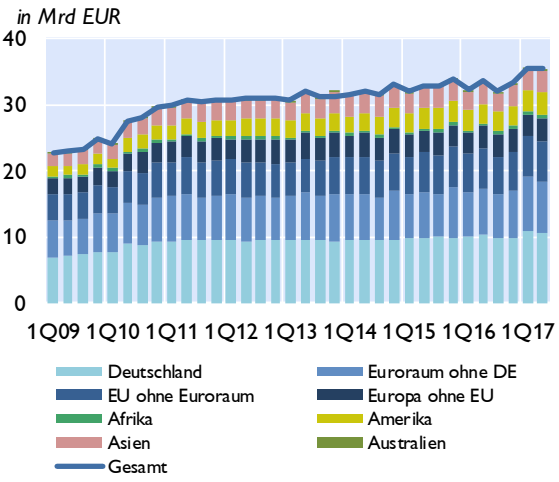
2) Transaktionen; bis 2014 endgültige Daten, 2015 und 2016 revidierte Daten, 2017 provisorische Daten.

3) OeNB: Gold, Devisen, IWF- Positionen, Sonderziehungsrechte etc; Zunahme: - / Abnahme: +.

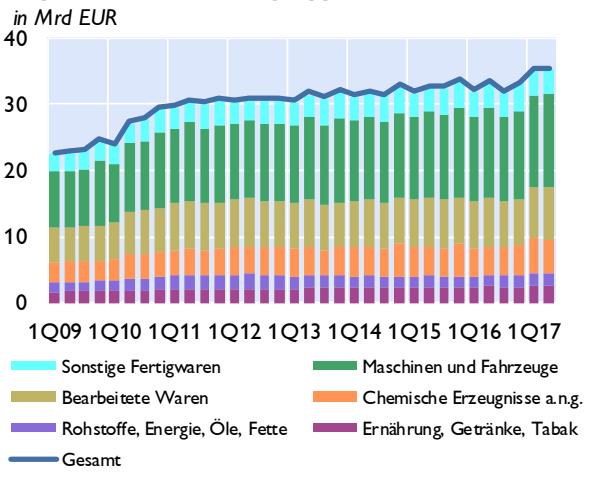
Österreich: Außenhandel mit Waren

	Exporte	Importe	Saldo	Exporte	Importe
	in Mio EUR			*Veränderung zum Vorjahr in%*	
2014	128.106	129.847	-1.741	1,8	-0,7
2015	131.538	133.529	-1.991	2,7	2,8
2016	131.125	135.667	-4.542	-0,3	1,6
Jän.-Juli 16	76.311	78.166	-1.854	-0,1	1,2
Jän.-Juli 17	82.322	85.116	-2.794	7,9	8,9
Feb. 17	11.182	12.104	-922	3,2	4,7
März 17	12.880	13.434	-553	9,7	14,3
Apr. 17	11.093	11.337	-244	-2,0	1,2
Mai 17	12.548	12.757	-209	20,3	19,3
Juni 17	11.743	11.917	-174	-0,1	1,6
Juli 17	11.423	11.767	-345	7,9	8,5

Exporte nach Regionen



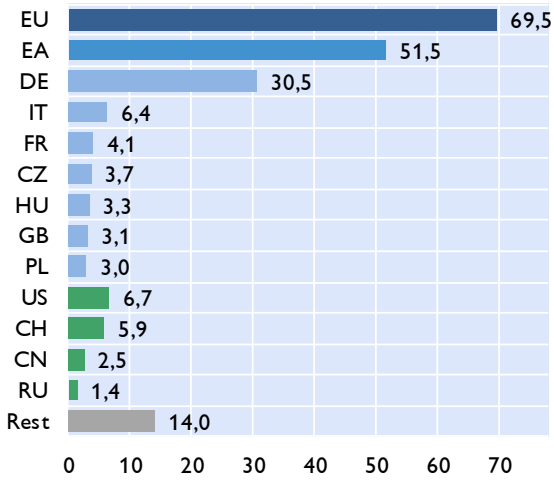
Exporte nach Warengruppen



Anteile der wichtigsten Handelspartner im Jahr 2016

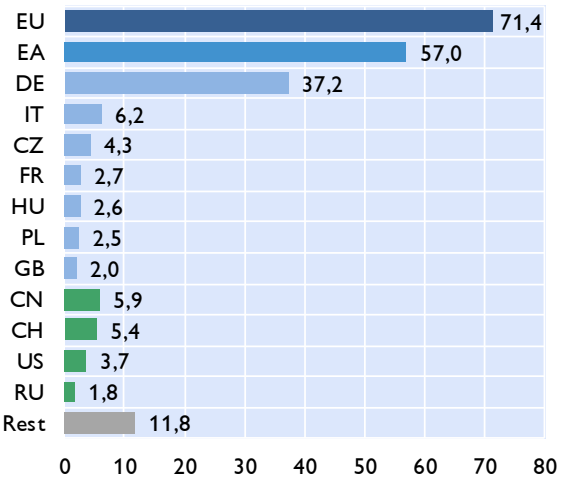
Exporte

Anteil am Gesamtexport in %



Importe

Anteil am Gesamtimport in %



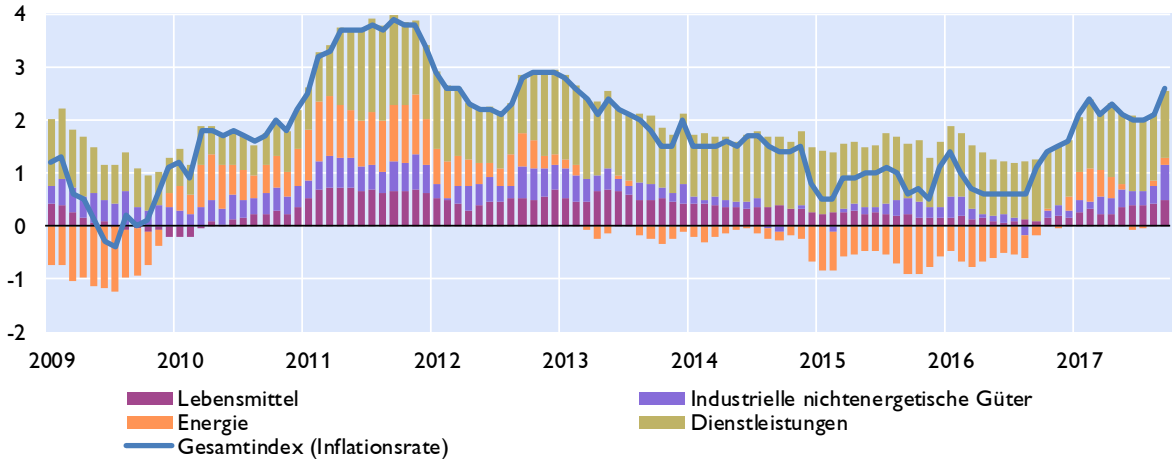
Quelle: Statistik Austria.

Österreich: Inflation und Wettbewerbsindikatoren

HVPI	2017	2015	2016	Mai.17	Jun.17	Jul.17	Aug.17	Sep.17
COICOP-Verbrauchsgruppen	*Gewicht in %*	*Veränderung zum Vorjahr in %*						
Gesamt-HVPI	100,0	0,8	1,0	2,1	2,0	2,0	2,1	2,6
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	11,4	0,8	0,7	2,0	2,2	2,2	2,5	3,0
Alkoholische Getränke und Tabak	3,7	3,2	1,5	3,3	3,9	4,1	3,7	3,7
Bekleidung und Schuhe	7,3	0,1	0,7	1,7	1,0	-0,3	1,5	3,3
Wohnung, Wasser, Energie	14,3	1,2	1,0	1,4	1,1	1,2	1,4	1,7
Hausrat und laufende Instandh. d. Hauses	7,3	1,3	1,4	0,9	0,1	0,5	0,1	0,9
Gesundheitspflege	5,3	1,8	2,4	1,6	1,7	1,2	1,1	1,3
Verkehr	13,8	-3,5	-2,1	3,3	2,7	2,5	3,6	3,7
Nachrichtenübermittlung	2,0	0,6	-2,1	5,2	6,0	4,3	-2,3	-1,8
Freizeit und Kultur	10,9	1,7	1,3	1,7	2,1	3,1	3,0	3,4
Bildungswesen	1,2	2,5	1,3	2,0	2,0	1,6	1,6	1,8
Hotels, Cafes und Restaurants	15,1	2,9	3,5	2,7	2,6	2,6	2,8	2,9
Verschiedene Waren u. Dienstleistungen	7,7	1,8	1,5	1,8	1,7	1,6	1,6	1,9

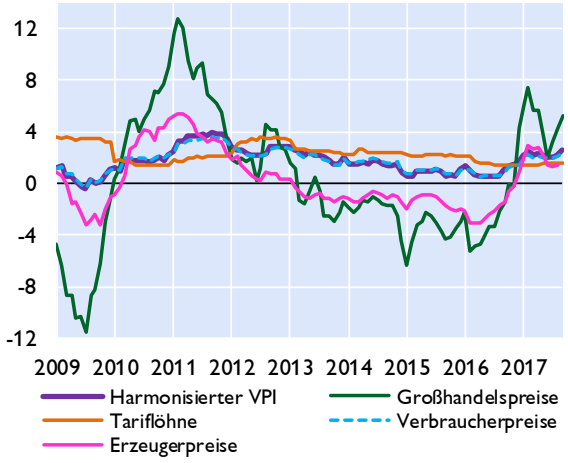
Sondergruppen des HVPI

Beitrag zur Inflation in Prozentpunkten



Ausgewählte Inflationsindikatoren

Veränderung zum Vorjahr in %



Quelle: Statistik Austria, WIFO.

Indikatoren der Wettbewerbsfähigkeit

Veränderung zum Vorjahr in %

	2015	2016	2017[1)]	2018[1)]
Stunden-produktivität	1,9	-0,4	1,1	1,1
Bruttoverdienste je Arbeitnehmer	2,1	2,3	2,0	2,5
Preisliche Wettbe-werbsfähigkeit [2)]	-2,9	1,3	0,8	0,6
Lohnstückkosten				
Gesamtwirtschaft	1,8	2,1	0,9	1,7
Sachgüter-erzeugung	1,5	2,1	-1,5	-0,8

1) WIFO-Prognose September 2017.

2) Real-effektiver Wechselkursidex Industriewaren, export- und importgewichtet, deflationiert mit dem HVPI.

Österreich: Tourismus und Reiseverkehr

Übernachtungen in Österreich

in 1.000	2014	2015	2016	2Q16	3Q16	4Q16	1Q17	2Q17
Gesamt	**131.901**	**135.201**	**140.828**	**23.162**	**48.016**	**22.042**	**45.758**	**26.763**
Inländer	35.668	36.423	38.003	8.372	13.435	7.002	9.174	8.754
Ausländer	96.233	98.778	102.825	14.790	34.581	15.039	36.584	18.009
darunter								
Deutschland	49.491	50.169	52.632	7.490	18.243	7.318	17.579	9.706
Osteuropa	10.669	10.423	10.814	1.465	2.570	1.949	4.999	1.700
Niederlande	9.007	9.172	9.506	742	3.197	822	4.872	781
Schweiz	4.640	4.911	5.078	849	1.595	998	1.601	915
Vereinigtes Königreich	3.365	3.549	3.703	615	857	559	1.628	690
Italien	2.777	2.927	2.874	411	1.374	595	464	440
Belgien	2.649	2.603	2.741	307	997	232	1.068	494
Frankreich	1.776	1.752	1.766	314	714	255	504	340
Dänemark	1.436	1.478	1.544	85	394	106	947	99
USA	1.490	1.675	1.642	458	583	344	278	497
Veränderung zum Vorjahr in %								
Gesamt	**-0,5**	**2,5**	**4,2**	**-4,6**	**5,9**	**0,2**	**-3,9**	**15,5**
Inländer	-0,2	2,1	4,3	3,1	6,9	2,2	-0,2	4,6
Ausländer	-0,7	2,6	4,1	-8,4	5,5	-0,6	-4,8	21,8

Grenzüberschreitender Reiseverkehr - Einnahmen nach Regionen

in Mio EUR	2014	2015	2016	2Q16	3Q16	4Q16	1Q17	2Q17
Deutschland	7.486	7.791	8.271	1.201	2.406	1.478	2.933	1.524
Niederlande	1.079	1.152	1.167	81	305	129	682	88
Schweiz	958	1.061	1.160	162	307	226	475	188
Italien	694	740	768	161	270	163	169	163
Mittel- und Osteuropa[1)]	2.359	2.274	2.503	419	578	570	963	423
Restl. Europa	2.025	2.092	2.144	285	503	323	1.023	326
Rest der Welt	1.075	1.325	1.388	312	488	290	327	344
Gesamt	**15.676**	**16.435**	**17.401**	**2.621**	**4.857**	**3.179**	**6.572**	**3.056**

1) Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Estland, Kroatien, Lettland, Litauen, Mazedonien, Moldawien, Montenegro, Polen, Rumänien, Russland, Serbien, Slowakische Republik, Slowenien, Tschechische Republik, Ukraine, Ungarn,

Grenzüberschreitender Reiseverkehr - Ausgaben nach Regionen

in Mio EUR	2014	2015	2016	2Q16	3Q16	4Q16	1Q17	2Q17
Deutschland	2.070	2.098	2.182	642	662	437	437	598
Italien	1.357	1.306	1.432	404	707	179	146	394
Kroatien	680	693	815	175	554	56	29	210
Europäische Mittelmeerländer[1)]	988	1.016	965	263	459	127	103	272
Restl. Europa	2.154	2.162	2.233	576	842	452	421	576
Rest der Welt	1.080	1.133	1.173	187	313	374	340	282
Gesamt	**8.329**	**8.408**	**8.800**	**2.247**	**3.537**	**1.625**	**1.476**	**2.332**

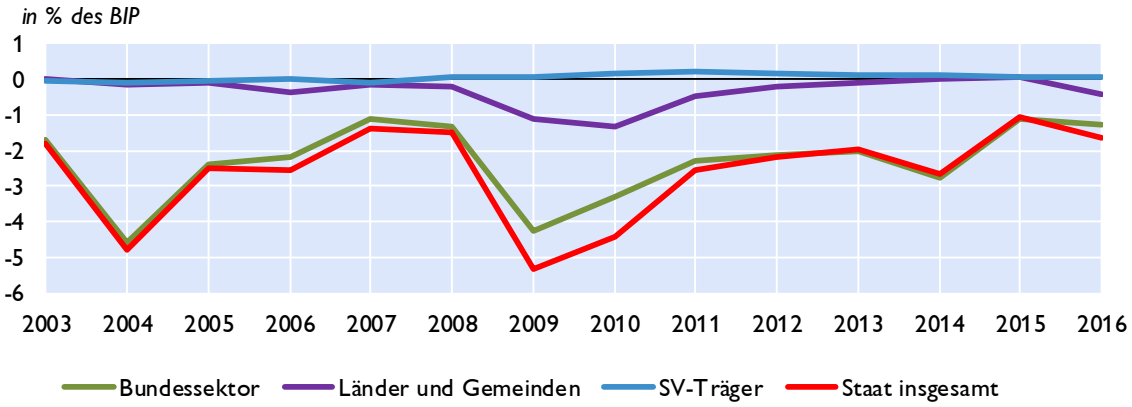
1) Albanien, Griechenland, Malta, Montenegro, Spanien, Türkei, Zypern.
Quelle: Statistik Austria, OeNB.

Österreich: Öffentliche Haushalte

Öffentlicher Finanzierungssaldo laut Maastricht

	Bundes-sektor	Länder und Gemeinden	SV-Träger	Staat insgesamt	Bundes-sektor	Länder und Gemeinden	SV-Träger	Staat insgesamt
	in Mrd EUR				*in % des BIP*			
2013	-6,5	-0,2	0,4	-6,3	-2,0	-0,1	0,1	-2,0
2014	-9,2	0,0	0,3	-8,9	-2,8	0,0	0,1	-2,7
2015	-3,9	0,2	0,1	-3,6	-1,1	0,1	0,0	-1,0
2016	-4,5	-1,5	0,2	-5,8	-1,3	-0,4	0,1	-1,6

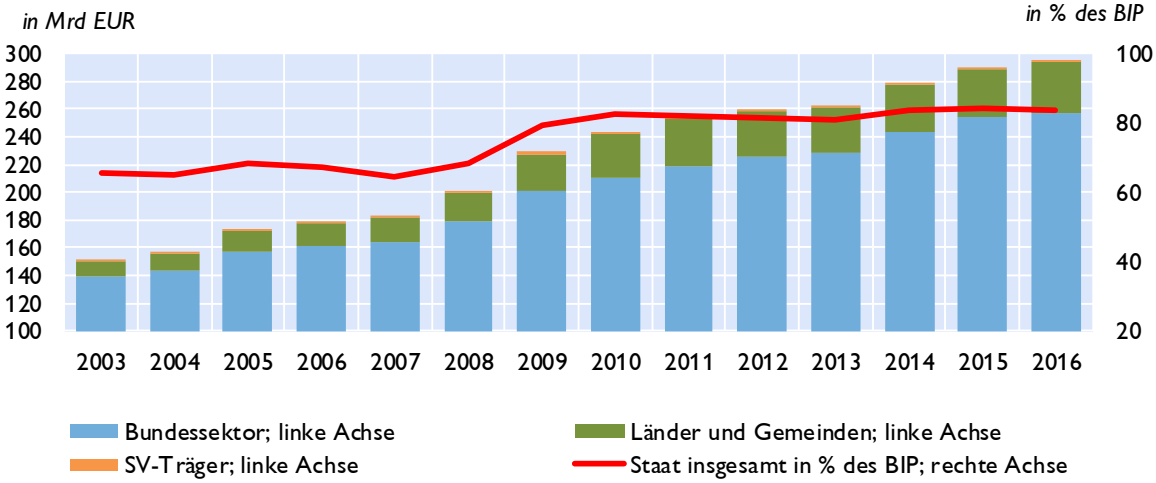
Öffentlicher Finanzierungssaldo laut Maastricht



Öffentliche Verschuldung laut Maastricht

	Bundes-sektor	Länder und Gemeinden	SV-Träger	Staat insgesamt	Bundes-sektor	Länder und Gemeinden	SV-Träger	Staat insgesamt
	in Mrd EUR				*in % des BIP*			
2013	227,9	32,8	1,7	262,4	70,3	10,1	0,5	81,0
2014	244,2	33,6	1,3	279,0	73,3	10,1	0,4	83,8
2015	254,7	34,6	1,3	290,6	73,9	10,0	0,4	84,3
2016	257,4	36,5	1,4	295,2	72,9	10,3	0,4	83,6

Öffentliche Verschuldung laut Maastricht



Quelle: Statistik Austria (September 2017).

Österreich: Bundeshaushalt

Gebarung des Bundes

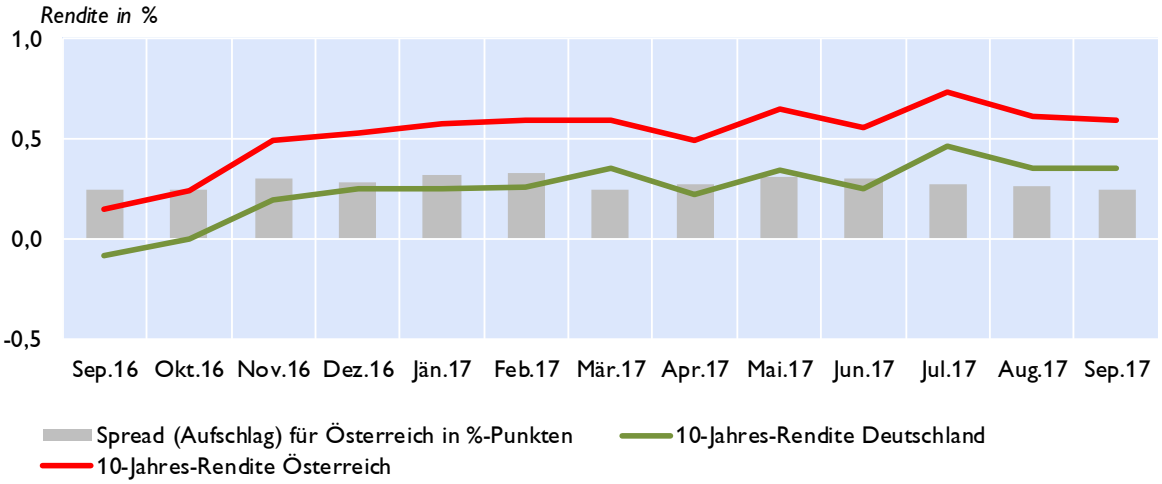
Finanzierungshaushalt[1]	Jänner bis August		Erfolg	Voranschlag	*Veränderung*
Allgemeine Gebarung	2016	2017	2016	2017	*2017/2016*
	in Mio EUR				*in %*
Auszahlungen	49.839	51.550	76.309	77.457	1,5
Einzahlungen	45.728	47.869	71.314	73.159	2,6
Nettofinanzierungsbedarf[2]	**-4.111**	**-3.682**	**-4.995**	**-4.298**	**-13,9**

Abgaben des Bundes

	Jänner bis August		Erfolg	Voranschlag	*Veränderung*
	2016	2017	2016	2017	*2017/2016*
	in Mio EUR				*in %*
Einkommen- und Vermögensteuern	24.901	26.477	40.077	41.686	4,0
davon:					
veranlagte Einkommensteuer	2.054	2.268	3.903	4.000	2,5
Körperschaftsteuer	4.067	4.597	7.432	7.500	0,9
Lohnsteuer	16.096	16.408	24.646	25.700	4,3
Kapitalertragsteuern	1.479	1.734	2.355	3.000	27,4
Verbrauchs- und Verkehrssteuern	26.565	27.605	40.286	42.101	4,5
davon: Umsatzsteuer	17.908	18.792	27.056	28.800	6,4
Öffentliche Abgaben brutto	**52.137**	**54.877**	**81.138**	**84.425**	**4,1**
Überweisungen an öffentliche Rechtsträger (Länder, Gemeinden, Fonds)	19.676	19.690	30.064	30.402	1,1
Überweisungen an die Europäische Union	1.784	1.919	2.557	3.000	17,3
Öffentliche Abgaben netto[3]	**30.677**	**33.267**	**48.517**	**51.023**	**5,2**

1) Entspricht der Liquiditätsplanung und stellt die erwarteten Aus- und Einzahlungen dar.
2) Budgetüberschuss (+) oder Budgetdefizit (-) des Bundes.
3) Steuereinnahmen des Bundes.

10-Jährige Staatsanleihe (Benchmark) für Deutschland und Österreich



Quelle: BMF, EZB.

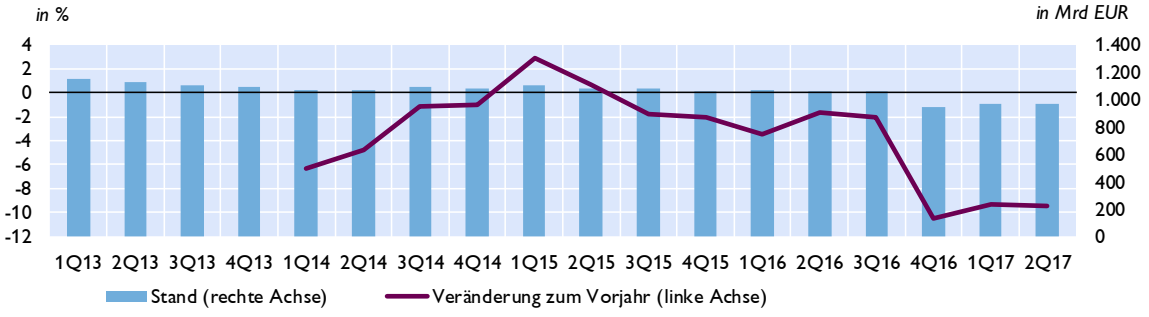
Österreich: Geschäftsentwicklung der Kreditinstitute konsolidiert

Vermögenslage	2. Quartal 2017	2. Quartal 2016	Differenz zur Vergleichsperiode	
	in Mio EUR			*in %*
AKTIVA				
Kassenbestand und Guthaben bei Zentralbanken	83.250	57.645	25.605	44,4
Kredite & Forderungen (inkl. Finanzierungsleasing)	654.660	634.205	20.454	3,2
hiev. Darlehen und Kredite gegenüber Kreditinstituten	102.033	102.263	*-230*	*-0,2*
hiev. Darlehen und Kredite gegenüber Nichtbanken	552.627	531.943	*20.684*	*3,9*
Schuldverschreibungen, Aktien, Eigenkapitalinstrumente (IAS 32) u.a. nicht festverzinste Wertpapiere	150.213	156.883	-6.670	-4,3
hiev. Schuldverschreibungen	141.428	148.025	*-6.597*	*-4,5*
hiev. Aktien, Eigenkapitalinstrumente (IAS 32), und andere nicht festverz.Wertpapiere	8.785	8.858	*-73*	*-0,8*
Finanzderivate inkl. für Sicherungsmaßnahmen mit positivem Marktwert[1)]	24.736	34.344	-9.608	-28,0
Anteile an Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen	18.910	18.687	222	1,2
Materielle Vermögenswerte	9.827	138.609	-128.782	-92,9
Immaterielle Vermögenswerte	2.723	2.662	62	2,3
Steueransprüche und sonstige Vermögenswerte	17.726	18.725	-999	-5,3
SUMME AKTIVA / PASSIVA	**962.044**	**1.061.760**	**-99.716**	**-9,4**
PASSIVA				
Einlagen von Zentralbanken	20.793	13.267	7.526	56,7
Verbindlichkeiten gegenueber Kreditinstituten	113.235	119.559	-6.324	-5,3
Verbindlichkeiten gegenueber Nichtbanken	547.276	512.854	34.422	6,7
Schuldverschreibungen, andere finanzielle Verbindlichkeiten (IAS 39)	131.761	140.282	-8.521	-6,1
Finanzderivate inkl. für Sicherungsmaßnahmen mit negativem Marktwert	16.975	26.183	-9.208	-35,2
Lieferverpflichtungen eines Leerverkäufers	722	752	-29	-3,9
Nachrangige Verbindlichkeiten	18.105	22.815	-4.710	-20,6
Auf Anforderung rückzahlbares Aktienkapital	0	0	0	-
Als zur Veräußerung gehalten eingestufte, den Veräußerungsgruppen zugeordnete Verbindlichkeiten	3	107.464	-107.461	-100,0
Steuerschulden und sonstige Verbindlichkeiten	21.886	24.064	-2.178	-9,1
Rueckstellungen	12.253	12.664	-411	-3,2
Eigenkapital und Fremdanteile	79.035	81.857	-2.822	-3,4
hievon Kumuliertes sonstiges Ergebnis	-3.458	-4.609	*1.151*	*25,0*
hievon Fremdanteile	6.114	10.633	*-4.520*	*-42,5*
SUMME AKTIVA / PASSIVA	**962.044**	**1.061.760**	**-99.716**	**-9,4**
ZUSATZANGABEN				
Stand der WB zu Krediten u. Forderungen gemäß B3a und C3a	16.004	16.558	-554	-3,3

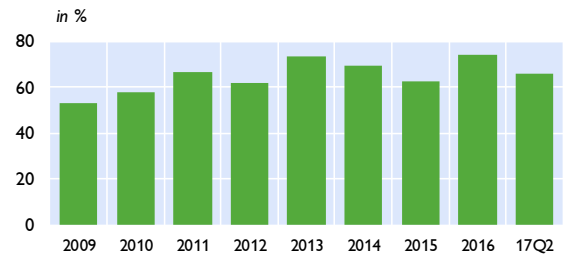
Quelle: OeNB.

1) Für diese Positionen werden lediglich Daten von IFRS bzw. FINREP-Meldern dargestellt

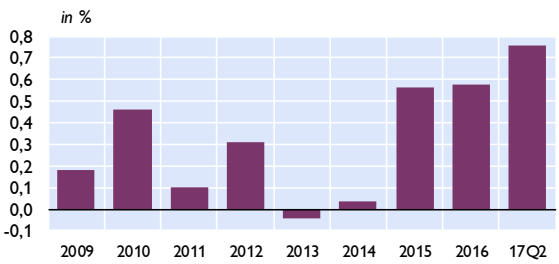
Bilanzsumme der in Österreich tätigen Kreditinstitute



Aufwand-Ertrag-Relation



Gesamtkapitalrentabilität (RoA)



Quelle: OeNB.

Anmerkung: RoA nach Steuern, vor Minderheitenanteilen.

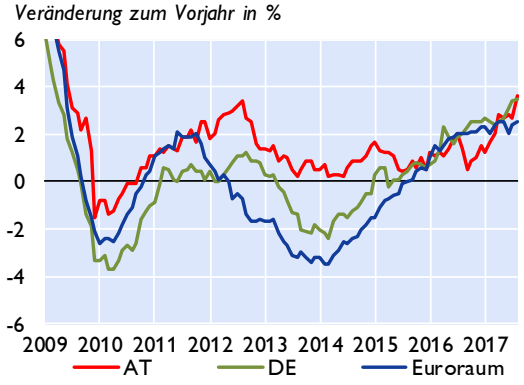
Österreich: Kreditentwicklung im Vergleich mit Euroraum und Deutschland

Kredite an private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen in allen Währungen

	Private Haushalte				Nichtfinanzielle Unternehmen			
	Österreich	Euroraum	Österreich	Euroraum	Österreich	Euroraum	Österreich	Euroraum
	Volumen in Mrd EUR		*Veränderung z. Vorjahr in %*		*Volumen in Mrd EUR*		*Veränderung z. Vorjahr in %*	
2014	141	5.206	1,3	0,1	137	4.309	1,5	-1,5
2015	146	5.313	2,1	1,4	137	4.282	0,5	0,5
2016	152	5.414	3,2	2,0	136	4.304	1,5	2,3
Nov.16	152	5.415	3,1	1,9	136	4.338	1,0	2,1
Dez.16	152	5.414	3,2	2,0	136	4.304	1,5	2,3
Jän.17	152	5.415	3,1	2,2	136	4.323	1,2	2,3
Feb.17	152	5.430	3,1	2,3	136	4.333	1,7	2,0
Mär.17	152	5.447	2,8	2,4	137	4.336	2,0	2,4
Apr.17	152	5.456	3,3	2,5	137	4.339	2,8	2,5
Mai.17	153	5.464	3,4	2,6	138	4.343	2,7	2,5
Jun.17	153	5.491	3,2	2,6	138	4.312	2,8	2,0
Jul.17	154	5.489	3,8	2,7	139	4.316	2,7	2,4
Aug.17	155	5.507	3,8	2,7	139	4.294	3,6	2,5

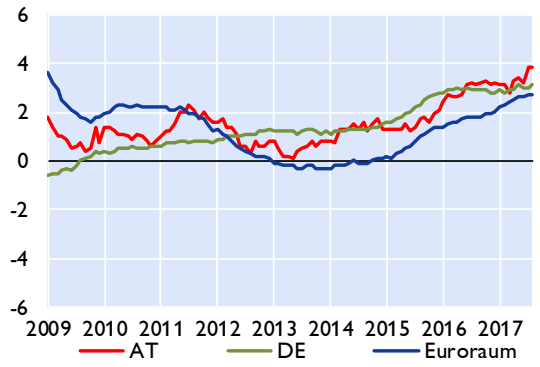
Kredite an nichtfinanzielle Unternehmen

Veränderung zum Vorjahr in %



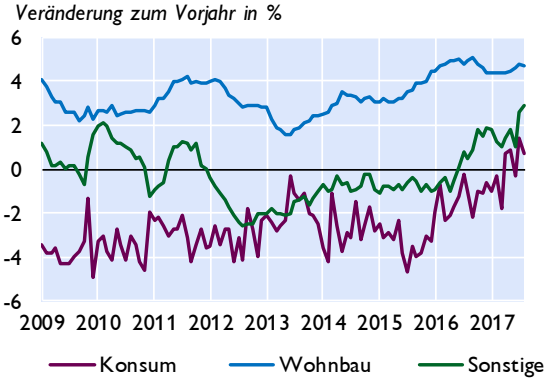
Kredite an private Haushalte

Veränderung zum Vorjahr in %



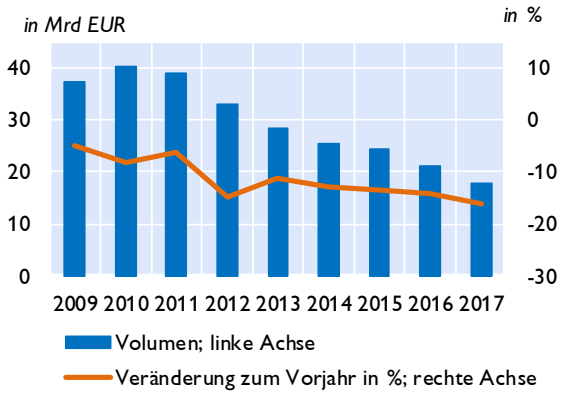
Kredite an private Haushalte in Österreich nach Verwendungszweck

Veränderung zum Vorjahr in %



Fremdwährungskredite an private Haushalte in Österreich

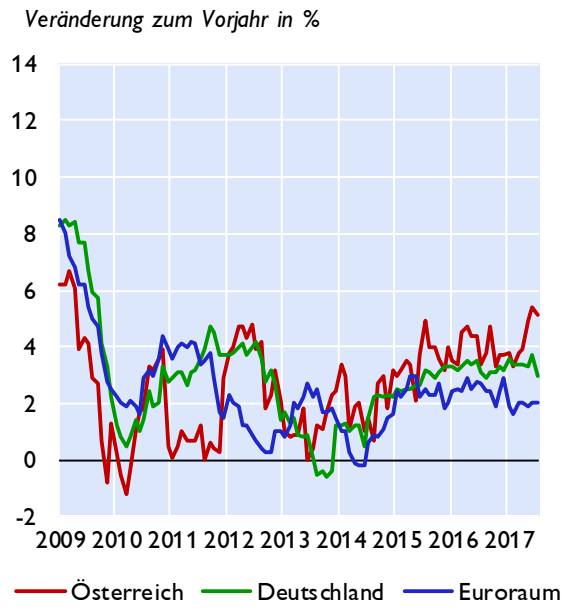
in Mrd EUR *in %*



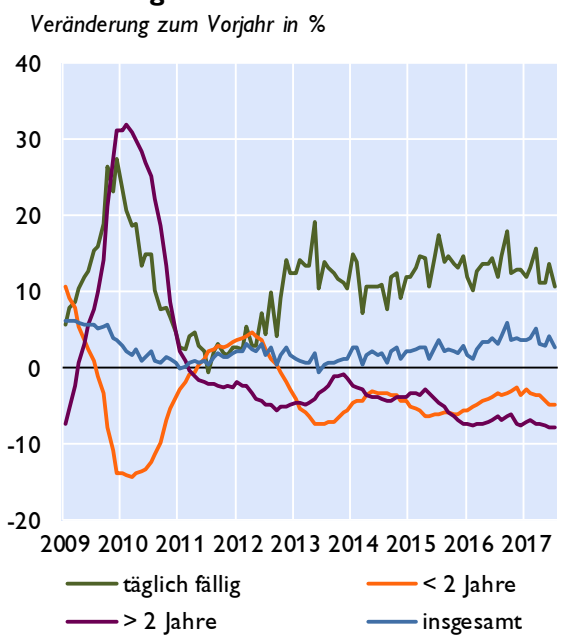
Quelle: OeNB, EZB.

Österreich: Einlagen bei Kreditinstituten und Wertpapierumlauf im Vergleich mit Euroraum und Deutschland

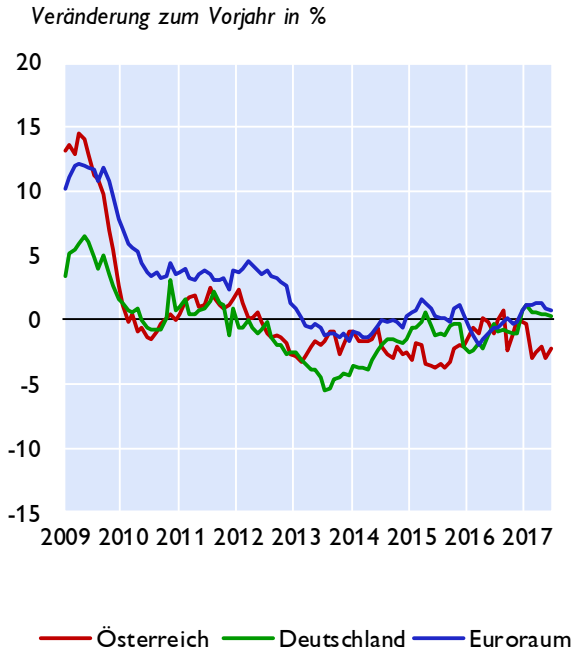
Einlagen von Nichtbanken



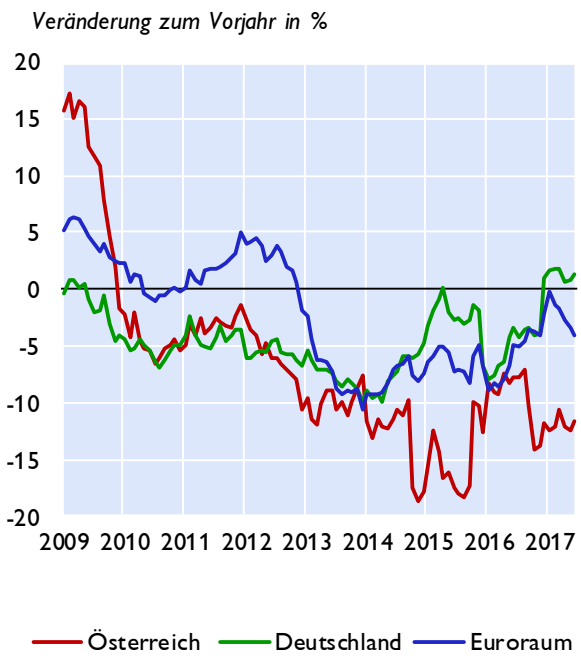
Einlagen von österreichischen Nichtbanken nach Fristigkeiten



Wertpapierumlauf



Wertpapierumlauf vom Bankensektor

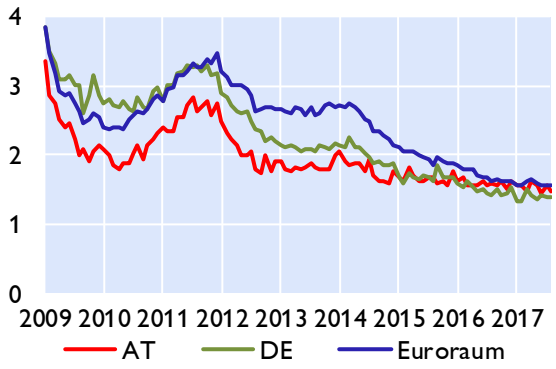


Quelle: OeNB, EZB

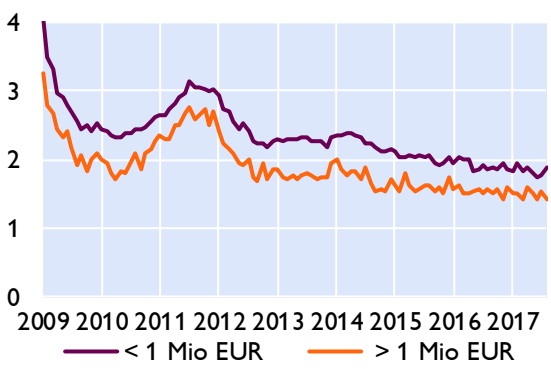
Österreich: Kundenzinssätze - Neugeschäft im Vergleich mit Euroraum und Deutschland

Kreditzinssätze für nichtfinanzielle Unternehmen

Österreich, Deutschland und Euroraum

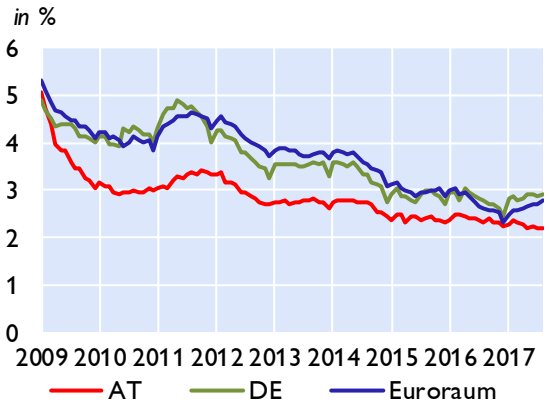


Nach Kredithöhe in Österreich

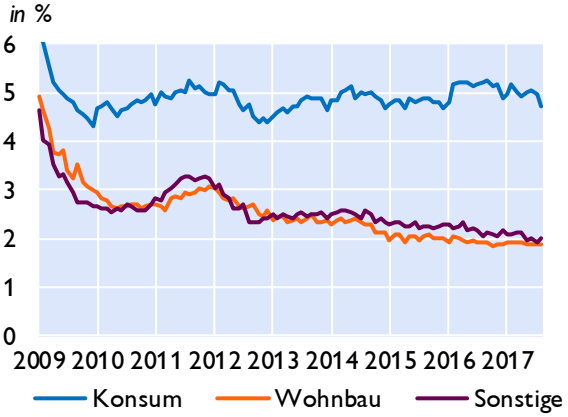


Kreditzinssätze für private Haushalte

Österreich, Deutschland und Euroraum

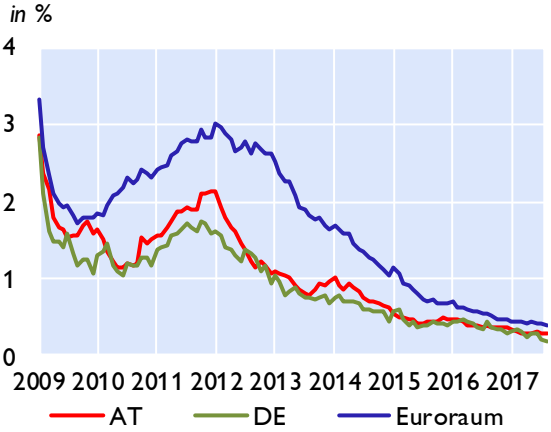


Nach Verwendungszweck in Österreich

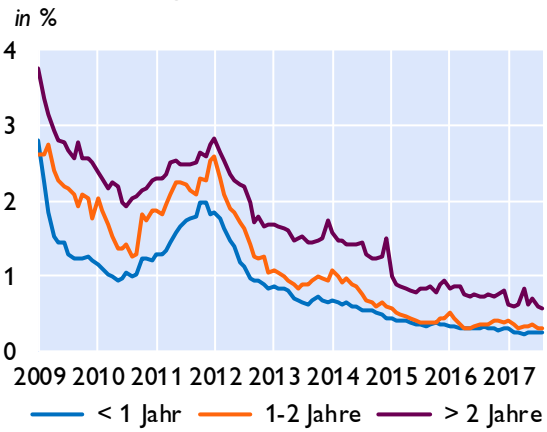


Einlagenzinssätze mit Bindungsfrist für private Haushalte

Österreich, Deutschland und Euroraum



Nach Bindungsfrist in Österreich



Quelle: OeNB, EZB

Österreich: Ertragslage der Kreditinstitute konsolidiert

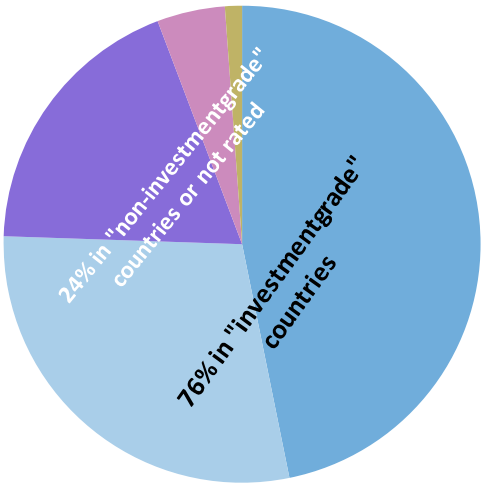
Ertrags- und Aufwandspositionen	2. Quartal 2017	2. Quartal 2016	Differenz zur Vergleichsperiode	
	in Mio EUR			*in %*
Zinsergebnis	**7.259**	**7.239**	**19**	**0,3**
Zinsen und aehnliche Ertraege	*11.700*	*12.055*	*-355*	*-2,9*
(Zinsen und aehnliche Aufwendungen)	*4.442*	*4.816*	*-374*	*-7,8*
(Auf Anforderung rückzahlbare Aufwendungen für Aktienkapital)[1)]	0	0	0	-
Dividendenerträge und Erträge aus Beteiligungen	346	307	40	12,9
Provisionsergebnis	**3.428**	**3.247**	**182**	**5,6**
Provisionserträge	*4.672*	*4.427*	*245*	*5,5*
(Provisionsaufwand)	*1.244*	*1.181*	*63*	*5,3*
Gewinne oder (-) Verluste bei der Ausbuchung von nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten netto	131	501	-370	-73,9
Gewinne oder (-) Verluste aus zu Handelszwecken gehaltenen finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, netto[1)]	44	127	-83	-65,5
Sonstige Bewertungsergebnisse nach IFRS[1)]	294	4	290	7.311,2
Sonstige betriebliche Erträge	1.317	1.177	140	11,9
(Sonstige betriebliche Aufwendungen)	1.151	1.374	-223	-16,3
Betriebserträge, netto	**11.668**	**11.228**	**440**	**3,9**
(Verwaltungsaufwendungen)	7.039	7.264	-225	-3,1
(hv. Personalaufwendungen)	*4.167*	*4.367*	*-200*	*-4,6*
(hv. Sachaufwendungen)	*2.872*	*2.898*	*-26*	*-0,9*
(Abschreibungen und Wertminderungen von immateriellen Vermögenswerten (inkl. Firmenwert), Sachanlagen, als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien und Beteiligungen)	617	823	-206	-25,0
Betriebsergebnis	**4.012**	**3.141**	**871**	**27,7**
(Risikovorsorge im Kreditgeschäft)	210	376	-167	-44,3
(Sonstige Rückstellungen)[1)]	90	6	84	1.387,7
(Wertminderung oder (-) Wertaufholung bei sonstigen nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten)	-1	-29	27	96,2
Erfolgswirksam erfasster negativer Geschäfts- oder Firmenwert[1)]	1	0	1	-
Anteil des Gewinns oder (-) Verlusts aus Beteiligungen an Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen[1)]	601	389	212	54,4
Gewinn oder (-) Verlust aus als zur Veräußerung gehalten eingestuften langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen, die nicht die Voraussetzungen für eine Einstufung als aufgegebene Geschäftsbereiche erfüllen[1)]	12	21	-9	-44,7
Außerordentliches Ergebnis	-5	-6	1	15,2
Periodenergebnis vor Steuern und Minderheitenanteilen	**4.322**	**3.191**	**1.131**	**35,4**
(Ertragssteuern)	714	692	23	3,3
Gewinn oder (-) Verlust aus fortzuführenden Geschäften nach Steuern	**3.608**	**2.499**	**1.109**	**44,4**
Gesamtergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen nach Steuern[1)]	55	779	-723	-92,9
(Minderheitenanteile)[1)]	305	386	-81	-20,9
Periodenergebnis nach Steuern und Minderheitenanteilen	**3.358**	**2.892**	**466**	**16,1**

Werte in Mio Euro - Abzugsposten sind in Klammern dargestellt

Quelle: OeNB.

1) Für diese Positionen werden Daten nur von meldepflichtigen Bankkonzernen nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) erhoben.

Forderungen österreichischer Banken gegenüber CESEE



	2012	2013	2014	2015	1Q16	2Q16	3Q16	4Q16	1Q17
	in Mio EUR								
Tschechische Republik	47.564	47.001	44.221	48.558	50.372	52.803	55.488	55.827	66.260
Slowakei	24.535	25.093	26.319	29.261	28.638	28.985	29.676	30.149	30.037
Rumänien	26.823	25.778	25.896	23.498	23.298	22.882	23.381	24.454	24.388
Kroatien	23.195	22.038	18.878	18.167	17.492	17.382	17.155	17.147	17.456
Polen	17.933	17.017	16.688	19.121	18.909	18.489	18.577	16.574	16.322
Ungarn	19.803	18.109	15.460	14.263	14.283	14.039	14.388	14.485	15.873
Slowenien	9.588	8.079	5.494	4.716	4.483	4.007	4.245	4.488	4.554
Republik Serbien	5.041	4.865	3.565	4.029	3.960	4.027	4.150	4.210	4.312
Bulgarien	4.093	3.626	3.456	3.368	3.346	3.415	3.426	3.476	3.506
Bosnien Herzgowina	4.261	4.124	3.438	3.238	3.200	3.234	3.220	3.277	3.295
Türkei	776	929	1.011	889	897	983	935	924	928
Republik Montenegro	875	865	392	346	356	367	375	405	427
Aserbeidschan	63	144	247	239	242	260	280	293	293
Mazedonien	390	350	306	292	284	275	293	330	289
Lettland	137	126	53	77	65	72	99	132	114
Litauen	120	161	144	131	76	73	86	124	103
Estland	60	50	51	14	13	16	12	17	14
Andere	24.560	23.411	19.151	16.190	15.412	16.244	16.039	16.958	18.331
Gesamt	209.818	201.768	184.768	186.397	185.326	187.553	191.826	193.269	206.502

Quelle: OeNB, Bloomberg.

Österreich: Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Geldvermögensbildung und Geldvermögen

im 2. Quartal 2017	Nicht-finanzielle Unternehmen	Finanzielle Kapitalgesellschaften	*davon Monetäre Finanzinstitute*	*davon Investmentfonds*	*davon sonstige nichtmonetäre Finanzinstitute*	*davon Versicherungen*	*davon Pensionskassen*	Private Haushalte	Private Organisationen ohne Erwerbszweck	Übrige Welt (gegenüber Österreich)
	Bestände in Mio EUR									
Geldvermögen										
Währungsgold und SZR	x	11.790	11.790	x	x	x	x	x	x	2.118
Bargeld	1.465	3.777	3.723	0	0	54	0	22.338	0	4.158
Täglich fällige Einlagen	51.330	120.626	103.088	6.118	7.592	3.167	661	131.204	5.094	85.555
Sonstige Einlagen	16.891	167.532	158.403	1.373	6.887	669	200	108.584	1.681	52.576
Kurzfristige Kredite	34.347	66.364	63.235	11	2.110	1.008	0	1.667	0	22.367
Langfristige Kredite	91.764	388.338	362.477	202	20.527	5.131	0	338	16	81.345
Handelskredite	46.424	69	2	0	67	0	0	2	1	18.440
Kurzfristige verzinsliche Wertpapiere	53	2.386	1.954	410	16	5	1	1.258	14	12.947
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	6.043	315.494	174.507	82.058	3.230	55.303	396	31.105	1.526	297.562
Börsennotierte Aktien	24.249	48.118	3.818	24.472	18.438	1.387	4	23.465	827	52.552
Nicht börsennotierte Aktien	39.704	88.634	25.309	109	55.625	7.549	41	2.841	20	28.097
Investmentzertifikate	11.464	146.243	16.371	57.462	16.918	34.460	21.031	57.168	2.675	19.914
Sonstige Anteilsrechte	170.227	102.592	29.684	1.977	66.260	4.673	0	111.416	1.328	154.389
Lebensversicherungsansprüche	x	x	x	x	x	x	x	81.171	x	2.022
Nicht-Lebensversicherungsansprüche	4.216	4.338	0	0	0	4.338	0	5.366	0	24
Kapitalgedeckte Pensionsansprüche	x	x	x	x	x	x	0	43.138	x	0
Ansprüche auf andere Leistungen als Altersversicherungsleistungen	0	0	0	0	0	0	0	9.971	0	0
Übrige Forderungen inkl. Finanzderivate	7.877	20.130	9.171	35	9.433	1.462	30	6.792	11	9.745
Finanzvermögen in Summe (Bestände)	506.054	1.486.431	963.533	174.227	207.104	119.205	22.363	637.824	13.192	843.810
	über 4 Quartale kumulierte Transaktionen in Mio EUR									
Geldvermögensbildung										
Währungsgold und SZR	x	-3	-3	x	x	x	x	x	x	0
Bargeld	66	225	174	0	0	51	0	490	0	425
Täglich fällige Einlagen	6.180	33.489	32.533	-505	833	501	127	17.812	848	15.021
Sonstige Einlagen	880	-18.616	-19.310	-203	1.492	-403	-193	-6.346	-216	-14.568
Kurzfristige Kredite	5.335	-2.843	-2.530	-7	-240	-65	0	677	0	3.004
Langfristige Kredite	3.515	3.658	2.339	14	576	730	0	-509	-30	5.613
Handelskredite	4.885	27	2	0	26	0	0	-6	0	984
Kurzfristige verzinsliche Wertpapiere	31	-415	-356	-48	2	-15	1	183	13	3.523
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	-612	8.150	9.078	-852	-585	556	-47	-3.020	-123	-27.074
Börsennotierte Aktien	-1.261	-1.180	-723	61	-539	18	3	-531	-1	3.907
Nicht börsennotierte Aktien	-2.210	-8.861	-6.777	12	-2.243	152	-5	70	-1	-7.538
Investmentzertifikate	1.195	7.112	1.522	3.749	1.635	-299	505	3.652	147	-539
Sonstige Anteilsrechte	7.531	-257	105	488	-202	-647	0	344	7	3.100
Lebensversicherungsansprüche	x	x	x	x	x	x	x	-1.280	x	-66
Nicht-Lebensversicherungsansprüche	10	-387	0	0	0	-387	0	-94	0	0
Kapitalgedeckte Pensionsansprüche	x	x	x	x	x	x	0	416	x	0
Ansprüche auf andere Leistungen als Altersversicherungsleistungen	0	0	0	0	0	0	0	1.202	0	0
Übrige Forderungen inkl. Finanzderivate	-569	690	-978	153	1.642	-118	-9	49	-11	-1.582
Geldvermögensbildung in Summe (Transaktionen)	24.978	20.789	15.076	2.862	2.396	73	381	13.109	634	-15.791
Nettogeldvermögen	-247.260	443	20.771	-4.185	-22.451	5.098	1.210	456.230	10.076	-18.284
Finanzierungssaldo	2.908	2.366	-2.312	-888	2.891	2.650	25	9.532	237	-7.531

Quelle: OeNB.

Österreich: Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Finanzierung u. Verbindlichkeiten

im 2. Quartal 2017	Nichtfinanzielle Unternehmen	Finanzielle Kapitalgesellschaften	*davon Monetäre Finanzinstitute*	*davon Investmentfonds*	*davon sonstige nichtmonetäre Finanzinstitute*	*davon Versicherungen*	*davon Pensionskassen*	Private Haushalte	Private Organisationen ohne Erwerbszweck	Übrige Welt (gegenüber Österreich)
	Bestände in Mio EUR									
Verbindlichkeiten										
Währungsgold und SZR [1]	x	2.118	2.118	x	x	x	x	x	x	11.790
Bargeld	x	31.049	31.049	x	x	x	x	x	x	855
Täglich fällige Einlagen	x	377.584	377.584	x	x	x	x	x	x	38.222
Sonstige Einlagen	x	278.959	278.959	x	x	x	x	x	x	80.137
Kurzfristige Kredite	42.666	12.728	0	228	10.673	1.820	7	9.801	451	55.239
Langfristige Kredite	239.420	30.239	0	262	28.697	1.277	2	169.407	2.448	114.642
Handelskredite	44.706	46	12	0	34	0	0	40	1	19.718
Kurzfristige verzinsliche Wertpapiere	562	6.199	6.079	x	120	0	0	x	x	2.383
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	42.386	152.738	136.909	0	11.314	4.514	0	x	x	191.839
Börsennotierte Aktien	86.527	31.856	25.834	x	332	5.691	x	x	x	42.960
Nicht börsennotierte Aktien	38.075	60.414	46.340	521	5.686	7.697	170	x	x	83.691
Investmentzertifikate	x	177.393	61	177.332	0	0	x	x	x	69.661
Sonstige Anteilsrechte	230.619	178.645	19.544	68	159.017	16	0	x	8	131.585
Lebensversicherungsansprüche	x	78.935	x	x	0	78.935	x	x	x	4.259
Nicht-Lebensversicherungsansprüche	x	10.672	x	x	0	10.672	x	x	x	3.272
Kapitalgedeckte Pensionsansprüche	11.119	31.884	8.836	x	0	2.073	20.974	x	x	0
Ansprüche auf andere Leistungen als Altersversicherungsleistungen	0	9.971	0	0	9.971	0	0	0	0	0
Übrige Forderungen inkl. Finanzderivate	17.232	14.560	9.437	0	3.711	1.412	0	2.346	208	11.842
Verbindlichkeiten in Summe (Bestände)	753.314	1.485.989	942.762	178.412	229.554	114.107	21.153	181.593	3.116	862.094
	über 4 Quartale kumulierte Transaktionen in Mio EUR									
Finanzierung										
Währungsgold und SZR [1]	x	0	0	x	x	x	x	x	x	-3
Bargeld	x	1.095	1.095	x	x	x	x	x	x	164
Täglich fällige Einlagen	x	69.267	69.267	x	x	x	x	x	x	4.854
Sonstige Einlagen	x	-32.429	-32.429	x	x	x	x	x	x	-8.035
Kurzfristige Kredite	-2.864	1.504	0	136	1.404	-36	0	-958	81	4.410
Langfristige Kredite	18.412	-2.061	0	-104	-2.146	189	0	4.660	322	-7.680
Handelskredite	4.653	11	0	0	11	0	0	7	0	1.201
Kurzfristige verzinsliche Wertpapiere	86	-457	-573	x	115	0	0	x	x	-116
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	-770	-13.733	-12.868	x	-1.089	224	0	x	x	-5.764
Börsennotierte Aktien	1.275	1.075	1.074	x	1	0	0	x	x	-1.418
Nicht börsennotierte Aktien	-1.737	-7.188	-7.136	x	-1	-52	-13	x	x	-9.639
Investmentzertifikate	x	3.522	-28	3.550	0	0	0	x	x	8.345
Sonstige Anteilsrechte	4.358	-1.202	-579	8	388	-1.020	0	x	0	7.501
Lebensversicherungsansprüche	x	-1.634	0	x	0	-1.634	0	x	x	287
Nicht-Lebensversicherungsansprüche	x	-270	0	x	0	-270	0	x	x	-201
Kapitalgedeckte Pensionsansprüche	-91	514	64	x	0	82	368	x	x	0
Ansprüche auf andere Leistungen als Altersversicherungsleistungen	0	1.202	0	0	1.202	0	0	0	0	0
Übrige Forderungen inkl. Finanzderivate	-1.251	-793	-500	146	-378	-61	0	-132	-6	-2.167
Finanzierung in Summe (Transaktionen)	22.070	18.423	17.388	3.750	-494	-2.577	356	3.577	397	-8.260
Nettogeldvermögen	-247.260	443	20.771	-4.185	-22.451	5.098	1.210	456.230	10.076	-18.284
Finanzierungssaldo	2.908	2.366	-2.312	-888	2.891	2.650	25	9.532	237	-7.531

Quelle: OeNB.

1) Auslandsposition der OeNB inklusive Barrengold, dem eine imputierte Verbindlichkeit des Auslandes gegenübergestellt wird.